MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 6 (1936)

28 (17.1.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-272513

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 28 | Freitag, 17. Januar 1936


# NSKK-Appell vor Hühnlein und Heß

## 20000 Männer in der Deutschlandhalle / Erste Richtschnur: Kameradschaftspflege

### Der politische Tag

Die französischen Zeitungen und Sender beschäftigen sich in den letzten Tagen in steigendem Maße mit der entmilitarisierten Rheinlandzone, deren Besetzung durch deutsche Truppen sie stark befürchten. Anscheinend haben die verschiedenen militärischen Geheimabkommen der letzten Wochen in Frankreich so etwas wie ein schlechtes Gewissen erweckt, daß man den Locarnovertrag nun selbst von sich aus gebrochen hat. Und die Folgen? Die Gefahr, daß Deutschland sich ebenfalls von Locarno lösen könnte, scheint jetzt als ewiges Schreckgespenst in den Ecken der Pariser Redaktionsstuben zu hocken.

Es ist klar, daß man in diesem Zusammenhang auch auf die deutsche Aufrüstung und auf die Wiedererstarkung unserer Wehrmacht in überreichem Maße zu sprechen kommt. Das alte Lied von der „deutschen Gefahr", so abgedroschen es auch immer ist, wird wieder hervorgeholt, und die krächzenden Töne dieser abgelaufenen Platte schallen wieder durch den Blätterwald.

Es hat sich nichts geändert. Man sieht die Gefahr, die nicht da ist, und nimmt von der wirklichen Bedrohung des Friedens, wie sie sich im Osten gefahrdrohend erhebt, keine Notiz. Hat man denn in der Pariser Presse nicht die Rede des Marschalls der Sowjetunion Tuchatschewski gehört, die er über den Stand der russischen Rüstungen vor dem Hauptvollzugsausschuß gehalten hat? Wenn irgendwo in der Welt ein beängstigender Militarismus herrscht, dann ist es doch drüben im Osten! Zu Lande, in der Luft und auf dem Wasser geht Rußland einer direkt phantastischen Aufrüstung entgegen. Mit dem Jahre 1936 ist die zahlenmäßige Stärke der Roten Armee auf 1 300 000 Mann gestiegen. Die Flotte baut auf und ganz besondere Pflege läßt man den U-Booten angedeihen. Ueberall entstehen Schulen für Flieger, Tankführer, Artilleristen und Infanteristen. Die Ausbildung von Reserve-Fachleuten hat einen bedeutend größeren Umfang angenommen.

Auf diese Stärke des Heeres stützt sich Stalin in seinem Kampf gegen die Feinde im eigenen Land wie jenseits der Grenze. Dieses Heer wird hervorragend verpflegt und entlohnt. Wie Tuchatschewski mitteilt, steigt sogar mit dem Jahr 1936 der Gehaltsfonds um 57 v. H. Man schafft sich durch solche Bevorzugung treue und fanatische Soldaten, die auch eines Tages seelenruhig dazu eingesetzt werden können, ihre eigenen Landsleute, die der Hunger zum Sturm gegen ihre Machthaber treibt, niederzuschießen. Denn man darf nicht vergessen, daß all die ungeheuren Kosten der Armee durch einen riesigen Getreideexport mit ermöglicht werden, der rücksichtslos durchgeführt wird, — und wenn im eigenen Lande Zehntausende dem Hungertod erliegen. Ueber die unzähligen von Hunger und Entbehrung ausgemergelten und kranken Zivilisten schreitet hart und klirrend die Millionenarmee.

Eine brutalere und rücksichtslosere Aufrüstungspolitik dürfte es in der ganzen Welt nimmer geben. Tuchatschewski hat seit den Tagen, da Polens großer Marschall Pilsudski im Jahre 1920 ihn in den Sand legte, die Rote Armee ausgebaut. Das hat seine Rede bewiesen. An der Seine aber und an der Themse sieht man diesem Wahnsinn gelassen zu. In diesem Fall spricht man selten von Aufrüstung und hier vermögen auch die vielen verantwortungslosen Schreiberlinge tendenziöser Zeitungen vornehm zu schweigen. Dieses bevorzugte Interesse bleibt Deutschland vorbehalten, das nichts anderes will als sein Reich in Frieden aufbauen und diesen Aufbau durch seine Armee schützen.

Berlin, 16. Januar.

**In Gegenwart mehrerer Mitglieder der Reichsregierung, des Führerkorps des NSKK aus dem ganzen Reich und zahlreicher Ehrengäste fand in der festlich ausgeschmückten Deutschlandhalle am Donnerstagabend ein großer Generalappell des NSKK vor dem Korpsführer Hühnlein statt. Außer sämtlichen Gruppenführern, Inspekteuren und Brigadeführern des NSKK war die gesamte Motorbrigade Berlin sowie zahlreiche Abordnungen der Kraftfahrinspektion Süd zugegen. Schon in den frühen Abendstunden boten die Straßen des Berliner Westens ein außergewöhnliches Bild. Von allen Seiten marschierten Stürme und Staffeln der Motorbrigade Berlin nach der Deutschlandhalle. Um 19 Uhr war das große Rund der größten Halle Europas bis auf den letzten Platz gefüllt. Punkt 20 Uhr erschien, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, der Stellvertreter des Führers, in Begleitung des Korpsführers Hühnlein, der Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, der Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach, der Kommandierende General der Panzertruppe, Lutz, der Stabschef der SA, Lutze, und Reichsleiter Bormann.**

Der Führer der Kraftfahrinspektion Ost, Offermann, meldete dem Korpsführer, daß 20 500 Männer des NSKK der Brigade Berlin und Abordnungen aus dem ganzen Reich, 33 Feldzeichen und die Stander der Brigade Berlin angetreten seien. Der Korpsführer gab die Meldung an den Stellvertreter des Führers weiter, der die Versammelten mit einem „Heil Hitler!" begrüßte.

Dann ergriff der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort zu seiner oft durch Beifall unterbrochenen Ansprache.

### Rudolf Heß dankt der NSKK

Im ersten Teil seiner Rede gab der Stellvertreter des Führers einen umfassenden Ueberblick über die Zeit, die Deutschland nach dem Kriege bis zur nationalsozialistischen Revolution durchlaufen mußte, und die Jahre, in denen ihm durch die Arbeit und das Genie des Führers der Aufstieg geschenkt wurde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Anständigen unter den Völkern langsam sich die Hände zu reichen beginnen und hob in diesem Zusammenhang besonders ab auf die Arbeit der Frontkämpfer, von denen eine Abordnung erst dieser Tage wieder nach England fährt, um die Leidensgefährten aller Nationen und aller Fronten des Großen Krieges miteinander zu verbinden.

Alle Leistungen aber wären nicht möglich gewesen, hätte nicht der einzelne Volksgenosse sein Letztes in den Dienst der Idee gestellt. Hierbei in vorderster Front gestanden zu haben, kann sich auch der NSKK-Mann rühmen. Er ist Vorbild gewesen und war opferbereit und mutig, und nun muß er auch in Zukunft nationalsozialistisch durch und durch sein und muß weiter opfern, ohne sich irgendwelcher Vorrechte rühmen zu dürfen. Von ihm wird sogar das besondere Opfer verlangt, das gerade der gute Automobilist schmerzhaft empfindet, nämlich die Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit, damit Reifen und Material gespart werden, und weiterhin das Reich größere Ausgaben an Devisen vermeiden kann.

**10 v. H. geringere Höchstgeschwindigkeit im gesamten deutschen Kraftfahrwesen, so sagte der Stellvertreter des Führers, ersparen dem deutschen Volk im Jahre Millionen an Devisen. Es ist nationalsozialistisch, in Erkenntnis dessen das Opfer eines Vergnügens zu bringen. Denn Geschwindigkeiten über 100 Kilometer sind in erster Linie ein Vergnügen und nicht so sehr eine Zeitersparnis, wie jeder alte Kraftfahrer beweisen kann.**

„Ich weiß," so schloß der Stellvertreter des Führers, „und das erfüllt uns alle mit stolzem Bewußtsein, daß auch nationalsozialistische Kraftfahrer gemeinsam mit der ganzen Gefolgschaft des Führers am Ablauf des Jahres 1936 dem Führer werden melden können: Wir haben unsere Pflicht getan."

#### Der Appell des Korpsführers Hühnlein

Im Anschluß an den Stellvertreter des Führers nahm Korpsführer Hühnlein das Wort, indem er zunächst die Vertreter des Heeres und

(Fortsetzung siehe Seite 2)

**Lawinen, die große Gefahr der Berge** — Pressebildzentrale

Nachdem ein Verschütteter geborgen worden ist, kehrt die Rettungskolonne über einen Gletscher nach dem Heimatort zurück.

### Das ist Frankreich

I.

Jedes Wiedersehen mit Paris läßt den Betrachter die ungeschriebenen Gesetze seiner Lebensordnung und das Pulsieren seines Blutes noch viel lebendiger als vordem spüren. Ob man kurz vor Weihnachten, wie der Schreiber dieser Zeilen, im Getümmel der Menschenmassen auf den Boulevards oder durch eine der mit südlich-geräuschvoller Lebhaftigkeit erfüllten Marktstraßen eines Außenviertels schlenderte, — immer wieder ist man unleugbar von dem Lebensstil dieser Stadt beeindruckt. Beinahe unwiderstehlich saugt diese Stadt alles, was in ihren Bereich kommt, auf. Trotzdem hat sie aber nicht den Ehrgeiz, den einzelnen bewußt formen zu wollen. Sie ist nur bereit, ihn in ihren breiten Strom mitzureißen, die Wahl des Ankerplatzes freilassend. Es ist nicht verboten, gegen den Strom zu schwimmen, aber keineswegs ratsam, vor allem wenn man sie verstehen und ihre Seele kennenlernen will. Nur an der Oberfläche schwimmend, könnte man sich verleitet fühlen, an eine Kollektivseele dieses Steinkolosses zu glauben. Ihr einheitlicher Lebensanstrich scheint den Individualismus des Franzosen zu verbergen. Die Menschen, die da nach der Arbeit nach Hause eilen, oder Samstagsnachmittags durch die Straßen bummeln, können sich leicht gemeinsam ereifern, gemeinsam empört sein oder Mitleid empfinden. Die Masse ist im großen und ganzen freundlich und hilfsbereit. Aber jeder sucht in ihr doch ganz anders Individuum zu bleiben, als bei uns. Stimmungen, wie wir sie bei Volksfesten, zum Beispiel beim Münchener Oktoberfest, kennen, können nie in der gleichen Wärme, in der gleichen Verbundenheit aufkommen, wie bei uns. Trotz aller Lebenslust haben dort die Regungen eine ganz andere Tönung.

*

Die französischen Türen öffnen sich nicht so schnell und auf den ersten Anhieb auch selten mit der gleichen inneren Herzlichkeit, wie bei uns. Der Franzose lebt im großen und ganzen viel abgeschlossener und eingeengter in einem bestimmten Lebenskreis als der Durchschnittsdeutsche. Um so freudiger empfand ich auch diesmal wieder die herzliche Aufnahme, die ich bei alten und neuen Freunden als Deutscher fand. Einmal in einem Kreis fest aufgenommen, als „ami" anerkannt, wird auch der Deutsche nicht mehr als Fremder, sondern als Freund behandelt, so heikle Augenblicke die unvermeidlichen politischen Gespräche auch immer wieder heraufbeschwören mögen. Der Deutsche wird sogar heute ausgesprochen freundlich aufgenommen. Er wird auf sehr viel Takt und Entgegenkommen stoßen. Die Klippen, an denen jedes deutsch-französische Gespräch zu zerschellen droht, sucht auch der Franzose mit dem Steuer seiner geistigen Beweglichkeit zu umsegeln. In welchem Umfange eine Vertrauensatmosphäre zustandekommen kann, ist eine reine Persönlichkeitsfrage. Das Beispiel der inneren und äußeren Erscheinung allein kann für den Franzosen überzeugend wirken. Beweisgründe und Glaubenssätze, die nicht seiner Lebensauffassung entsprechen, werden ihn dagegen nur sehr selten überzeugen.

*

Die Beherrschung der Landessprache ist im Verkehr mit Franzosen von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Während für uns die deutsche Sprache etwas Anerzogenes, man möchte sagen, Angeborenes ist, auf das man nicht besonders achtet, ist für den Franzosen seine Sprache etwas vielmehr Künstliches und Anerlerntes: Ein Kunstwerk, an dem er ständig feilt. Für ihn ist der Grad der Beherrschung seiner Sprache der Maßstab für Bildung und Kultur. Er wird dem Fremden, der seine Sprache stammelt oder nicht gut beherrscht, dies

MARCHIVUM

keineswegs übelnehmen. Er wird aber eine fließende Beherrschung seiner Sprache, die weniger verstandesdidlicht als analysiert, die er sich mühsam erarbeitet hat (die ganze Schule hindurch muß er die französische Grammatik pauken — und wie!), zu der er auch im Alter noch hinzulernt, durch ein weit größeres Entgegenkommen quittieren. Der Franzose liebt die Form. Ein geistreiches, von dem Schwung seiner klangvollen Sprache belebtes Gespräch läßt ihn schnell viel wärmer werden und aus sich herausgehen. Die Sprache hilft sicher nicht gleich zur „Verständigung", aber zum besseren Verstehen ist sie eine wichtige Voraussetzung zum ersteren.

•

Durch die nach außen ruhig ihren alten, normalen Gesetzen folgenden französischen Lebensregungen, schimmert bei näherem Zusehen jetzt jedoch eine leichte Unruhe. Ein Unbehagen, eine Furcht und Scheu vor dem morgigen Tag schwingt in den alltäglichen Gesprächen wie ein unharmonischer, unheilprophezeiender Ton mit. Der Mangel an innerer Stabilität, die unsichere außenpolitische Lage, die Kriegsdrohungen, das Gespenst der Devalvation, der Rückgang des Handels: All das beunruhigt den Franzosen merklich! Wer weiß, auf welchem Boden Frankreich morgen aktiv Partei ergreifen muß? Liegt nicht der Bürgerkrieg noch immer wie ein drohender Schatten über dem Lande, obwohl sich die Lage zugunsten der Linken allmählich zu „stabilisieren" scheint? Obwohl Frankreich keineswegs in dem, was man eine schwere Wirtschaftskrise nennt, steckt, schränkt sich der Franzose überall ein. Im ganzen gesehen, vorerst wohl mehr aus Furcht vor dieser Krise, also mehr als Vorbeugungsmaßnahme, denn aus tatsächlicher Not. Der Eiffelturm schaut jetzt auf beiden Seiten des Champs de Mars auf eine Riesenzahl leerer Luxuswohnungen. Das vornehme Viertel von Passy und dem Platz Victor Hugo wirkt nicht minder leer. Man baut vor! Ein kleines Kaffee in dem Viertel, das ich früher bewohnte, in dem Taxi-Chauffeure, Omnibus-Schaffner und auch Offiziere verkehrten und das selten vor 3 Uhr morgens schloß, löscht jetzt seine Lichter bereits kurz nach Mitternacht! Die Drehscheibe von Paris, der Opernplatz, bot uns um halb zwei Uhr morgens einmal das Bild einer trostlosen Verlassenheit. Wenige Taxi-Chauffeure und Polizisten und einige nach Hause eilende Kellner und zwei gelangweilte Fremdenwerber — das einzige Publikum im Zentrum der Stadt des Lichtes!

Ottheinrich Schoetensack, Genf.

## Hauptmanns letzte Hoffnung

**Washington, 16. Januar. (HB-Funk.)**

**Das Bundesobergericht lehnte Hauptmanns Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens und um Vollstreckungsaufschub ab.**

Das Gesuch um Einreichung der habeas corpus-Anträge wurde Vormittags in einer öffentlichen Sitzung des Bundesobergerichts von seiten der Washingtoner Verteidigung gestellt. Die Einreichung des Gesuches wurde genehmigt, die Verhandlung darüber dauerte aber nur wenige Minuten. In der Mittagspause berieten die Richter über den Antrag und nach dem Wiederzusammentritt des Gerichtshofes wurde die Entscheidung bekannt gegeben. Hauptmanns einzige Hoffnung besteht nunmehr in der Möglichkeit eines Vollstreckungsaufschubs durch Gouverneur Hoffmann, der einen 30tägigen Aufschub der Vollstreckung gewährt.

# Haile Selassie erörtert die Kriegslage

## Die große Schlacht bei Dolo / Abessiniens Voraussetzungen für einen Frieden der Ehre

**Addis Abeba, 16. Januar.**

**Ein deutscher Sonderberichterstatter ist soeben von einem dreitägigen Flug an die Nordfront zurückgekehrt, in dessen Verlauf er als Gast des Kaisers zwei Tage im abessinischen Hauptquartier in Dessie weilte.**

**Im Verlauf einer längeren Unterredung äußerte sich Kaiser Haile Selassie folgendermaßen über die Kriegslage:**

Seit Eintreten der Regenfälle hat sich an der Nordfront die militärische Lage für Abessinien strategisch bedeutend gebessert, da dadurch ein gewisser Ausgleich der beiderseitigen Kriegsmittel herbeigeführt wurde. Die Angriffe unserer Truppen werden nach Einnahme der Temblenprovinz weiter auf die Provinz Gheralta vorgetragen. Dort kämpfen vorläufig nur einzelne Abteilungen, um zunächst die befestigten italienischen Verteidigungsnester auszuheben. Größere Kampfhandlungen seitens der Italiener dürften in den nächsten Monaten unmöglich sein, da die durch die Zerstörung der Straßen entstandenen erhöhten Geländeschwierigkeiten den Einsatz technischer Großkampfmittel ausschließen.

### Tanks gegen Italien

Der Kaiser wandte sich hierauf der Südfront zu und erklärte: „Die am 8. Januar begonnene Schlacht bei Dolo, die die Streitkräfte Ras Destas in großer Frontbreite in Italienisch-Somaliland aufgenommen haben, nimmt ihren Fortgang. Die Kämpfe brachten den abessinischen Truppen bisher erhebliche Geländegewinne und große Kriegsbeute. Unter dem eroberten Kriegsmaterial befinden sich u. a. einige Tanks, 50 Maschinengewehre, über 100 Maultiere und zahlreiche Lastwagen. Die Italiener verteidigen sich äußerst hartnäckig. Sie unternahmen eine Reihe von Gegenstößen, wobei sie von Bombenflugzeugen unterstützt wurden. Zum ersten Mal wurden in dieser Schlacht zwei erbeutete italienische Tanks, die mit Abessiniern bemannt waren, gegen die italienischen Truppen eingesetzt. Zur Zeit dauert die Schlacht auf der ganzen Front bis zum Webe Schebeli-Fluß an. Die Italiener ziehen aus dem Norden erhebliche Verstärkungen heran, so daß man auf diesem Teil der Front für die nächste Zeit mit keinen neuen Kämpfen rechnet. Das Schwergewicht der italienischen Operationen richtet sich auf die Provinz Bali."

### Bomben für den Negus

**Nach Auffassung des Kaisers galt das Luftbombardement von Ualdia am Mittwoch vor allem seiner Person, da die Italiener vermuteten, daß der Kaiser auf seiner Reise nach dem Hauptquartier an der Nordfront bereits in Ualdia eingetroffen sei. Der Kaiser hob hervor, daß bei dem Luftangriff leider die halbe Stadt, die 10 000 Einwohner zähle, eingeäschert worden sei und große Opfer unter der Bevölkerung und bei den Feldambulanzen zu beklagen wären.**

Der Kaiser brachte im weiteren Verlauf der Unterredung die Absicht zum Ausdruck, bis zum Eintreten der großen Regenzeit im nördlichen Hauptquartier zu verbleiben. Er hoffe, daß bis zu diesem Zeitpunkt entweder der Krieg entschieden sein werde oder die Kampfhandlungen wegen der Regenzeit auf ein Vierteljahr unterbrochen werden müßten.

Der Kaiser rechnet damit, wie er erklärte, daß es dem Völkerbund immerhin gelingen werde, bis zu diesem Zeitpunkt Friedensvorschläge zu machen, die es Abessinien ermöglichen, ehrenvoll aus diesem italienischen Angriffskrieg hervorzugehen. Derartige Vorschläge müßten jedoch auch jene Sicherheiten bieten, die es ausschließen, daß Italien möglicherweise in ein bis zwei Jahren erneut kriegerische Handlungen gegen Abessinien unternehme.

Kaiser Haile Selassie schloß mit den Worten: „Trotzdem die abessinischen Heere siegreich und ungeschlagen Aethiopien verteidigen, bin ich stets zu einem ehrenvollen Frieden bereit, der die Unabhängigkeit und Souveränität Aethiopiens wahrt."

Die mehrfach aufgetauchte Nachricht, wonach in Oesterreich für italienische Militärflüchtlinge Konzentrationslager errichtet worden wären, entbehren, wie die Wiener „Politische Korrespondenz" meldet, jeder Grundlage. Die Bewegungsfreiheit der übrigens nicht zahlreichen militärischen Flüchtlinge aus Italien wird angeblich in keiner Weise unterbunden.

# Ein großer Sieg - sagt Graziani

## Weiteres italienisches Vordringen in breiter Front

**Rom, 16. Januar.**

**Die amtliche Mitteilung Nr. 98 gibt mit dem italienischen Heeresbericht vom Donnerstag folgende weitere Einzelheiten über die Offensive des Generals Graziani:**

**„Die Schlacht am Ganale Doria steht mit dem vollen Erfolg unserer Waffen vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind auf der ganzen Front in einer Tiefe von über 70 Kilometer vorgerückt und haben dabei überall den hartnäckigen Widerstand des Gegners überwunden.**

Verfolgt von den Unsrigen, ziehen sich die Truppen des Ras Desta Damto in Unordnung zurück.

Starke Nachhutabteilungen des Feindes, die sich in Höhlen eingenistet haben, versuchen vergeblich die Verfolgung aufzuhalten. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Sie werden später noch festgestellt.

Die Luftwaffe im Somaliland hat Truppenzusammenziehungen des Feindes in Dagabur und Sassabaneh mit Bomben belegt. Sie hat mit unseren kämpfenden Truppen tatkräftig zusammengearbeitet.

An der Eritrea-Front haben gestern in der Gegend von Andino mit sichtbar großem Erfolg Bombenflugzeuge Unternehmungen gegen Feldlager und Ansammlungen abessinischer Krieger durchgeführt."

# NSKK-Appell vor Hühnlein und Heß

(Fortsetzung von Seite 1)

der Partei begrüßte und die geschlossene Einheit von Heer, Partei und Volk nachdrücklichst unterstrich.

Der Korpsführer gab dann in kurzen Worten einen Ueberblick über die bei den schweren Katastrophen des vergangenen Jahres bewiesene Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit des NSKK, die gerade wieder bei dem Unglück von Großheringen unter hohen Beweis gestellt worden ist.

„Die Freiwilligkeit unserer Dienstleistung", so fuhr Korpsführer Hühnlein fort, „ist das Kleinod, das wir zu hegen und zu pflegen haben!"

**Der Korpsführer erinnerte sodann an seinen Neujahrsbefehl, mit dem er seinen Führern zur Pflicht gemacht habe, sich in diesem Jahr besonders der Arbeit im kleinen anzunehmen und den Dienst der Stürme nicht allein zu besichtigen, sondern lebendigen Anteil an ihm zu nehmen. Der Sturmführer müsse mehr durch das lebendige Beispiel wirken, als durch das Wort. Er habe seinen Männern vorzuleben, stets für die anderen da zu sein und immer daran zu denken, Kamerad seiner Untergebenen zu sein. Nur so baue er die Brücke von Herz zu Herz und stehe wie ein Fels in der Brandung.**

### Kameradschaft zwischen jung und alt

Nur organisch, Stein an Stein fügend, könne die Gemeinschaft wachsen. Das gelte auch für die Jugend, die von unten heranwachsen müsse. Es sei ein Grundsatz des Korps, von dem es auch niemals abweichen werde, daß in einem Raum immer nur eine Einheit stehen könne, die also jung und alt gemeinsam umfasse.

Man solle nicht vergessen, daß der Kampf mit der Machtergreifung noch nicht beendet wurde und auf anderen geistigen Gebieten noch in vollem Umfang im Gange ist. So müsse der Sturmführer seine Aufgabe darin sehen, aus den Angehörigen der verschiedensten Berufsstände, Jungen wie Alten, hingabetreue Kämpfer Adolf Hitlers zu erziehen und zu einer lebendigen Einheit zusammenzuschweißen.

Nach dem gemeinsamen Gesang aller Strophen des Horst-Wessel-Liedes folgte der Fahnenausmarsch. Während der Korpsführer mit den Ehrengästen und dem Führerkorps die mit den Hoheitszeichen des NSKK ausgeschmückte Halle verließ, erschallte das Lied des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps: Das Panzerwagen-Lied. Ein Vorbeimarsch des Ehrensturms und der Motorstandarte 31 vor dem Korpsführer und dem Führerkorps des NSKK in unmittelbarer Nähe des Funkhauses beschloß den großen Generalappell des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, an dem Abordnungen der Motorbrigaden Hansa, Leipzig, Lippe, Ostmark, Pommern, Sachsen und Thüringen, sowie der selbständigen Motorgruppe Schlesien in Stärke von je 200 Mann teilgenommen hatten.

# Eine interessante Ausstellung des Vereins Berliner Künstler

Der Verein Berliner Künstler zeigt Kollektionen von Otto Antoine, Erwin Freytag, Rud. Hengstenberg, Egon v. Kameke, Alfr. Kitzig, E. Kolbe, L. Kasper und A. Rhades. Nehmen wir die beiden letzteren, die Plastiker, voraus.

Rhades beschäftigt sich hingebungsvoll mit dem Kinde: da ist ein „lachendes Kind" und ein „schönes Kind", da sind Doppelfiguren „Trost in Tränen" und „Gehversuch", da ist eine Kinderhalbfigur und eine Dornauszieherin, da ist eine Gruppe „Kinderlied". Der wechselnde Ausdruck ist gut abgelauscht und glaubhaft dargestellt. Auch Kasper zeigt mehrere Kinderplastiken; daneben liebt er es, seine Figuren als stehend, emporschauend, schreitend, hockend, ruhend zu erfassen und zu gestalten.

Die übrigen sechs Künstler sind Persönlichkeiten verschiedenartiger Prägung. Antoine und Freytag fühlen gern der Reichshauptstadt den Pulsschlag ab. Aber während jener im „geschichtlichen" und „vornehmen" Berlin sich wohl fühlt und uns in seinen Oelbildern vom Alexanderplatz über Schloßplatz, Lustgarten bis zum Kurfürstendamm und zum Funkturm am Litzensee führt, verweilt dieser in seinen Schwarzweißdarstellungen lieber im „intimeren" Berlin, d. h. in den Zelten, in Tanzlokalen und Vorstadttheatern mit ihren entsprechenden Typen. Hengstenberg spannt seinen Bogen weiter; darstellerisch ist ein weiter Weg von der beim Kleinen verweilenden „Gartenbauschule" bis zu dem packenden „Die Wolga-Deutsche": man atmet bei letzterem doch auf, einmal vor dem Willen zum großen Wurfe zu stehen. Auch von Kameke, der sich künstlerisch an der Ostsee und auf Rügen beheimatet fühlt, gelingt bei der „Mühle" ein Versuch dem Monumentalen entgegen. Kolbe liebt die große Landschaft und entsprechende Bildformate: sein „Morgen im Hochgebirge", „Vorfrühling" und die „Schwere See" sind mit großem Ton vorgetragen.

Absichtlich setzen wir Kitzig an den Schluß. Wenn früher von der Vision in der Kunst die Rede war, so dachten wir wohl an Dante, Beethovens „Neunte", Dürers „Melancholie", gewisse Darstellungen des „Sturzes der Verdammten" oder der „Apokalyptischen Reiter". Seit zwanzig Jahren oder länger ist es Brauch geworden, jedem, der „Farben kauft und malt mit ihnen", mindestens das „Visionäre" lobpreisend anzuheften mit der Prophezeiung, das viele andere, was zur Zeit eben noch nicht vorhanden sein könne, werde bestimmt noch kommen und damit die Ankunft des ganz großen Genies offenbaren. Es ist wohl wahr, daß all diese Prophezeiungen bisher zu Wasser geworden sind. Das hat aber dem so anmutigen und auch zu nichts verpflichtenden Spiele mit dem Begriff des „Visionären" keinen Abbruch getan; man hat nur, um den andachts- und respektvollen Hörer nicht allzu spürbar anzudeuten, eine handliche Wortskala ersonnen, so daß das „Visionäre" nach Belieben mit dem „Spökenkieken", dem „Wasein" und dem „zweiten Gesicht" ausgewechselt werden kann. Zum wahrhaft Visionären gehört immer eine starke Kraft bei großer Innerlichkeit. Von Kitzig darf man immerhin sagen, daß er sich mit inneren Gesichten trägt und auseinandersetzt; das sind seine Zeichnungen und Radierungen aus dem Stundenbuche von R. M. Rilke, seine Entwürfe zur „Auferstehung" und zum „Faust" Zeuge. Die seelischen Gefahren solcher Darstellungen zu bannen, fehlt dem Künstler nicht die Frische wie bei dem „Fischerjungen" und dem „Alten Fischer von der Rehrung".

Im ganzen hält auch diese Ausstellung die heute mit Ausnahme gewohnte gute Linie. Auch in der bildenden Kunst leben wir wohl in einer Zeit der Genesung und des Ueberganges. Wir wissen: viele Krankheitskeime aus der liberalistischen Zeit sind noch abzustoßen. Da wollen wir uns bescheiden und lauschen. Einstweilen freuen wir uns, wenn auch hier erst wieder einmal das „Handwerk" und das Gesunde zu Ehren kommen. Auf das Hingeschluderte und den Krampf verzichten wir für immer.

Otto Tröbes.

### Von den deutschen Hochschulen

Der ordentliche Professor für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und Honorarprofessor an der Universität Tübingen, Dr. Adolf Münzinger, vollendete am 12. Januar sein 60. Lebensjahr. Prof. Münzinger ist der Errichter des bekannten bäuerlichen Versuchsdorfes Häusern bei Ulm, mit dem er neue Wege aufzuzeigen versuchte, um Arbeitsüberlastung, Parzellierung und Kapitalmangel, den Schädlingen am Organismus einer gesunden bäuerlichen Wirtschaft, fruchtbringend entgegenzuarbeiten. Aus der Reihe seiner wertvollen Schriften sind besonders hervorzuheben: „Der Arbeitsertrag der bäuerlichen Familienwirtschaft" und „Bäuerliche Maschinengenossenschaft Häusern."

Zum außerordentlichen Professor der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. wurde Professor Dr. Manfred Koehn von der Forstlichen Hochschule in Eberswalde ernannt.

Am 15. Januar begeht der wohl bekannteste Vertreter der wissenschaftlichen Statistik in Deutschland, Prof. Dr. Franz Zizek, Ordinarius der Statistik an der Universität Frankfurt, seinen 60. Geburtstag. Prof. Zizek, der seit 1916 in Frankfurt tätig ist, ist Mitglied des Internationalen Statistischen Instituts und Ehrenmitglied der Ungarischen Statistischen Gesellschaft. Er wurde vor einigen Jahren beauftragt, Vorschläge für eine Reform der südslawischen Statistik auszuarbeiten.

**Der Frankfurter Schriftsteller Rudolf Geck gestorben.** Der Schriftsteller und Journalist Rudolf Geck ist im Alter von 67 Jahren in Frankfurt a. M. gestorben.

### Schrifttum im Film

Noch immer halten es die Filmhersteller für richtig, in großem Umfange episches und auch dramatisches Schrifttum zu „verfilmen". Der Anteil des Schrifttums an den Stoffen des deutschen Films, der im Jahre 1934 etwas über 50 Prozent betrug, ist auch 1935 nicht gesunken. Und die für die zweite Hälfte der Spielzeit noch angekündigten Filme lassen nicht erwarten, daß sich in dieser Haltung unseres Filmschaffens bald ein Wandel vollziehen wird. Das ist deshalb bedauerlich, weil der Weg des Films zur eigengearteten Kunst die Loslösung von der Abhängigkeit von vorhandenen, anderen Gesetzen gehorchenden literarischen Formen voraussetzt.

Von 106 deutschsprachigen Filmen, die 1935 in Berlin uraufgeführt wurden, gingen 54, das sind 51 Prozent, auf literarische Werke zurück, so daß nicht einmal ganz die Hälfte aller Filme auf Originalmanuskripten aufgebaut war. Im Jahre 1934 waren es immerhin nur 34 Prozent.

Außerdem vollzieht sich eine Veränderung hinsichtlich des Anteils der einzelnen Gattungen des Schrifttums, die verfilmt werden. Waren 1930 Roman, Drama, Lustspiel und Operette unter den Filmvorbildern gleichmäßig vertreten, so war es 1931 und 1932 vor allem das Lustspiel, das den Vorwurf für 35 bis 40 Prozent der literarischen Filme bildete, obwohl schon damals der Roman eine beachtliche Rolle spielte. 1935 sank der Anteil des Lustspiels auf 5 Prozent der Filme nach literarischen Werken, während von 35 literarischen Filmen 21, das sind 60 Prozent, nach Romanen entstanden. Eine führende Rolle hat der Roman auch 1934 und 1935 behauptet, obwohl das Lustspiel an Boden gewonnen hat.

Von den 27 deutschen Filmen, die durch Prädikate ausgezeichnet wurden, stellen 13 „Verfilmungen" dar. Das höchste Prädikat, sechsmal verteilt, betraf nur zwei Filme mit Vorbildern aus dem Schrifttum. Die arteigene Filmdichtung überwiegt also hier entschieden.

MARCHIVUM

# Und wieder kritische Stunden für Laval

## Noch einmal eine Mehrheit von 64 Stimmen / Wann Ratifizierung der Sowjetpakte?

Paris, 16. Januar.

**Am Mittwoch gab es einige kritische Stunden für die Regierung Laval, die dank der Uneinigkeit in der radikalsozialistischen Partei noch einmal ohne weitere Folgen vorübergingen. Am Vormittag wurde von der radikalsozialistischen Kammerfraktion beschlossen, einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Daran, daß man sich nicht darüber einigen konnte, ob man Fraktionszwang ausüben wollte oder nicht, scheint der Mißtrauensantrag schließlich ganz gescheitert zu sein, denn vor ihm war in der Sitzung der Kammer, die am Nachmittag stattfand, nicht mehr die Rede und Laval konnte sogar, als er wegen der sofortigen Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen die Vertrauensfrage stellte, 315 für und 251 Stimmen gegen die Regierung buchen, also eine Regierungsmehrheit von 64 Stimmen.**

Im Anfang mußte die Sitzung wegen allzu großer Unruhe vorübergehend geschlossen werden.

Die Aussprache über die von der Regierung beantragte sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen und Vertagung der übrigen Anfragen stand im Zeichen wiederholter Angriffe der Linken gegen das Kabinett Laval und der Versuche der Sozialisten, diejenigen Radikalsozialisten zu beeinflussen, die eine Regierungskrise nicht wünschen.

Ministerpräsident Laval stellte dann die Vertrauensfrage zu der Forderung auf sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen und hielt im übrigen eine ganz kurze Ansprache: Da er die Vertretr verschiedener Anfragen ohnehin nicht zufriedenstellen könne, so wolle er sich nur an diejenigen wenden, die der Ansicht seien, daß eine allgemeine politische Aussprache zur Zeit unnötig sei. Die Regierung sei über ihre Finanz-, Innen- und Außenpolitik befragt und auf diesen Gebieten auch gebilligt worden. (Uneinheitliche Zwischenrufe.) Nur die landwirtschaftlichen Fragen blieben demnach zu klären.

Die Kammer schritt darauf zur Abstimmung.

### Um die Sowjetpakte

Bei Wiederaufnahme der Kammersitzung nach der Abstimmung verlangte der Abgeordnete Fernand Laurent (Unabhängige Linke), daß die Frage des Abkommens mit Sowjetrußland möglichst beschleunigt zur Behandlung komme. Ministerpräsident Laval antwortete, daß er sofort nach seiner Rückkehr von Genf verlangen werde, daß die Ratifizierung der Verträge auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Sitzung wurde dann aufgehoben. — Die Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen findet am Freitag statt.

### Angebliche Rücktrittsabsichten Herriots

Gleich nach der Kammersitzung begab sich Herriot mit einigen seiner radikalsozialistischen Ministerkollegen zu einer Besprechung. Es verlautet, daß Herriot auf dieser Sitzung seinen Rücktritt aus der Regierung vorschlagen werde. Diesen Rücktritt wolle er vollziehen, um sich erneut um den Vorsitz der radikalsozialistischen Partei bewerben zu können. Herriot soll jedoch den Wunsch hegen, daß die übrigen radikalsozialistischen Minister in der Regierung bleiben, um eine Regierungskrise zu vermeiden.

Es handelt sich hier jedoch vorläufig um Kombinationen und eine Bestätigung dieser Gerüchte bleibt abzuwarten.

## Nur feste gelogen!

### Die Wahrheit siegt doch zuletzt

Berlin, 16. Januar.

**In den letzten Tagen sind in einem Teil der Auslandspresse Meldungen erschienen, wonach der Führer und Reichskanzler erneut an einem Kehlkopfleiden erkrankt sei, das eine Operation erforderlich mache. In diesem Zusammenhang werden sogar die Namen von Aerzten im In- und Auslande genannt, die mit der Durchführung dieser Operation beauftragt worden seien.**

**Hierzu wird amtlich in aller Form mitgeteilt, daß diese Nachrichten von A bis Z frei erfunden und erlogen sind.**

Es handelt sich hierbei wieder einmal um jene sattsam bekannten üblen Methoden dieser Auslandspresse, durch systematische Lügennachrichten Unruhe in das deutsche Volk zu tragen und im In- und Auslande ungünstige Wirkungen für das Deutsche Reich hervorzurufen.

Der Führer erfreut sich gottlob einer in jeder Beziehung ausgezeichneten Gesundheit, so daß er es auch nicht nötig hat, irgendwelche Aerzte im In- und Auslande, ganz zu schweigen von jüdischen Aerzten, in Anspruch zu nehmen.

# Stavisky-Prozeß wird spaßhaft

## Die Geschworenen müssen auf Feldbetten schlafen

Paris, 16. Januar.

**Der Stavisky-Prozeß, dessen monatelangen Verhandlungen selbst den eifrigsten Zeitungsleser zu ermüden begannen, ist in einen Abschnitt eingetreten, der mancherlei unterhaltende Begleitumstände aufweist. Den viel geprüften Geschworenen wurden, wenigstens der Form halber, seit Donnerstagvormittag vom Gericht nicht weniger als 1956 Fragen vorgelegt. Während der Beratung über die Schuldfragen und das Urteil dürfen die Geschworenen nicht mit der Außenwelt in Verbindung treten. Da das Ende der Beratungen nicht vor Freitagnachmittag zu erwarten ist, hat man im feierlichen Geschworenensaal mit vieler Mühe 18 Feldbetten aufgestellt und in einem Nachbarzimmer sechs Feldbetten für die Ersatzgeschworenen.**

Auch die Verpflegung der Geschworenen läßt besondere Fragen auftauchen. Die Geschworenen wünschen, sich nicht von Butterbroten zu ernähren, sondern haben beantragt, in ihrer unfreiwilligen Abgeschiedenheit auf Staatskosten ernährt zu werden. Das Gericht hat diesen Antrag bewilligt und 15 Franken pro Mann und Mahlzeit ausgeworfen. Den Kellnern, die aus einem benachbarten Restaurant das Essen herbeischaffen, ist aber der Eintritt in den Geschworenensaal, der nur dem Gerichtshof freisteht, nicht gestattet. Die Richter haben sich entschieden geweigert, Kellner zu stellen. So ist man schließlich auf den Ausweg verfallen, die Speisen durch Gerichtsdiener in feierlicher Gewandung auftragen zu lassen. Der Oeffentlichkeit wird auch die Speisenfolge der ersten Donnerstagsmahlzeit nicht vorenthalten, frischer Hering, Rührei mit Schinken, gesalzene Hammelkeule, Bohnen, Nachtisch Rotwein oder Weißwein nach Wahl. In einem weiteren Zimmer des Gerichtsgebäudes saßen die in Haft befindlichen Angeklagten mit ihren Verteidigern, um jederzeit für Rückfragen zur Verfügung zu stehen. Auch sie dürfen sich auf eigene Kosten aus dem Restaurant verpflegen, wobei die begüterten Angeklagten ihre weniger glücklichen Leidensgefährten zu Gast laden.

## In Kürze

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den zu Wirtschaftsverhandlungen in Berlin anwesenden königlich ungarischen Handels- und Verkehrsminister von Winckler im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen und des königlich ungarischen Gesandten Feldmarschall-Leutnant Sztojay.

*

Zugunsten des WHW fand am Mittwoch im Staatsrevier der Schorfheide eine Jagd statt, an der u. a. als Gäste des Ministerpräsidenten General Göring der polnische Botschafter Lypski und der Danziger Senatspräsident Greiser teilnahmen.

*

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Donnerstag 17 Uhr in Begleitung des Prager österreichischen Gesandten Dr. Marek, der ihm nach Brünn entgegengefahren war, in Prag eingetroffen.

*

Gerüchte über eine Abberufung von Marschall Badoglio werden von amtlicher italienischer Seite dementiert.

*

Der Verteidigungsausschuß des britischen Kabinetts trat am Donnerstag zu seiner vierten Sitzung in dieser Woche zusammen.

*

Das zweite Geschwader der französischen Flotte hat Donnerstag vormittag Brest zu den vorgesehenen Manövern an der Westküste Afrikas verlassen. Die Rückkehr ist für den 26. Februar vorgesehen.

# Weiter zur Verständigung!

## Deutsche Frontkämpfer besuchen englische Kameraden

London, 16. Januar. (HB-Funk.)

**Die deutsch-englische Verständigung geht weiter. Am kommenden Sonntag fahren deutsche Frontkämpfer wieder nach England, um den Besuch zu erwidern, den die Vertreter des großen englischen Frontkämpferverbandes, der British Legnan, im Juli des vergangenen Jahres zu den deutschen Frontkämpfern machten. Damit wird zum großen Bau des Verständigungswerkes zwischen diesen beiden Nationen ein neuer gewaltiger Eckstein gelegt werden.**

Die Führung der deutschen Abordnung liegt in den Händen des Beauftragten der deutschen Frontkämpferverbände, Herrn Stahmer. Die Abordnung setzt sich zusammen aus: Reichskriegsopferführer Oberlindober, Reichsarbeitsminister Seldte, dem Bundesführer des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst Reinhardt, dem Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Freiherr von Lersner, dem Verbandsführer des Reichsverbandes deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, SS-Oberführer von Humann-Hainhofen und Fliegerkommandant Siebel.

Die deutsche Frontkämpferabordnung wird sich eine Woche in England aufhalten und dabei Gelegenheit finden, nicht nur in eine nähere Aussprache mit den Vertretern der British Legnan über alle gemeinsamen Fragen einzutreten, sondern auch die zahlreichen und vorbildlichen Wohlfahrtseinrichtungen des großen englischen Frontkämpferbundes kennen zu lernen.

# Bankraub am hellichten Tag

## Ein verwegenes Gaunerstück nach amerikanischer Art

Paris, 16. Januar.

Drei maskierte Banditen überfielen am Donnerstag ein Bankgeschäft, das inmitten der Stadt an einem belebten Boulevard liegt. Die Verwegenheit, mit der die Banditen vorgingen, erinnert an amerikanische Gangstermethoden. Nachdem die Banditen in das Bankgeschäft eingetreten waren, zogen sie Revolver. Während die ersten beiden Banditen die Angestellten der Bank mit der vorgestreckten Schußwaffe in Schach hielten, griff der dritte in die Kasse. Mit 200 000 Franken entkamen sie dann in einem Kraftwagen, der solange vor dem Bankgeschäft mit laufendem Motor gestanden hatte. Infolge der rasenden Geschwindigkeit, mit der die Banditen durch den dichten Verkehr hindurchfuhren, konnten sie unerkannt entkommen.

Wenige Stunden vorher versuchten vier junge Burschen einen ähnlichen Ueberfall auf das Büro eines Architekten. Der Architekt und seine Angestellten ließen sich jedoch nicht durch Revolver einschüchtern, sondern überwältigten drei der Burschen. Nur der vierte konnte entkommen. Die Burschen sind 15, 17 und 21 Jahre alt.

## Die verhängnisvolle Polarfahrt / Von Sven Hedin

Als Ergänzung zu Sven Hedins Abenteuerbuch „Von Pol zu Pol" ist eine „Neue Folge" mit dem Titel „Vom Nordpol zum Aequator" erschienen. Wir entnehmen dem Werk mit Genehmigung des Verlages (F. A. Brockhaus, Leipzig) einen Abschnitt.

Die Geschichte der Polarforschung ist ungemein reich an Heldentaten und erhabenen Vorbildern starken Menschentums, und es liegt eine tiefe Wahrheit in den Worten Fridjof Nansens: „Die Polarfahrten haben den Willen des Menschen zur Ueberwindung von Schwierigkeiten wieder gestärkt. Nach Zeiten der Verweichlichung waren sie eine Schule männlicher Selbstzucht und weckten in einem neu aufwachsenden Geschlecht den Sinn für Männlichkeit wieder. Sie gaben der Phantasie neue Nahrung, dem Kinde sein Märchen; den Sinn des Erwachsenen erhoben sie über kleines Alltagstreiben."

Das vom Glück begünstigte Unternehmen Nordenskiölds, längs der Küste Nordasiens die Nordostdurchfahrt zu finden, habe ich im ersten Bande meines Reisewerks „Von Pol zu Pol" schon gewürdigt. An dieser Stelle sei der Kampfe um die Nordwestdurchfahrt gedacht, die trotz aller Mißerfolge immer wieder gesucht wurde. Die verhängnisvollste dieser Reisen war die Polarfahrt des Engländers John Franklin im Jahre 1845.

Franklin war Offizier der englischen Flotte. Er hatte zu Lande und zu Wasser, auf der nördlichen und südlichen Halbkugel der Erde Forschungsreisen geleitet, in Seeschlachten gefochten und Kartenaufnahmen bedeutender Strecken der Nordküste Amerikas im Osten der Beringstraße gemacht. Für ihn handelte es sich nur noch darum, einen fahrbaren Wasserweg zwischen den im Norden der Küste liegenden großen Inseln zu finden. Daß er vorhanden war, stand außer Zweifel, nicht aber, ob er sich zur Schiffahrt eigne. Eine Reihe gelehrter Sachverständiger beschloß, eine große Expedition auszurüsten, um die Durchfahrt zu suchen.

Ganz England begeisterte sich für den Plan; Hunderte von tapferen Männern meldeten sich zur Teilnahme, und Admiral John Franklin hatte den glühenden Wunsch, Leiter des Unternehmens zu werden. Als die Admiralität die Befürchtung aussprach, daß Franklin mit seinen 60 Jahren der Aufgabe nicht mehr gewachsen sein könnte, entgegnete er mit Nachdruck: „Ich bin erst neunundfünfzig". So wurde er der Leiter einer Expedition, von der weder er noch einer seiner Untergebenen zurückkehren sollte.

Die Schiffe, die vom Kiel bis zum Mast seetüchtig gemacht und — zum ersten Male in der Geschichte der Polarfahrten — mit Dampfmaschinen ausgerüstet wurden, hießen „Erebus" und „Terror", „Unterwelt" und „Schrecken"! Franklin hißte seine Admiralsflagge auf der „Erebus"; Kapitän Fitzjames stand ihm als Erster Offizier zur Seite; Befehlshaber der „Terror" und zweiter Führer der Expedition wurde Kapitän Crozier, ein erfahrener Arktiker. Das Offizierkorps wurde mit größter Sorgfalt ausgewählt; nur kräftige, auf dem Meer abgehärtete Männer mit gründlichen Kenntnissen wurden eingestellt. Die Besatzung der beiden Schiffe bestand aus 23 Offizieren und 111 Mann. Lebensmittel waren für drei Jahre an Bord.

Von seiner vorgesetzten Behörde erhielt Franklin eine Anweisung, nach der er sich grundsätzlich zu richten hatte; in besonderen Fällen stand ihm natürlich das Recht zu, nach eigenem Gutdünken zu handeln. Seine Aufgabe war, von der atlantischen Seite aus das nördliche Amerika zu umfahren und durch die Beringstraße in den Stillen Ozean einzulaufen. Mit der Lösung dieser Aufgabe wäre die Nordwestdurchfahrt gefunden gewesen.

Am 19. Mai 1845 verließen die beiden Schiffe England. Befehlshaber und Mannschaft waren erfüllt von Hoffnung und Zuversicht und entschlossen, ihre äußerste Kraft einzusetzen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Alle träumten schon von den warmen Winden, die sie im Stillen Ozean empfangen würden, und von dem unsterblichen Ruhm, der ihrer wartete, wenn sie durch die schmale Meerenge, wo Asien und Amerika nur wenige Meilen voneinander entfernt sind, südwärts steuerten.

Auf See hielt der Admiral eine Ansprache an seine Leute, erklärte ihnen, worum es ging, und sprach die Erwartung aus, daß jeder seine Pflicht erfülle. Sie fuhren an den Orkney-Inseln vorbei, und am Johannistag sahen sie Kap Farvel, die Südspitze Grönlands, verschwinden. Tags darauf stießen sie auf das erste Eis, auf mächtige Ungetüme von wilden, ausgezackten Formen, gewaltige Eismassen, die an der Wasserlinie vom Wellenschlag glockenförmig ausgehöhlt waren. Dem größten Teil der Mannschaft war dieses Schauspiel neu, sie standen auf Deck und bewunderten die schwimmenden Berge, deren Zinnen den Wimpel des Großmastes überragten. Dann und wann schlug einer der Eisriesen um, und das Meer geriet in Aufregung, wenn er seine vom Wasser zernagte Unterseite nach oben kehrte.

Zehn Tage später ankerten die beiden Schiffe bei der Insel Disko an der Westküste Grönlands. Hier trafen sie mit einem anderen englischen Schiff zusammen, das vorausgesandt worden war, um mit seiner Ladung ihre Vorräte an Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen zu ergänzen. Der Kapitän dieses Schiffes war der letzte Mensch, der mit den Mitgliedern der Franklin-Expedition gesprochen hat; er hat es später gar oft noch beteuert, daß er niemals zuvor eine so tüchtige Schar gut vorbereiteter und für ihre Sache begeisterter Seeleute kennengelernt hatte, und daß es für ihn außer allem Zweifel stand, daß diese auserlesenen Männer jedes widrige Schicksal meistern würden. Er nahm die letzte Postsendung der Polarfahrer mit. Einige der Briefschreiber gaben Kamtschatka, die Sandwichinseln und Panama als Postanschrift an. In einem Jahr, so meinten sie, würden sie wieder in Europa sein. Die Briefe berichteten von der begeisterten Stimmung, die in der Offiziersmesse herrschte, und von der Bewunderung für den Admiral, den alten Seebären, der nicht einmal bei stürmischem Wetter die Zahl der gehißten Segel verringerte, um nur schnell weiterzukommen! Er wußte ja, daß hier im Norden während des Spätsommers nur kurze Zeit bei offenem Wasser zu rechnen ist. Für drei Jahre Verpflegung war vorrätig; sogar auf Deck standen in jedem Winkel Kisten und Tonnen — was war da weiter zu fürchten?

Am 26. Juli wurden „Erebus" und „Terror" von einem englischen Walfänger gesichtet. Das war das letztemal, daß ein menschliches Auge sie erblickte; von diesem Tage an umgab die unglücklichste aller Polarreisen ein grauenhaft tiefes Dunkel.

---

**Verpflichtungen für die Bayreuther Festspiele.** Der Dortmunder Opernchor, der verhältnismäßig klein ist, hat durch die Berufung von sechs Mitgliedern für die Bayreuther Festspiele eine hohe Auszeichnung erfahren. Es wurden verpflichtet: Hanna Knocke, Josef Eilebrecht, Heinz Jörissen, Bruno Metzenthien, Paul van't Oever und Franz Wojtysiak.

**Mary-Wigman-Gastspiel in Holland.** Mary Wigman wird mit ihrer Tanzgruppe eine Gastspielreise durch Holland unternehmen, und zwar wird sie am 4. Februar im Staatstheater im Haag und am 5. Februar im Königlichen Theater in Amsterdam auftreten.

**Nationaltheater.** Heute, Freitag, 20 Uhr: „Schach dem König", zum erstenmal wiederholt. Die Operette wurde bei ihrer Mannheimer Erstaufführung in der Inszenierung von Hans Becker mit stärkstem Beifall begrüßt. — Morgen, Samstag, zum Gedächtnis der Reichsgründung: „Wilhelm Tell" — In Verdis „Rigoletto", der am Sonntag, 19. Januar, neueinstudiert im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Gelly, Irene Ziegler und Lauderich und die Herren Trieloff, Wuthinor, Schlottmann, Könker, Voisin und Bartling. Den Herzog singt Franz Koblitz vom Stadttheater in Zürich als Gast auf Anstellung.

MARCHIVUM

## 1200 Jahre Mosbach

Die Stadt Mosbach feiert in diesem Jahre ihr 1200jähriges Jubiläum. Während des ganzen Jahres wird in einer Reihe heimatlicher Veranstaltungen das Ereignis gefeiert. Auch fällt in dieses Jubeljahr das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe der NSDAP.
Unsere Zeichnung zeigt den Marktplatz mit dem Rathaus.

## Die Hochwasserlage des Rheins

Koblenz, 17. Jan. Ueber die Hochwasserlage gab die Rheinstrombauverwaltung folgenden Bericht heraus:

Nachdem das Fallen des Wassers im Oberlauf des Rheins oberhalb Karlsruhe-Maxau und im Oberlauf der Nebenflüsse angehalten hat, ist am Pegel Koblenz mit dem Höchststand bei etwa sechs Meter im Laufe des Donnerstag zu rechnen.

Am Niederrhein verursacht die ablaufende Flutwelle noch ein langsames Steigen, das aber weniger als einen Meter über den jetzigen Stand betragen dürfte.

Pegelstände: Karlsruhe-Maxau, 18 Uhr: Beharrung bei 7,25 Meter, Trier 13—16 Uhr: Beharrung bei 4,89 Meter, Wasser dann fallend. Koblenz, 6 Uhr: 5,52 Meter, 18 Uhr: 5,69 Meter. Köln, 6 Uhr: 5,72 Meter, 16 Uhr: 5,87 Mtr.

### Neueinteilung der Volksmusikvereine

Mit Wirkung vom 1. Januar 1936 hat die Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer das Gebiet Südwestdeutschland entsprechend der Organisation der Arbeitsämter zu einer einheitlichen Landschaft zusammengefaßt. Der neugegründeten Landschaft Südwestdeutschland, die unter Führung von Regierungsrat Hillburger (Stuttgart) steht, gehören die Gaue Württemberg-Hohenzollern und Baden an. Mit der Leitung des Gaues Württemberg-Hohenzollern wurde Gustav Schwarzwälder in Heidenheim betraut. Die Leitung des Gaues Baden liegt in den Händen von Musikdirektor Kromer (Freiburg i. Br.).

### Arbeitsbeschaffung durch die Landeshauptstadt

Karlsruhe, 17. Jan. Die Stadt hat neuerdings vier weitere Baulose zur Entwässerung des Stadtteils Daxlanden an leistungsfähige, ortsansässige Unternehmer mit einer Auftragssumme von über 170 000 Mark vergeben. — Nachdem die Stadt südlich von Grünwinkel bis jetzt 215 Siedlerstellen errichtet hat, soll nunmehr im Frühjahr 1936 mit dem Bau weiterer 45 Siedlerstellen begonnen werden. Dem Karlsruher Gewerbe, insbesondere dem Baugewerbe, fließen dadurch Aufträge von 140 000 Mark zu. Im übrigen ist in unserer Stadt eine starke Zunahme der Wohnungsneubautätigkeit festzustellen. 1935 wurden allein rund 670 Wohnungen neu errichtet, das ist viermal so viel als im Jahre 1933. Dabei handelt es sich überwiegend um Kleinwohnungen. Bis Ende 1936 werden voraussichtlich über 900 neue Kleinwohnungen hinzukommen, mithin eine Zahl, die an den Wohnungszugang der günstigen Jahre 1927 bis 1929 nahezu herankommt.

### Schaden durch Schneebruch

Zell (Wiesental), 17. Jan. Erst jetzt, nachdem aller Schnee verschwunden ist, läßt sich annähernd übersehen, welch großer Schaden durch die riesigen Schneefälle vor Weihnachten und durch die anschließende Schneeschmelze in den Gemeinde- und Privatwaldungen entstanden ist. Allein die Gemeinde Gresgen hat durch Schneebruch einen Schaden zu verzeichnen, der in die Zehntausende von Mark geht.

### Tödlicher Absturz im Steinbruch

Nußloch b. Heidelberg, 16. Jan. Am Montag zwischen 17 und 18 Uhr spielte eine Anzahl Nußlocher Kinder oberhalb des eingezäunten Steinbruchs des Zementwerkes. Dabei stürzte in der Dämmerung der 15jährige Herbert Ziegelmüller von hier etwa 30 Meter tief in den Steinbruch hinab. Man fand ihn mit schweren Verletzungen auf und transportierte ihn in die Klinik nach Heidelberg, wo er gestern gestorben ist.

### Unfall mit Todesfolge

Kehl, 17. Jan. Der 59 Jahre alte Landwirt Michael Kirchhofer in Bodersweier wurde auf der Fahrt nach dem Felde infolge Scheuens seiner Kuh gegen ein vorüberfahrendes Lastauto geworfen und dabei durch Anfahren schwer verletzt. Im Kehler Krankenhaus ist K. gestorben.

# Buntes Schriesheimer Mosaik

**Frohe Stunden bei „KdF" / Erzeugungsschlacht / Gemeindeverwaltung zieht um**

Schriesheim, 17. Jan. (Eig. Bericht.) Was die NSG „Kraft durch Freude" am letzten Samstag ihren Gästen in einem bunten Abend im Saale „Zur Pfalz" bot, war so hervorragend, daß wohl niemand bereut haben dürfte, den Abend besucht zu haben. Die Programmankündigung der Plakate hatte ihre Wirkung nicht verfehlt, so daß schon längst vor Beginn der Veranstaltung der Saal überfüllt war. Ueber fünfhundert Volksgenossen hatten sich eingefunden, um eine Varietévorstellung zu erleben, die an Güte von keiner derartigen Veranstaltung in Schriesheim jemals erreicht wurde. Es würde zu weit führen, alle die vielen Darbietungen einzeln anzuführen, aber das eine muß gesagt werden: Alle Nummern der Programmfolge waren Ueberraschungen. Ganz hervorragend waren die Zauberkünste Groassers, dessen Vorführungen einen breiteren Raum einnahmen. Alles freute sich an diesem Abend; die Künstler über das dankbare Publikum und die Zuschauer über die glänzenden Leistungen.

Am Dienstag, 14. Januar, fand im Saale „Zum Hirsch" eine stark besuchte Bauernversammlung statt. Kreisbauernführer Pg. Treiber, Plankstadt, sprach über wesentliche Punkte der Agrarpolitik und der Erzeugungsschlacht. Ein Spezialgebiet, Futterversorgung, behandelte dann Dr. Krumm, Ladenburg. Die bedeutendste Errungenschaft auf dem Gebiet der Futterversorgung ist die Aufbewahrung der Vorräte in den seit Jahren bewährten Silos, deren Anschaffungspreis zwar manche Bauern noch schreckt, die sich aber bezahlt machen und vor allen Dingen das Durchhalten der Bauern in der Erzeugungsschlacht gewährleisten. In einem ausführlichen Lichtbildervortrag zeigte Dr. Krumm die Silierung der Kartoffeln, die einen neuen, weiteren Fortschritt in der Futterversorgung bedeutet.

Das schmucke neue Rathaus ist nun fertiggestellt, und man sieht es dem Gebäude nicht mehr an, daß es noch vor kurzer Zeit als Wohnhaus diente. In diesen Tagen geht der Umzug vom alten zum neuen Rathaus vonstatten, so daß bis Anfang nächster Woche alle Abteilungen des Bürgermeisteramtes umgesiedelt sein werden. Ein lange gehegter Wunsch der Gemeindeverwaltung ist somit in Erfüllung gegangen, und was noch wichtiger ist, einem großen Uebelstand ist abgeholfen, war doch das alte Rathaus mit seinen wenigen engen Räumlichkeiten längst nicht mehr geeignet, eine glatte und rasche Abwicklung der Geschäfte zu gewährleisten, zumal noch mehrere Abteilungen in ein und demselben Raum untergebracht waren.

Das neue Rathaus bietet da mit seinen großen, hellen und freundlichen Räumen doch ein ganz anderes Bild. Die am meisten besuchten Abteilungen der Verwaltung werden im ersten Stock untergebracht, ebenso die Polizeiwache. Im zweiten Stock befindet sich das Standesamt und ein großer Bürgersaal, der die ganze Längsfront des Hauses einnimmt. Der ausgebaute Dachstock bietet noch zur Unterbringung kleinerer Abteilungen, Akten usw. in mehreren Räumen genügend Möglichkeiten. Das Dach ziert statt des auf Rathäusern sonst üblichen Türmchens eine mächtige Feueralarmsirene. Bald wird auch eine neue Straße quer zur alten am Rathaus vorbeiführen und der große Rathausplatz fertiggestellt sein, so daß dann das neue Rathaus als solches auch schon durch seine nähere Umgebung erkennbar wird.

Das Schaftor am Kanzelbach in Schriesheim — Werkbild

# Stoßtrupp der Hochschule

**Verpflichtung der Kameradschaftsführer des NS-Dozentenbundes**

Karlsruhe, 17. Jan. Aus Anlaß der feierlichen Verpflichtung der Kameradschaftsführer der Hoch- und Fachschulgruppen fand in dem mit den Symbolen des Dritten Reiches, der Hitlerjugend und Lorbeerbäumen festlich geschmückten großen Saal des Studentenhauses eine Kundgebung des NSDStB der Hochschulgruppen Karlsruhe statt. Die Feier, zu der neben dem Rektor der Hochschule, sowie den Professoren auch zahlreiche Vertreter aus Staat und Partei, sowie der Bürgermeister der Landeshauptstadt erschienen war, begann mit dem Fahneneinmarsch, worunter man auch die altehrwürdige Hochschulfahne bemerkte.

Nach der Begrüßung durch den Hochschulgruppenführer, Pg. Rehbein, ergriff als erster Redner des Abends der bekannte nationalsozialistische Vorkämpfer an den deutschen Hochschulen Pg. Prof. Dr. Krieck (Heidelberg) das Wort. Einleitend machte Prof. Krieck bedeutsame Erklärungen über das Thema: „Was will der nationalsozialistische Dozentenbund? — Die Aufgaben der Dozentenakademie".

Der nationalsozialistische Dozentenbund, so erklärte Prof. Krieck, ist eine Untergliederung der Parteiorganisation, in der formell alle Hochschullehrer die Parteigenossen sind, zusammengeschlossen werden. Darüber hinaus aber ist der Dozentenbund ein Sammelpunkt aller aufbauenden Kräfte der Universitäten und Hochschulen, die zur Umgestaltung der Hochschulen in Form der Hochschulreform tätig sind. Die Frage, „Warum sind die Dozenten nicht im NS-Lehrerbund zusammengeschlossen?" muß dahin beantwortet werden, daß der NS-Dozentenbund ein nationalsozialistischer Stoßtrupp an den Hochschulen ist. Organisatorisch jedoch sind die Mitglieder des NS-Dozentenbundes zugleich Mitglieder des NS-Lehrerbundes und der Reichsamtsleiter des Dozentenbundes ist Fachschaftsleiter des NSLB.

Die Aufgaben des NS-Dozentenbundes faßte Prof. Dr. Krieck dahin zusammen: Bei Berufungsangelegenheiten an die Hochschulen wirkt der NS-Dozentenbund mit, entscheidend jedoch ist das Reichswissenschaftsministerium. Eine weitere Aufgabe sei die weltanschauliche Schulung der Dozentenschaft nach nationalsozialistischen Grundsätzen, zu deren Durchführung die NS-Dozentenakademie bestehe, die in verschiedenen Städten des Reiches bereits ihre ersten Kurse abgehalten habe. Eine nächstwichtige Aufgabe sei die Prüfung des Mannschaftsbestandes und Nachwuchsfrage der Hochschullehrer, während als letztes und großes Ziel der NS-Dozentenbund, zusammen mit dem NS-Studentenbund die Hochschulreform aber nicht nur auf organisatorischem, sondern auch auf geistigem Gebiet und die Erneuerung der Wissenschaft erstrebe.

Als zweiter Redner des Abends sprach Gauschulungsleiter Pg. Baumann, der u. a. sagte: So wie die Neuformung unseres Volkslebens durch die Partei erfolgt sei so müsse auch eine Umgestaltung der Hochschulen vorgenommen werden. So wie die Wissenschaft und Kultur, so müßten auch die Träger derselben volksverbunden sein. Während im liberalistischen Zeitalter die Wissenschaft einem Selbstzweck gedient habe, müsse sie heute Allgemeingut des Volkes sein. Dozenten und Studenten müßten sich jederzeit ihrem Volke gegenüber verpflichtet fühlen.

Es folgte dann die feierliche Verpflichtung der Kameradschaftsführer der Hoch- und Fachschulgruppe der Landeshauptstadt durch den Gaustudentenbundesführer Pg. Oechsle, der den Führern als Wahlspruch mit auf den Weg gab: „Treu dem Führer — treu dem Volk!"

### Verhaftungen unter Brandstiftungsverdacht

Säckingen, 13. Jan. Die Brandfälle der Hotzenwaldgemeinde Altenschwand gehen jetzt ihrer Aufklärung entgegen. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden dieser Tage Ernst und Johann Vogt festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Der letztere hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt, das dazu führte, daß noch eine dritte Person aus Altenschwand verhaftet werden mußte.

### Vernehmung der Zigeuner

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei gegen die wegen Devisenschiebungen und des Mordes von Wesermünde in Frankfurt am Main verhaftete Zigeunerbande dauern an. Wenn die Zigeuner auch versuchen, durch eine bestimmte Taktik weiterhin die Untersuchung zu erschweren oder zu verschleppen, so haben jedenfalls die bisherigen Vernehmungen und Nachforschungen interessante Einzelheiten ergeben, die gleichzeitig mit aller Deutlichkeit das asozale und verbrecherische Wirken der Zigeuner beleuchten.

Die folgenschwere Schlägerei an der Frankfurter Großmarkthalle, die bekanntlich zu der umfangreichen Razzia und Festnahme der Zigeuner Veranlassung gab, konnte soweit aufgeklärt werden, daß man die drei Haupttäter und drei weitere Beteiligte ermittelte. Aber noch während diese Untersuchungen liefen, wurde auf die Belastungszeugen bereits ein ungeheurer Druck ausgeübt, in dem man ihnen gleichzeitig hohe Summen in ausländischem Geld anbot, wenn sie ihre Aussagen zurücknehmen würden. Man sieht also, daß die Zigeuner trotz allen Leugnens noch im Besitze von Devisen sind.

### Großflughafen Frankfurt

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die Bauarbeiten im Großflughafen Rhein-Main gehen jetzt ihrem Ende zu, so daß die Inbetriebnahme des Hafens zu dem festgesetzten Termin Anfang April erwartet werden kann. Die Einweihungsfeierlichkeiten finden voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Mai statt. Nach den bisherigen Plänen sollte das neue Luftschiff „L. Z 129", das in Frankfurt a. M. stationiert wird, seine erste Amerikareise von Friedrichshafen aus antreten. Es wird jedoch erwartet, daß es Verhandlungen gelingen wird, den Start der ersten Amerikareise des Schiffes nach Frankfurt zu verlegen.

### Der Prozeß gegen die Weinfälscher

Mainz, 17. Jan. Am 2. Verhandlungstag im Prozeß gegen die Inhaber der Weinfirma Masbach u. Feldbein kamen die Sachverständigen zu Wort, die sich über die Zulässigkeit der Umbenennung von Weinen sowie über die Vermögenslage und Buchführung der Firma äußerten. Dabei wurde festgestellt, daß im Jahre 1934 Vertreterprovisionen von rund 223 000 Reichsmark gezahlt wurden. Ein Sachverständiger berichtete, er habe festgestellt, daß Weine beliebig etikettiert und zu verschiedenen Preisen verkauft wurden, die in keinem Verhältnis zur Qualität bzw. Einkaufspreis standen. Eine Weinsorte wurde unter 15 verschiedenen Bezeichnungen verkauft, und zwar zu Preisen zwischen 0.75 und 2.30 die Flasche. Weitere Sachverständige machten noch grundsätzliche Ausführungen über die Weinbezeichnungen. Der letzte Sachverständige hatte keine Bedenken, gleichartige und gleichwertige Weine unter verschiedenen Bezeichnungen zu verkaufen.

## Saarpfalz

### 45 Jahre Staatsanstalt

Zweibrücken, 17. Jan. Das heutige Land- und Stammgestüt Zweibrücken befindet sich nunmehr 45 Jahre im Besitz des bayerischen Staates. Schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts blühte die Zweibrücker Pferdezucht, eine Gründung der Fürsten des Herzogtums Zweibrücken. Das Zweibrücker Pferd wurde u. a. als Kavalleriepferd weithin bekannt. Die Umwälzungen gegen Ende des 18. Jahrhunderts bereiteten dem Gestüt einen vorläufigen Untergang, auf Anordnung von Kaiser Napoleon kam ein Stamm der geraubten Pferde wieder zurück, aus der herzoglichen Anstalt wurde ein kaiserlicher Harras. Nach Befreiung des linken Rheinufers ging das Gestüt in den Besitz des Regierungsbezirks Pfalz über, von da 1890 in das Eigentum des Staates Bayern.

### Zwei Bergleute verschüttet

Neunkirchen, 17. Jan. Auf der Schachtanlage Geisheck wurden zwei Bergleute von herabfallendem Gestein verschüttet. Leider konnte, wie bereits berichtet, der verheiratete Bergmann Alois Specht aus Ramstein nur noch als Leiche geborgen werden. Der zweite, der ebenfalls verheiratete Bergmann Friedrich Guth aus Jägersburg, erlitt Arm- und Kopfverletzungen.

Fromms GUMMIWAREN

### Weinversteigerungen

Bad Dürkheim, 17. Jan. 16 Mitglieder der Zellerthaler Winzervereinigung brachten in den Räumen der Dürkheimer Winzergenossenschaft ihre Proben für die am 30. Januar zur Versteigerung kommenden Weine zur Aufstellung. Die 1935er sowie auch die 1935er Weißweine sind von schöner Art. Sie stellen ausschließlich Gewächse des Zellerthals dar, gut gebaute und schön entwickelte Weine.

Kallstadt, 17. Jan. Die heutige Weinprobe für die am 23. dieses Monats zur Versteigerung kommenden Weine, veranstaltet vom Winzerverein Kallstadt, bot 35 Nummern Weißweine — ausschließlich Gewächse des neuen Jahrganges. Die Weine, aus besten Kallstadter Lagen stammend, haben sich überraschend gut gebaut, sind von ansprechender Art und lassen eine sorgfältige Kellerbehandlung erkennen.

MARCHIVUM

## Die Leeswut!

Der Vatter, die Mutter, die Dochter, der Bu ...
Sie esse zu Mittag — es feehlt was dezu —
Die Zubereitung? Wars Fleesch halwer roh? —
Net, 's feehlt des „HB", es is noch nit do.

„Was is widder los", der Bappe heit brummt,
„Die Zeitungsträgern heit gar nit beikummt."
Uff eemol do schellts — „Des is se gewiß!" —
Un dann is ums Blatt en Kampf, en Geriß:

Der Bu will de „Schbort" . . . kumm geb
mer des Schtick! . . .
Die Mutter 's Lokale . . . Theaterkritik
Die Dochter, die mecht vum Roman die Seit,
Die Oma will lese, wer gschtorweis heit.

Dem Vatter sei(n) Hauptsach die Seit Politik,
Die Kechin will wisse vum Kino des Schtick.
Der Klee(n) bringt e Scheer: Schnell Vatterle,
mach,
Verschneid doch die Zeitung, geb jedem
sei(n) Sach!

Der Bappe der brave hot nit lang krakeehlt,
Die Zeitung verschnitte, er hot se verdeehlt,
Jetzt sin se zufridde — sie lese in Ruh . . .
Der Vatter, die Mutter, die Dochter, der Bu . . .

Dr. Dietrich, Heidelberg.

### Mannheim erhält ein Handwerkerhaus

**Besprechung mit dem Reichshandwerksmeister**

Reichshandwerksmeister Schmidt traf gestern vormittag zwecks Fortführung der Besprechungen über die Erstellung eines Handwerkerhauses in Verbindung mit einem zu errichtenden technischen Rathaus in Mannheim ein. In allen Fragen wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt.

Die Stadt wird die vom Handwerk für Ausstellungszwecke und Geschäftszimmer der Innungen usw. benötigten Räume erstellen und an die Kreishandwerkerschaft bzw. eine zu gründende Genossenschaft vermieten. Der Handwerkerschaft wird damit Gelegenheit geboten, ihre Erzeugnisse der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, wodurch die Verbundenheit des Handwerks mit der Bevölkerung noch enger gestaltet wird.

### Heute abend liest Lersch

**Heute 20.15 Uhr liest Heinrich Lersch in der Harmonie, D 2, 6.**

**Aus Lersch klingt die Stimme des Volkes, sie singt von der Arbeit, vom Erlebnis des Krieges, von der Not und vom Heldentum des schaffenden Menschen.**

### Militärkameradschaft in der Kunsthalle

Unter reger Beteiligung der Kameraden und ihrer Angehörigen nahm die Militärkameradschaft an Stelle des ersten Kameradschaftsabends im neuen Jahre eine Besichtigung der wirklich sehenswerten Ausstellung „Der Zinnsoldat" in der Mannheimer Kunsthalle vor. Der Direktor der Kunsthalle, Professor Strübing, der sich neben dem Kameraden Fütterer bereit gefunden hatte, die Führung durch die Ausstellung zu übernehmen, begrüßte die Anwesenden im Auftrage der Kunsthalle. Zum besseren Verständnis der Schau bot Professor Strübing alsdann an Hand eines Lichtbildplanes eine eingehende Einführung in das Wesen und Problem der jeden Volksgenossen interessierenden Sammlung. Nachdem die Ausstellung einer gründlichen Besichtigung unterzogen war, wobei es nicht an anerkennenden Worten fehlte, erreichte der Besuch in der Kunsthalle nach einer kurzen Dankabstattung durch Kameradschaftsführer Haas seinen Abschluß.

### Handwerk beschäftigt Referendare

Die handwerklichen Dienststellen werden künftig Referendaren und Assessoren Gelegenheit geben, sich in Handwerkstagen einzuarbeiten. Der Reichsstand des deutschen Handwerks will auf diese Weise dazu beitragen, daß einmal dem Handwerk geeigneter Nachwuchs an Geschäftsführern und anderen Sachbearbeitern zugeführt wird, und daß zum anderen die künftigen Verwaltungsbeamten, Richter und Anwälte schon in ihrer Vorbereitungszeit mit Handwerksfragen befaßt werden. Die Einarbeitung von Assessoren und Referendaren ist bei allen geeigneten Dienststellen des Handwerks vorgesehen. Die Assessoren würden etwa ein Jahr tätig sein und dabei ihre Eignung für den Handwerksdienst nachweisen können, die Referendare würden fünf Monate Verwaltungsstation ablegen und sich eine günstige Vormerkung für spätere Verwendung verdienen können.

# Unsere Treue bleibt stets unerschütterlich

**Erster Kreisappell 1936 / Ansprachen von Kreisleiter Dr. Roth und Oberbannführer Kowarik**

**Im Musensaal fand der erste Kreisappell des Jahres 1936 statt, der die Politischen Leiter sämtlicher Stadt-Ortsgruppen vereinigte. Ortsgruppenweise rückten die politischen Soldaten des Kreises Mannheim, die Fahnen an der Spitze, an.**

### Das Wesen der HJ

Der Standortführer der Hitlerjugend, Bann 171, Oberbannführer Kowarik, sprach zunächst über das Wesen der HJ, ihren Sinn und ihren Zweck. Pg. Kowarik schilderte den Weg der Vorkriegsjugend, die sich im Wandervogel zusammenfand, den Weg der Jugend nach dem Krieg, die von den Parteien für ihre eigennützigen Ziele ausgenützt wurde. Er schilderte das Werden der Hitlerjugend, die aus Begeisterung für die Ideen Adolf Hitlers entstanden ist. Ihrer ursprünglichen Uebung gemäß hat die Hitlerjugend auch heute das Prinzip den langsamen und mühsamen Selbsterziehung gewählt, die in ganz anderer Weise an das Selbstverantwortungsgefühl appelliert, als der Weg schneller und einfacher Erziehung durch Aeltere, Reifere, die schließlich aus anderen Weltanschauungen gekommen sind und noch Schlacken dieser Anschauungen in sich tragen.

Die Vorwürfe, die öfters gegen die Jugend erhoben werden, daß sie sich der Familie entziehe, wies der Redner zurück mit der Feststellung, daß der Wert der Familie von niemandem so hoch eingeschätzt wurde als gerade vom Nationalsozialismus. Darüber hinaus bedeutet für manche Jungen und Mädel innerhalb der Organisation ein Heimabend zum Beispiel einen Ersatz für ein Familienleben, das sie sonst gar nicht erfahren können.

Nachdem Pg. Kowarik noch über organisatorische Fragen und Aufgaben innerhalb der HJ gesprochen hatte, forderte er die Politischen Leiter auf, durch weitgehendes Verstehenwollen und Entgegenkommen die Arbeit der HJ zu fördern.

### Wir sind bereit

Kreisleiter Pg. Dr. R. Roth wandte sich in einem anfeuernden Appell an die Politischen Leiter. Er zeigte in großen Umrissen die Ergebnisse der beiden vergangenen Jahre, aus denen jeder deutsche Volksgenosse Vertrauen für die Zukunft schöpfen kann und für die er dem Führer dankbar sein muß. Die Forderung, die der Kreisleiter für das Jahr 1936 aufstellte, ging darauf hinaus, in Bereitschaft zu sein für alles, was außen- oder innenpolitische Umstände nach sich ziehen könnten.

Das Politische Leiter-Korps ist in seiner Erziehung im vergangenen Jahr ein Stück weiter gekommen, es wird auch in den kommenden Jahren noch an sich zu arbeiten haben, um in die Aufgaben immer mehr hineinzuwachsen. Mitarbeit aller, die sich Parteigenossen nennen dürfen, ist unbedingtes Erfordernis, um einmal mit innerer Berechtigung das Abzeichen zu tragen und um zweitens die vielen wichtigen Aemter auszufüllen, die sich in der täglichen Kleinarbeit der Partei bieten.

**Diese Politischen Leiter und Parteigenossen haben die Aufgabe, das deutsche Volk zu einem politischen Volk, nicht zu einem politisierenden Volk zu machen.**

Wenn diese Aufgabe erfüllt wird, dann wird es nicht mehr möglich sein, daß kleinliche Kirchturmspolitik die nichtigen Dinge des Tages aufbauscht und in den Vordergrund der Betrachtung rückt, während gleichzeitig alle großen Dinge bagatellisiert werden. —

Treue zur Bewegung ist der notwendige Untergrund zur Sicherung des Erfolges unserer Arbeit; dann wird der Blick auf die großen Ziele sich von selbst schärfen und es wird das ganze Volk zur Gefolgschaft des Führers und der Bewegung werden in guten und auch in schlechten Tagen.

### Unsere Parole für 1936

Die allgemeinen sowie die ins einzelne gehenden Ausführungen des Kreisleiters weckten ein lebendiges Echo bei den Politischen Leitern des Kreises Mannheim. Die Worte, für das Jahr 1936 in Bereitschaft zu sein, nehmen die etwa 900 politischen Soldaten als Parole mit auf den Weg zu ihrer nunmehr einsetzenden Arbeit.

Die Politischen Leiter Mannheims beim 1. Kreisappell des Jahres 1936 Aufn.: Georg Kolb

# Die Notgemeinschaft der Familie steht

**Erste Verwirklichung in der Familienunterstützungsverordnung ab 1. April 1936**

Für die Durchführung der Familienunterstützung, die den Angehörigen der zur aktiven Dienstpflicht Einberufenen gewährt werden kann, trifft Ministerialrat Ruppert vom Reichsinnenministerium in der deutschen Zeitschrift für Wohlfahrtspflege noch ergänzende Feststellungen.

Nach der Verordnung ist unterstützungsberechtigt, wer den notwendigen Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite erhält. Der Referent betont hier, daß nach ausdrücklicher Klarstellung der Verordnung die Verpflichtung Dritter, also insbesondere der Unterhaltungspflichtigen, zur Unterstützung stets vorgehe. Säumige Zahler könnten von den Stadt- und Landkreisen zur Erfüllung ihrer Unterhaltspflicht angehalten werden. Sie könnten selbst nachträglich zum Ersatz der Kosten der Familienunterstützung herangezogen werden, die wegen ihrer Säumigkeit erforderlich waren. Die Familienunterstützungsvorschriften seien das erste Gesetzgebungswerk, in dem der Gedanke der Familiennotgemeinschaft gesetzgeberischen Ausdruck gefunden habe.

Wenn ein Unterstützungsberechtigter Mitglied einer Familien- bzw. Haushaltsgemeinschaft ist, so sollen die übrigen Mitglieder ihre Mittel und Kräfte im Rahmen des Zumutbaren zur Deckung seines notwendigen Lebensbedarfes zur Verfügung stellen, auch soweit sie nach bürgerlichem Recht nicht zur Unterhaltsgewährung verpflichtet sind. Im übrigen soll bei der Bemessung des notwendigen Lebensbedarfes entgegenkommend verfahren und auf die bisherigen Lebensverhältnisse Rücksicht genommen werden. Niemals darf, ohne Rücksicht auf die Höhe, der Verbrauch oder die Verwertung eines Vermögens als Voraussetzung der Unterstützungsgewährung gefordert werden. Allerdings muß der Unterstützungsberechtigte seine Arbeitskraft einsetzen. Ob ihm Arbeit billigerweise zugemutet werden kann, ist nach Lebensalter, Gesundheitszustand, häuslichen Verhältnissen und, soweit angängig, auch nach der beruflichen Ausbildung zu beurteilen. Die Verordnung stellt eine vorläufige Regelung dar. Zum 1. April soll die Unterstützungsgewährung einschließlich der zu Uebungen der Wehrmacht Einberufenen durch Gesetz abschließend und einheitlich geregelt werden.

Wer vor dem Kriege zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen wurde, mußte sich damit abfinden, daß seine Angehörigen unter Umständen auf Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln angewiesen waren und damit zugleich ihre politischen Rechte verloren. Der Nationalsozialismus betrachtet demgegenüber Wehrdienst und Arbeitsdienst als Ehrendienst am deutschen Volke und hat durch die Familienunterstützungsverordnung bewiesen, daß er sich denjenigen Volksgenossen, die ihrer Dienstpflicht für das Volk nachkommen, auch seinerseits verpflichtet fühlt.

# Sie spendeten für das Winterhilfswerk

**So helfen Volksgenossen und Firmen aus Mannheim und dem Gau Baden**

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim WHW-Beauftragten, Gau Baden, weitere Geldspenden ein:

H. Schöberl, Baurat, Mannheim 100 RM., Dr. Emil Kaiser, Niederschopfheim 100; Pforzheimer Gewerbebank, Pforzheim 100; Rupp & Cie., Ringfabrik, Pforzheim 200; Bruno Bader, Uhren u. Goldw.-Fabr., Pforzheim 500; Dr. Sievers, Kinderarzt, Pforzheim 180; Ernst Steinbrenner, Pforzheim 100; Georg Fenk, Zum Schloßkeller, Pforzheim 150; Eisenbahn-Kantine, Pforzheim 100; Prof. Ed. Jäger, Pforzheim 180; Herm. Geering, Biel (Schweiz) 200; Hch. Vorwerk, Bil.-Export, Pforzheim 120; Fritz Jungaberle, Fabrikant, Pforzheim 100; Dr. Mennicke, prakt. Arzt, Pforzheim 100; Dr. med. E. Hauhecker, Pforzheim 100; Weber & Baral, Pforzheim 400; Behner & Co., Ketten- u. Bil.-Fabr., Pforzheim 500; Dr. Rassiga, prakt. Arzt, Haslach 120; A. Neumaier, Sägewerk, Haslach 120; Möbel-Werke, K. G. AG., Wolfach 300; Vereinsbank eGmbH., Schiltach 300; Ottmar Werner, Mannheim 600; Eugen Werner, Mannheim 2000; Frau Frieda Werner Wwe., Mannheim 500; Philipp Bodrmann, Mannheim 150; Bierbrauerei Turlacher Hof, Mannheim 500; Stahlwerke AG., Rheinau 328; Dietenberger & Co., Mannheim 120; Feldmann & Schneider, Mannheim 135; Gustav Radtke, Mannheim 100; Ernst Kramer & Co., Mannheim 126; Hans Tiefenbach, Mannheim 132; Adam Tiefenbach, Mannheim 132; Jakob Bitterich, Mannheim 100; Dr. Ferd. Rud, Karlsruhe 100; Beamtenbanken GmbH., Karlsruhe 100; Saml & Seide GmbH., Mannheim 250; Stahlwerk AG., Schwetzingen 100; Filz & Filzwarenfabrik, Hilzingen 108,80; Eisenbahnkantine, Immendingen 125; Dr. med. Hans Roth, Engen 240; Oskar, Güntert, Villingen 100; Dr. med. Udo Künzig, Oberkirch 100; Verb. Bad. Staatssalinen Bad Rappenau 1500; Ungenannt 1500; Otto Grießer, Freiburg 200; Dr. Reinbold, Dr. Weller, Freiburg 100; Eugen Krauß, Freiburg 100; Martin Oberle, Villingen 100; Uhrenfabrik Villingen 1000; Gewerkschaft Baden, Bugginger 4000; Dr. med. Paul Schäfer, Offenburg 100 RM.

Allen Spendern herzlichen Dank! Postscheckkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Karlsruhe Nr. 360. — Bankkonten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Städt. Sparkasse, Karlsruhe 3509; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Badische Bank, Karlsruhe, Reg.-Nr. 6268.

### KdF-Fahrten keine Zuschußunternehmen

Im Zusammenhang mit der kürzlichen Aenderung der Gütertarife bei der Reichsbahn ist die Frage aufgetaucht, ob nicht die „Kraft-durch-Freude-Fahrten" ein Zuschußunternehmen der Deutschen Reichsbahn darstellen, zumal der Personenverkehr der Reichsbahn eine Unterbilanz aufweist. Wie der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, hat eine Anfrage beim stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn, Kleinmann, ergeben, daß die Urlauberzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" trotz der sehr hohen Ermäßigung keineswegs einen Zuschuß erforderlich machen, da die Züge für die Hin- und Rückfahrt 100prozentig ausgenutzt sind. Selbst die in diesem Jahre zum ersten Male fahrenden noch besonders verbilligten Urlauberzüge decken die Kosten der Reichsbahn und bedürfen in keinem Falle eines Zuschusses.

### Eine Geschichte der Kriegsmarine

Im Privatbesitz befinden sich vielfach noch dienstliche Unterlagen, insbesondere aus der Zeit des Weltkrieges und der Nachkriegszeit, militärische Dienstvorschriften, Tagebücher, persönliche Aufzeichnungen usw., die eine wertvolle Ergänzung der im Marinearchiv gesammelten Akten zur Geschichte der Kriegsmarine bilden können. In einem Erlaß des Oberkommandos der Kriegsmarine wird daher ersucht, etwa vorhandenes Material dem Marinearchiv zu überlassen. Auch solches aus der Vorkriegszeit ist willkommen.

**Erhebungen über die Rassenzugehörigkeit unseres Viehbestandes.** Um einen Ueberblick über die Rassenzugehörigkeit unseres Viehbestandes zu bekommen, der für die Förderung der Tierzucht unentbehrlich ist, wird gegenwärtig auf Veranlassung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Erhebung darüber durchgeführt. Die Erhebung über die Rassenzugehörigkeit umfaßt Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen.

**Reichssender Stuttgart**

**kommt wieder!**

**Am Sonntag, 19. Januar, im Rosengarten — Nibelungensaal:**

**Großer heiterer Rundfunk-Abend**

**Sofort Karten besorgen! Keine numerierten Plätze! — Eintritt: 60 Pfg. und 1.— RM. Beginn: 20 Uhr. Saalöffnung: 19 Uhr.**

**Karten: Völkische Buchhandlung — Verkehrsverein — Kreisfunkstelle L 15, 1 und bei den Funkstellenleitern der NSDAP.**

**Der alte SA-Geist lebt...**

und findet Ausdruck im **Winterfest** der SA-Gruppe Kurpfalz zugunsten des Winterhilfswerkes

**am 25. Januar 1936, 20 Uhr, im Rosengarten in Mannheim**

Vorverkauf: Völk. Buchhandlung, P 4, 12; Stabswache Otto-Beck-Straße 27; Standartenwache Schlageterhaus, M 4a und im „Hakenkreuzbanner" R 3, 14/15.

### Gefängnis wegen Beamtenbeleidigung

Daß manchmal in Schriesheim geklatscht wird, ist bekannt, und gar oft hat sich das Mannheimer Amtsgericht mit einem Fall zu beschäftigen, dem die Beleidigung einer im öffentlichen Leben stehenden Person zugrunde liegt.

Am gestrigen Donnerstag hatte sich vor dem Einzelrichter (Amtsgerichtsrat Dr. Schmelcher) wieder einmal ein Angeklagter zu verantworten: Diesmal war es der Schuldiener, dem man etwas am Zeug flicken wollte. Er hat Kohlen verschoben, sagte „man", Kohlen, die der Gemeinde gehören, einfach verkauft. So lautete das Gerücht. Der hat es von dem gehört, nein, umgekehrt, dieser von jenem, keine Spur, der hatte gar kein Interesse daran, konnte gar keines haben, während doch der andere auf den Schuldienerposten spannt usw. An dem ganzen Gespräch war kein wahres Wort. Aus drei in engere Wahl gezogenen Personen mußte der gestrige Angeklagte als Urheber des Geschwätzes herausgeschält werden, der bereits wegen ähnlicher Dinge vorbestraft ist.

Die Mitte Dezember anberaumte Verhandlung wurde seinerzeit abgebrochen, da weitere Zeugen zur Klärung der Sache vernommen werden sollten. Obwohl der Angeklagte auch in der gestrigen Hauptverhandlung behauptete, unschuldig zu sein, ergab doch die gründliche und eingehende Beweisaufnahme, daß gar kein anderer in Frage kommen konnte.

Da der Richter der Ansicht war, daß es sich hier um einen Angeklagten handelt, der durch eine Geldstrafe nicht zu belehren sein dürfte, sprach er — wegen öffentlicher Beamtenbeleidigung — eine Gefängnisstrafe von einem Monat aus. Vielleicht kann dieses Urteil auch als Warnung dienen, damit die Schriesheimer Gerüchte und Schauergeschichten endlich einmal ihr Ende finden.

### Aus dem Zeughaus-Museum

Aus der im Sommer 1935 von Karlsruhe übernommenen völkerkundlichen Sammlung sind zur Zeit zum ersten Male ein paar Proben ausgestellt worden. In zwei Schränken werden Beispiele afrikanischer Plastik gezeigt, die von dem hohen künstlerischen Können einzelner Negerstämme Zeugnis ablegen. Besonders schöne Arbeiten aus Benin, aus dem Gebiet von Togo und aus Kamerun sind in dem einen Schrank zu sehen, während im anderen vor allem die ausgezeichneten Holzschnitzereien aus dem Kongo auffallen.

# Jüdische „Sorgen" vor dem Bezirksrat

## Eine Judenzentrale verschwindet / Um das Restaurant in den Rhein-Neckar-Hallen / Strenge Maßstäbe

In Mannheim gibt es eine richtige Judenzentrale, das Kaffee „Liederkranz" in E 5. In diesem Kaffee „Rasenkranz", wie es im Volksmund genannt wird, dürfte das Gemauschel bald verstummen, denn auch dieses fällt in den westlichen Plankendurchbruch und wird vom Erdboden verschwinden. Bei den Juden hub nun ein großes Suchen an, und so fanden sie den „Großen Mayerhof" in Q 2 als geeigneten Unterschlupf. Sie wollten sich dort häuslich niederlassen und reichten beim Bezirksrat ein Gesuch um Wirtschaftserlaubnis ein. Dieser zeigte sich aber keinesfalls erfreut über das Gesuch, und so stellte man einige Fragen, die zeigten, daß man sich in den Reihen des Bezirksrats auch überlegt hatte, ob die jetzt den Juden zur Verfügung stehenden Räume in der Lameyloge in C 4 nicht ausreichen würden. Auch ließ man die Gesuchsteller wissen, daß man durchaus nicht darüber erfreut sei, in Räumen, in denen in der Kampfzeit die ersten nationalsozialistischen Versammlungen stattfanden, Juden zu wissen. Die Juden hatten sich aber offenbar auf Einwände vorbereitet und legten ein Schreiben von Staatsrat Hinkel vor, der in diesem Brief zum Ausdruck brachte, daß den Juden Gelegenheit zu kultureller Betätigung gegeben sein soll.

Nach der Beratung verkündete dann der Bezirksrat, daß das Gesuch für den „Großen Mayerhof" abgelehnt worden sei. Der Mannheimer Bezirksrat sei grundsätzlich der Ansicht, daß Juden nicht für die Führung einer Wirtschaft in Frage kommen würden. Die Möglichkeit zur kulturellen Betätigung sei überdies in der Lameyloge ohne weiteres gegeben, die ausreichen würde, wenn man die entsprechenden Umbauten vornehme.

### Collinistraße zur Judengasse?

Ein zweiter Fall mit Juden stand noch auf der Tagesordnung des Bezirksrats, und zwar ging es um die Verlegung des jüdischen Krankenhauses von E 5 nach der Collinistraße. Durch den westlichen Plankendurchbruch verschwindet auch dieses Gebäude, und nun will der Synagogenrat einen Teil des jüdischen Altersheims in der Collinistraße umbauen. Gegen diesen Plan wehrten sich mit Recht die Anwohner der dortigen Gegend, denn sie hatten ihre Bauplätze für teueres Geld erworben. Wesentlich war, daß in der Mannheimer Bauordnung verzeichnet ist, daß der Villencharakter unter allen Umständen in dieser Gegend erhalten bleiben muß. Die Errichtung des jüdischen Altersheims in der Systemzeit unter jüdischer Befürwortung ging schon gegen diese Bauordnung. Nun will man auch noch ein Krankenhaus in dieses Altersheim einbauen. Entsprechend der Gewerbeordnung mußte für eine Verlegung des Krankenhauses der Bezirksrat seine Konzession erteilen.

Da noch vertragliche Bindungen vorliegen, die bei der Entscheidung berücksichtigt werden mußten, nahm man zum Schlusse den Standpunkt ein, daß ein Umbau des Altersheims besser sei, als ein Neubau an anderer Stelle, womit dann zwei jüdische Betriebe beständen. Auf die Beschwerde der Anwohner konnte der Bezirksrat nicht besonders eingehen, da die Beschwerden hauptsächlich nach baurechtlichen Gesichtspunkten aufgestellt waren und der Bezirksrat hierüber keine Zuständigkeit hatte. Die Rechtsanwälte der Einsprecher wiesen mit Recht darauf hin, daß durch die jetzt eingeleitete Veränderung die Collinistraße zur Judengasse degradiert werde.

### Um das Restaurant in den Rhein-Neckar-Hallen

Ueber die Aussprachen, die um die Konzession des von der Stadt geplanten Restaurants in der kleinen Rhein-Neckar-Halle geführt wurden, haben wir unsere Leser auf dem laufenden gehalten, so daß wir uns heute auf die Feststellung beschränken können, daß nach der endgültigen Ablehnung durch den Minister des Innern der Fall erneut aufgegriffen wurde.

Der Minister des Innern gab nunmehr die erforderliche Ausnahmebewilligung für das Restaurant, und dadurch mußte der Mannheimer Bezirksrat in öffentlicher Sitzung das Konzessionsgesuch behandeln.

Die Stadtverwaltung vertrat nach wie vor den Standpunkt, daß ein Bedürfnis vorliege, schon im Hinblick auf die Reichsautobahn, dann wegen der Aussteller bei Ausstellungen und schließlich wegen der Zukunftspläne hinsichtlich der Gestaltung der Gegend um die Rhein-Neckar-Halle herum. Andererseits betonte man die Tatsache, daß die bestehende Sperrverordnung keine Konzession zulasse und daß es sich um einen Regiebetrieb der Stadt handeln würde. Auch die volkswirtschaftlichen Interessen wurden geltend gemacht und ausgeführt, daß man keine neuen Lokale eröffnen dürfe, nachdem planmäßig ein Abbau der unrentablen bestehenden Lokale angestrebt würde. Von der rechtlichen Seite her wurde die Ablehnung damit begründet, daß die Einrichtung des Restaurants so teuer sei, daß sie sich nicht verzinse.

Der Bezirksrat kam dann zu einer Ablehnung, die er wie folgt begründete:

Auf Anweisung des Herrn Ministers des Innern habe er die Bedürfnisfrage nach strengsten Grundsätzen zu prüfen gehabt. Man sei sich der Schwierigkeiten für die Stadt bewußt und habe Verständnis dafür, daß ein Restaurant an der „königlichen" Reichsautobahneinfahrt sehr repräsentativ wirken würde. Eine Bedürfnisfrage müsse man aber doch ablehnen. Die Mannheimer hätten bei ihren Spaziergängen sehr viel Gelegenheit, in den Gaststätten einzukehren, die sich in der Nähe der Reichsautobahn befinden würden. Im Winter herrsche in dieser Gegend größte Stille. Was die Autofahrer anbelange, so würden die nach Mannheim kommenden Fahrer das Bestreben haben, möglichst rasch in die Stadt hereinzukommen, zumal die Rhein-Neckar-Halle ja nicht unmittelbar an der großen Nord-Südstrecke der Reichsautobahn liege. Die Stadt könne schon kein Interesse daran haben, den Verkehr an der Rhein-Neckar-Halle abzufangen. Wenn sich in einigen Jahren das Stadtbild geändert habe, würde man gerne nach den neuen Gesichtspunkten entscheiden, aber heute müsse man sich nach den gegebenen Verhältnissen richten. Zum Schluß der Begründung wurde noch ausgeführt, daß der Bezirksrat trotz eines vorgesehenen Pachtverhältnisses den Standpunkt einnehme, daß das Risiko ganz bei der Stadt liege.

### Es wird streng beurteilt

Gar viele Gesuche um Erteilung der Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle mußte der Bezirksrat in den letzten Monaten erteilen und nun war es gestern das erstemal, daß ein Antrag abgelehnt wurde, gegen den sich schon die Handwerkskammer und die Kreishandwerkerschaft ausgesprochen hatten. Der Antragsteller hatte sich strafrechtlich verschiedens zuschulden kommen lassen und so versagte man seine Eintragung in die Handwerkerrolle.

Eine Gesuchstellerin für eine Wirtschaftskonzession war vor einigen Wochen abgewiesen worden, weil der Bezirksrat kein Bedürfnis für die Wirtschaft wegen häufigen Besitzerwechsels anerkannte. Ihr Einspruch in Karlsruhe hatte den Erfolg, daß das Gesuch zur erneuten Behandlung an den Bezirksrat zurückverwiesen wurde, der jetzt feststellte, daß er seinen Standpunkt nicht ändern und eine Bedürfnisfrage nicht anerkennen könne.

Ein Mann hatte schon verschiedentlich ohne Erlaubnis gebaut und sein Anwesen immer mehr erweitert. Trotz der entsprechenden Hinweise baute er wieder ohne Erlaubnis und nun sollte er das ohne Genehmigung erstellte Gebäudeteil abreißen. Seine hiergegen eingelegte Beschwerde wurde zurückgewiesen, so daß ihm nichts anderes übrig bleibt, als den Anbau wieder abzureißen.

### Genehmigte Gesuche

Genehmigt wurden vom Bezirksrat die Gesuche von Christoph Hoffmann für die Wirtschaft „Zum goldenen Adler", H 1, 15; Josef Fischer für die Wirtschaft „Zum Haus der Deutschen Arbeit", P 4, 4/5; Frieda Vogel geb. Finsterle für die Wirtschaft „Zum Müllerstübl", Werftstraße 33; Karl Bauhoff für den Ausschank von Flaschenbier und Wein in der Betriebskantine der Firma Stoß-Kontakt-GmbH., Mannheim-Neckarau, Voltastraße; Friedrich Scharer für den Ausschank von Bier, Wein und alkoholfreien Getränken in der Betriebskantine der Firma Daimler-Benz-A.G., Mannheim-Waldhof, Riedstraße 61; Kurt Schmid für das Kaffee mit Ausschank alkoholfreier Getränke, Branntwein und Südwein im Hause C 1, 8, und gleichzeitig die Erlaubnis der Bestellung von Ernst Kartenberg als Stellvertreter; Fritz Schneider für ein Kaffee mit Ausschank von Wein, Branntwein und alkoholfreien Getränken im Hause Hauptstraße 55 in Mannheim-Feudenheim; Elise Fischer für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Eichendorffstraße 40; Erwin Ballweg für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Lanzkötterstraße 62; Anna Hirth für den Kleinhandel mit Flaschenbier und Branntwein im Hause Wotanstraße 20 in Mannheim-Waldhof; Pauline Habermaier für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause P 6, 7; Paul Hecht für die Wirtschaft „Zum Käthchen von Heilbronn", Alphornstraße 1; Park-Hotel für Erweiterung der Gastwirtschaft.

Genehmigt wurde das Gesuch der Kreisverwaltung Mannheim um Erteilung der wasserpolizeilichen Genehmigung zur Einleitung der Abwässer ihrer drei Wohnhäuser in der Hoeß-Wessel-Straße in Ladenburg in die Städtische Kanalisation und zur Erstellung einer Kläranlage.

Fünf Gesuchen um Erteilung von Ausnahmebewilligungen zur Eintragung in die Handwerkerrolle wurde zugestimmt.

# Jokus regierte wieder einmal die Stunde

## Kappenabend mit „Je-ka-mi" im Palastkaffee Rheingold

Wenn das neue Jahr seinen Einzug gehalten hat, dann beginnt alljährlich, insbesondere am Rhein, ein gewaltiger Kampf, der erst mit dem Aschermittwoch sein Ende findet. Es gilt da, den Griesgram zu verjagen, den obersten der Teufel, dem alle Mucker, Meckerer und Miesmacher untertan sind und allen Guten und Rechtschaffenen in fröhlichen Gefechten neue Lebensfreude und neuen Lebensmut zu gewinnen. Die ersten Gefechte haben bereits begonnen.

In Mannheim war gestern abend das Palastkaffee „Rheingold" „närrischer Kriegsschauplatz", auf dem Gott „Jokus", der Schirmherr alles Spasses und Frohsinnes, seinen Anhängern zu einem glorreichen Siege verhalf. Bis auf den letzten Platz „unterm Speicher" waren die Räume, die Meister Bornhofen so richtig närrisch dekoriert hat, besetzt. „Kappenabend mit Je-ka-mi" lauteten die Ankündigungen. Uebrigens „Je-ka-mi", das heißt: „Jeder kann mitmachen!"

Der gestrige „Je-ka-mi"-Abend hatte aber einen besonders durchschlagenden Erfolg. Kein Wunder auch, waren es doch durchwegs wirklich gute Kräfte, die das Programm des heiteren Abends bestritten und dazu noch amtierte „Fritz der Fegbeutel" in großer „Kavalierausgabe" in seiner unvergleichlichen Art als Ansager.

Er brachte es fertig, daß sogar die „Schlafwagenabteilung" aufwachte und kräftig mitmachte. Punkt 9.11 Uhr eröffnete er den närrischen Abend und noch war keine Stunde vergangen, da schunkelten selbst die ältesten Semester mit wachsender Begeisterung und schmetterten die altvertrauten frohen „Schlachtgesänge" vom unsterblichen „treuen Husaren", „Mädel heut ist Damenwahl", „Ein Mädel vom Rhein" usw., daß es nur so schallte. Und der immer lustige Rudi Paetzold und seine Getreuen zeigten, daß sie nicht nur in seriöser Musik große Könner sind, sondern daß sie auch als Stimmungskapelle Außerordentliches zu leisten vermöge.

Es war, wie schon gesagt, ein Abend ungetrübten Frohsinns. Erst gegen 24 Uhr fand er mit der Preisverteilung seinen Abschluß und sicherlich hat jeder der dabei war, noch zu Hause vor sich hingeschmunzelt. Eck.

# Der Offiziersnachwuchs unseres Volksheeres

## Offiziere müssen Führer und Erzieher sein / Charakterveranlagung und Persönlichkeitswert entscheiden

**Die Offiziere des Heeres ergänzen sich aus Soldaten, die als Fahnenjunker eingestellt oder aus der Truppe in die Offizierslaufbahn übernommen werden. Diese müssen durch ihre militärischen Fähigkeiten, ihre Charakterveranlagung und ihren Persönlichkeitswert bei einwandfreier in- und außerdienstlicher Führung besonders hervortreten und nach dem Urteil ihrer Vorgesetzten die Eigenschaften besitzen, die von einem späteren Offizier als Führer und Erzieher zu fordern sind.**

### Die Voraussetzungen

Für die Uebernahme in die Offizierslaufbahn gelten folgende Bestimmungen:

Für die Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz des Reifezeugnisses einer Vollanstalt Voraussetzung. Die Einstellung von Fahnenjunkern erfolgt einmal im Jahre, und zwar im April. Der Bewerber darf am Einstellungstage nicht älter als 24 Jahre sein.

Die Bewerbung hat in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März des Kalenderjahres, das dem Eintrittsjahr vorausgeht, zu erfolgen. Also für den Eintritt am 1. April 1937 in der Zeit vom 1. Januar 1936 bis 31. März 1936. Sie sind an den Kommandeur des Truppenteils zu richten, bei dem der Bewerber eingestellt werden möchte. Unzulässig sind gleichzeitige Bewerbungen bei mehreren Truppenteilen bzw. bei verschiedenen Waffengattungen.

Gesuche an das Reichskriegsministerium oder andere höhere Dienststellen um Zuweisung an einen bestimmten Truppenteil finden keine Berücksichtigung. Sie werden zurückgesandt. Desgleichen Anfragen über freie Stellen, da hierüber infolge dauernder Schwankungen in der Ersatzlage keine Angaben gemacht werden können.

### Notwendige Urkunden

Dem Bewerbungsgesuch sind beizufügen:

1. Geburtsurkunde (standesamtliche Ausfertigung), Taufschein genügt nicht.
2. Zwei Lichtbilder (Paßbild des Bewerbers).
3. Das Reifezeugnis bzw. letzte Schulzeugnis.
4. Eine schriftliche, amtlich beglaubigte, vorbehaltlose Einwilligung des gesetzlichen Vertreters des Bewerbers (Vater, Mutter oder Vormund) zum Dienst innerhalb der gesamten Wehrmacht.
5. Ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf.
6. Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung (Geburtsurkunden der Eltern und der Großeltern väterlicherseits und mütterlicherseits).
7. Angabe von drei Persönlichkeiten, bei denen der Truppenteil Auskünfte über den Bewerber und dessen Familie einholen kann.
8. Genaue Angabe darüber, ob in früheren Jahren schon ein Bewerbungsgesuch um Einstellung in die Offiziers-, Sanitäts-, Veterinär- oder Seeoffizierslaufbahn usw. innerhalb der Wehrmacht vorgelegt wurde unter Mitteilung der Gründe, die eine Einstellung nicht ermöglichten. Außerdem ist anzugeben, ob, wann und wo bereits eine psychologische Prüfung bei einer Prüfstelle der Wehrmacht stattgefunden hat.

### Weitere Bedingungen

Weitere Bedingungen für die Einstellung sind: Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, Militärtauglichkeit auf Grund heeresärztlichen Urteils, Unbescholtenheit, unverheiratet, sittlich, geistig und körperlich hervorragend.

Einige Wochen nach erfolgter Bewerbung erhalten die Bewerber vom Truppenteil, sofern dieser die Durchführung des Einstellungsverfahrens beabsichtigt, eine Aufforderung, sich zur Vorstellung und ärztlichen Untersuchung zu melden.

Im Laufe der nächsten Monate erfolgt dann für die Bewerber, die vom Truppenteil ausgewählt und seitens des Oberbefehlshabers des Heeres auf Grund der Beurteilung durch den Truppenteil und im Rahmen der Gesamtersatzlage in die engere Wahl genommen werden können, die Einberufung zur Ablegung der psychologischen Prüfung bei einer der Prüfstellen der Wehrmacht. Die Prüfung, deren Ergebnis nicht entscheidend für die Einstellung ist, dauert zwei Tage. Sie hat den Zweck, über die geistigen Fähigkeiten, die Willenskraft und den Charakter des Bewerbers einen Eindruck zu gewinnen.

### Die Uebernahme in die Offizierslaufbahn

Soldaten, die ihrer Wehrpflicht genügen, können in die Offizierslaufbahn übernommen werden, wenn sie sich ihrer Persönlichkeit, ihrer militärischen Veranlagung und ihren dienstlichen Leistungen nach so überragend aus der Masse ihrer Kameraden herausheben, daß sie die Gewähr bieten, in jeder Hinsicht vollwertige Offiziere zu werden. Sie werden dem Oberbefehlshaber des Heeres vom Truppenteil zur Uebernahme in Vorschlag gebracht. Die Soldaten, bei denen alle Voraussetzungen erfüllt sind und die im Rahmen der Gesamtersatzlage in die engere Wahl genommen werden können, müssen sich gleichfalls einer psychologischen Prüfung unterziehen, von deren Ergebnis die endgültige Uebernahme mit abhängig ist. Die näheren Bedingungen sind aus Merkblättern zu ersehen, die bei allen militärischen Dienststellen zu erhalten sind.

Hinsichtlich geldlicher und Naturalgebührnisse ist der Fahnenjunker so gestellt, daß er auskommen kann. Geringe gelegentliche oder regelmäßige private Beihilfe ist jedoch erwünscht.

Die Ausbildung des Offiziersnachwuchses umfaßt von der Einstellung bzw. Uebernahme als Fahnenjunker bis zur Beförderung zum Offizier zwei Jahre. In dieser Zeit erfolgt die Ausbildung in der Front, auf der Kriegsschule und in Sonderlehrgängen der einzelnen Waffen.

MARCHIVUM

## Aus Weinheim

**Geschäftsjubiläum.** Herr Hermann Gartner, Tapeziermeister, Friedrichstr. 5, kann dieser Tage sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Wir gratulieren.

**Naturschutz.** Der Landrat teilt mit: Ich habe in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß in der hiesigen Presse Artikel über Fragen des Naturschutzes erschienen sind, die mit den gesetzlichen Bestimmungen bzw. mit den Tendenzen, die die Regierung und die eingerichteten behördlichen Naturschutzstellen verfolgen, sich nicht im Einklang befanden. Ich bitte, für die Zukunft solche Artikel nur dann zu veröffentlichen, wenn sie von mir in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bezirksnaturschutzstelle Weinheim Ihnen zugeleitet werden. Falls solche Artikel von einer dritten Stelle Ihnen zugehen, bitte ich, dieselben mir vor ihrer Veröffentlichung zur Kenntnis und ev. Stellungnahme zuzuleiten.

**Festgenommen.** Durch die Gendarmerie wurde eine männliche Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in Haft genommen.

**Einwandfreies Sommersaatgetreide.** Der Erfolg der Erzeugungsschlacht wird bedingt durch Verwendung einwandfreien Saatgutes. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung trifft in den nächsten Tagen die Saatreinigungsanlage der Landwirtschaftsschule Ladenburg hier ein. Die Landwirte werden aufgefordert, ihr Sommersaatgetreide reinigen zu lassen und anschließend zu beizen. Nähere Auskunft erteilt der Ortsbauernführer.

## Daten für den 17. Januar 1936

1318 Erwin von Steinbach, deutscher Baumeister, in Straßburg gest. (geb. um 1244).
1600 Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid geb. (gest. 1681).
1706 Der nordamerikanische Staatsmann Benjamin Franklin in Boston geb. (gestorben 1790).
1833 Friedrich König, der Erfinder der Buchdruckschnellpresse, in Oberzell gest. (geb. 1774).
1921 Der Bildhauer Adolf von Hildebrand in München gest. (geb. 1847).

Sonnenaufgang 8.29 Uhr, Sonnenuntergang 16.42 Uhr. — Mondaufgang 1.48 Uhr, Monduntergang 10.53 Uhr.

### Veranstaltungen am Planetarium

Sonntag, 19. Januar, 16 und 17.30 Uhr: Eine Reise nach dem Mond (mit Lichtbildern und Sternprojektor). Kulturfilme: Der König des Waldes; Handspinnen und Handweben.

Montag, 20. Januar, 20.15 Uhr: Fünfter Experimentalvortrag der Reihe Elektrische Wellen — Rundfunk — Fernsehen: Rundfunksender.

Dienstag, 21. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 22. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 23. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 24. Januar, 20.15 Uhr: Dritter Industrievortrag: C. F. Boehringer & Söhne berichten über die Arbeit ihrer Gefolgschaft „Deutsche Arzneimittel in aller Welt" (mit Lichtbildern und Ausstellung).

Samstag, 25. Januar, 20 Uhr: Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.

Sonntag, 26. Januar, 15 und 17.15 Uhr: Film-Vorführung.

## Was ist los?

### Freitag, den 17. Januar

**Nationaltheater:** „Die einsame Tat". Schauspiel von Sign. Graff. Schülermiete C, 15.00 Uhr — „Schach dem König". Operette von W. W. Goetze. Miete F 20.00 Uhr

**Kunsthalle:** 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern: Das Grüne Gewölbe in Dresden, die Schatzkammer Augusts des Starken. Prof. Dr. Hermann Schmitz (Berlin).

**Planetarium:** 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors — 20.15 Uhr 2. Sondervortrag aus Technik und Naturwissenschaft: Der Mensch der Eiszeit.

**Kleinkunstbühne Libelle:** 20.15 Uhr Kabarettprogramm.

**Tanz:** Palast-Hotel, Kabarett Libelle, Kaffee Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

### Ständige Darbietungen

**Erbst. Schloßmuseum:** 11.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn — Sonderausstellung: Die deutsche Weinstraße. — 20.00 Uhr Lichtbildervortrag Prof. Dr. Gropengießer: „Straßen im Altertum".

**Städt. Kunsthalle.** 10.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Der Zinnsoldat.

# Schwetzingen im Reichsautobahnnetz

### Anschluß durch Neuerstellung der alten Speyerer Straße / Eine erfreuliche Tatsache

Infolge der Verbreiterung der Bruchhäuser Straße erhält Schwetzingen erfreulich Anschluß an die Reichsautobahn und zugleich eine direkte Verbindung mit Heidelberg, das südlich eine Zubringerstraße schafft (durch Neuerstellung der alten Speyerer Straße). Die Strecke nach Heidelberg wird dadurch wohl vier Kilometer weiter, sie bringt aber den Vorteil mit sich, daß bis Heidelberg keine Ortschaften durchfahren werden müssen, die manche gefährlichen Kurven besitzen.

**Mannheimer Straße ist Einbahnstraße**

Wie uns vom Bürgermeisteramt mitgeteilt wird, wurde die hiesige Mannheimer Straße von der Karl-Theodor- bis zur Dreikönigstraße zur Einbahnstraße erklärt. Dieser Teil der Mannheimer Straße darf in Zukunft nur in Süd-Nord-Richtung befahren werden, also nur von der Karl-Theodorstraße in Richtung Mannheim. Das Befahren der Mannheimer Straße im Nord-Süd-Verkehr ist für Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Radfahrer verboten.

**Kleiner Dammbruch**

Infolge des Drucks des Hochwassers des Rheins erfolgte gegen den Strom zu ein kleiner Dammbruch des Leimbaches. Betroffen wurden davon nur die Fischweiher, die erfreulich keinen großen Schaden dadurch haben. Die Schwetzinger Wiesen sind nicht gefährdet.

**Eine zweite NS-Schwesternstation**

Wir können die erfreuliche Tatsache berichten, daß die Stadt Schwetzingen nunmehr ihre zweite NS-Schwesternstation erhalten hat. Die Bedeutung erhellt aus der Tatsache, daß im Arbeitsgebiet der NS-Volkswohlfahrt (Kreisamtsleitung Mannheim) bisher insgesamt nur sechs Stationen bestanden. Heute vormittag hat die NS-Schwester Lina Wolff ihren Dienst hier aufgenommen.

**62 Fasanen erlegt**

Im Schloßgarten wurde am Mittwoch auf Grund einer Beschwerde der Saatzuchtanstalt, Zweigstelle Schwetzingen, von der Schloßgartenverwaltung in Verbindung mit dem hiesigen Forstamt eine Fasanenjagd veranstaltet, an der Gaujägermeister Krutina und Kreisjägermeister Hofmann teilnahmen. Die Fasanen hatten in den Versuchsanlagen der obenerwähnten Anstalt beträchtlichen Schaden verursacht. Die Ausbeute der Jagd ergab 62 Fasanen und sieben Hasen. Der „letzte Trieb" erfolgte im „Adler".

**Lehrgang für Schüler- und Jugendturnen**

In der Turnhalle des Turnvereins von 1864 findet am 18. und 19. Januar ein Lehrgang für Schüler- und Jugendturnen statt, veranstaltet vom Reichsbund für Leibesübungen (Fachamt I). Die Leitung des Lehrganges liegt bei Turnlehrer Wolf. Die Teilnehmer sind Jugend- und Schülerturnwarte der Turnvereine von Nordbaden. Am Samstag, 20.30 Uhr, finden sich die Teilnehmer zu einem Kameradschaftsabend im „Erbprinzen" zusammen, wozu auch die Mitglieder des Turnvereins eingeladen sind.

**Preismaskenball**

Die Gesellschaft „Runder Tisch" veranstaltet am Samstag, 15. Februar, im „Falken"-Saale ihren diesjährigen Preismaskenball. Näheres siehe Anzeige.

**Kinder fuhren in Erholung**

Heute früh, 6.06 Uhr, fuhren 12 erholungsbedürftige Kinder unbemittelter hiesiger Volksgenossen nach Mannheim. Von dort brachte sie ein Sonderzug für vier Wochen ins Erholungslager der NSV in Immenhingen.

## Dammbruch in Brühl

Infolge des dauernd steigenden Hochwassers des Altrheins ist im vorderen Koller der Gemarkung Brühl zwischen der Leimbach und dem Fischweiher Nr. 8 ein Dammbruch eingetreten, so daß die gesamten Fischweiher einschließlich dem vorderen Koller, ferner die auf diesem Gelände durch die Gemeindeverwaltung Brühl vor einigen Tagen in Angriff genommenen Meliorationsarbeiten der vollständigen Ueberschwemmung zum Opfer gefallen sind. Neben der Erstellung einer Dammwache hat die Gemeindeverwaltung bereits notwendige Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, so daß mit einer Gefahr für Menschenleben nicht zu rechnen ist.

# Anordnungen der NSDAP

### Anordnung der Kreisleitung Mannheim

**An sämtliche Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben M und N.**

Die Anträge auf Ausstellung von Mitgliedsbüchern für Pg. mit den Anfangsbuchstaben M und N sind bis spätestens 25. Januar 1936 bei den zuständigen Ortsgruppenkassenleitern zu stellen.

Der Kreiskassenleiter.

**An die Pressewarte der Stadt- und Landortsgruppen!**

Sonntag, vorm. 11 Uhr, wichtige Sitzung im Schlageterraum der Kreisleitung.

**Politische Leiter**

Sämtliche Parteigenossen werden aufgefordert, ihre Beiträge bis zum 17. Jan. 1936 in den angesetzten Kassenstunden zu entrichten.

**Deutsches Eck.** Am 17. Jan., 20.15 Uhr, Zellensitzung der Hausleiter Zelle 27 im Restaurant „Rosengarten", U 6, 19.

**Feudenheim.** Am 20. Jan., 20.15 Uhr, im alten Schützenhaus Pflichtmitgliederversammlung.

**Jungbusch.** Am 19. Jan., 8.15 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter (auch der nichtuniformierten) zum Formaldienst. Dienstanzug, Bluse ohne Rock und Mantel. Sammelpunkt Platz vor der K-5-Schule.

**Deutsches Eck.** Am 18. Jan., ab 14 Uhr, Schießen der Pol. Leiter auf dem Diana-Platz.

**Seckenheim.** Am 17. Jan., Besprechung sämtlicher Pol. Leiter im „Deutschen Hof". — Sonntag früh 8 Uhr Ausmarsch. Antreten an der Geschäftsstelle.

**Friedrichsfeld.** Die Beitragsentrichtung hat bis spätestens Freitag, 17. d. M. zu erfolgen. — Mitgliedsbuchanträge für die Buchstaben M und N sind sofort beim Kassenleiter zu stellen. — Der Kameradschaftsabend wird bis auf weiteres verlegt.

**HJ**

**Auf den Dichterabend mit Heinrich Lersch am Freitag, 17. Jan., wird besonders hingewiesen. Keiner versäume diesen Abend. Karten 30 Pf.**

**Feldscher vom Unterbann 1/171**

Sämtliche Feldscher stehen Freitag, 17. Jan., 19.55 Uhr, in Uniform in M 4a angetreten.

**Gef. 2/171.** Sämtliche Führer und die Stellenleiter der Gef. erscheinen am 18. Jan., um 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Gefolgschaft zu einer Besprechung.

**Gef. 1/171.** Die Gefolgschaft tritt am 17. Jan., um 19.45 Uhr, in tadelloser Uniform vor dem Hause Hildastraße 12, zur Luftschutzschulung an.

**DJ**

**Stamm 2/1/171 (Mannheim-Oststadt).** Am 17. Jan., 20 Uhr, stehen die Fl. und die Jzl. des Stammes vor dem Stammbüro E 5. Für den Besuch des Lerschabends sind 30 Pf. mitzubringen.

**Gebietstagung.** Die zur Gebietstagung einberufenen Führer (Fl., Jzl.) treten am 18. Jan., 15 Uhr, in Winteruniform im Hof des Schlageterhauses an.

**Schwimmen.** Sämtliche Führer des Stammes stehen am 18. Jan., 17 Uhr, vor dem Hallenbad. Badezeug und 15 Pf.

**BDM**

**Untergau 171.** Zum Lerschabend am 17. Jan. wird möglichst geschlossen um 20 Uhr vor der „Harmonie" angetreten. Die Gruppenführerin holt die Karten an der Abendkasse. — Die Karlsruher Tagung findet nicht am 26. Jan., sondern am 2. Februar statt.

**Instrumentalgruppe.** Bis 20. Jan. können sich noch Mädel und Führerinnen (auch JM-Führerinnen) zu unserem Orchester melden.

**Sport.** Anfang März findet nochmals ein Skikurs auf dem Feldberg statt. Meldungen müssen bis 17. Januar auf dem Untergau, KS-Stelle, sein.

**Unfalldienst.** 17. Jan., 18.45 Uhr, treten alle U. D.-Mädel in Kluft auf dem Untergau zum Beginn des U. D.-Kurses an.

**Feudenheim.** Freitag, 20 Uhr, Turnen.

**Ring V/171.** Bis spätestens Freitagmittag müssen die Stärkemeldungen abgegeben sein.

**Sport.** Am 18. Jan., ab 14 Uhr, Abnahme des Leistungsabzeichens auf dem Stadion (Feld 1). — 17—18 Uhr Schwimmen im Städt. Hallenbad.

**Rheinstor.** Am 19. Jan., 9.45 Uhr, Gruppenappell am Zeughausplatz.

**Lindenhof.** Am 17. Jan. fällt wegen des Lerschabends das Turnen aus.

**Rheinau.** Am 20. Jan., 19 Uhr, Sport im Schulhaus. Antreten der gesamten Schar.

**Oststadt.** 17. Jan., 19.45 Uhr, Antreten der ganzen Gruppe an der Heilig-Geist-Kirche zum Lerschabend.

**JM**

Für den Lersch-Abend sind für Führerinnen Karten für 30 Pf. von 15—17 Uhr auf dem Untergau zu haben. Der Abend findet Freitag, 17. Januar, 20.15 Uhr, in der „Harmonie" statt.

**Jungmädeluntergau 171.** Karten für den Lerschabend am Freitag sind zu 30 Pf. auf dem Untergau zu haben.

**Untergau 171.** Am 19. Jan., morgens um 8.30 Uhr, treten am Frevaplatz Gartenstadt-Waldhof die Führerinnen der JM Ring I—VII geschlossen mit Wimpel (Kluft) an.

**DAF**

**An die Betriebszellenobmänner! Für die Wettkampfgruppe Handel (kaufmännische Lehrlinge) ist am 18. Jan. Meldeschluß. Wir bitten, für vollzählige Teilnahme zu sorgen. Anmeldungen sind sofort in C 1, 10/11 (Zimmer 8/9) vorzunehmen.**

**Jungbusch.** Am 19. Jan., vorm. 8.15 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter auf dem K-5-Schulplatz zum Formaldienst an.

**Neckarau.** Alle Zellenwalter und „Kraft d. Freude"-Warte sprechen am 17. Jan., 19 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Rheingoldstraße 48, vor.

**NS-Hago**

**Neckarstadt-Ost.** Am 17. Jan., 20.30 Uhr, in der „Lenauklause", Lenaustraße 1, Amts-, Zellen- und Fachschaftswalter-Besprechung.

**NSKOV**

**Innenstadt-Ost.** Am 17. Jan., 20 Uhr, im Stammhaus Eichbaum, P 5, 9.

**Innenstadt-West.** Am 18. Jan., 20 Uhr, Gasthaus „Zum schwarzen Lamm" bei Kam. Schips, G 2, 17.

**Käfertal.** Am 18. Jan., 20 Uhr, im „Schwarzen Adler".

Die Versammlungen sind von der Reichsdienststelle als Pflichtversammlungen angesetzt.

**KRAFT DURCH FREUDE**

**Achtung! Lobeda-Chor!**

Die nächste Singstunde findet heute 20.30 Uhr bei Frau Vogel-Zimmermann, Friedrichsring 34, statt.

**Urlauber der Fahrt Nr. 34, die im „Berkhof" untergebracht waren**

Die Urlauber treffen sich am kommenden Samstag, 18. Januar, 20.30 Uhr, im Schützenhaus der Polizeibeamten, Riedbahnbrücke, Haltestelle Neckarplatt oder Neuostheim, Haltestelle Trübnerstraße. Bergführer Albert ist anwesend.

**Jahresurlaubsprogramme 1936**

Die Urlaubsprogramme 1936 werden bis Ende dieses Monats zur Ausgabe gelangen. Bis dahin bitten wir sämtliche Nachfragen zu unterlassen.

**Heiterer bunter Abend der Deutschen Varieté-Bühne in Neckarau am 19. Januar**

Zu dem am Sonntag im evangelischen Gemeindehaus stattfindenden heiteren bunten Abend sind Eintrittskarten im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle der DAF, Rheingoldstr. 48, erhältlich. Erwerbslose zahlen an der Abendkasse gegen Ausweis 20 Rpf. (ausschl. Einlaßgebühr).

**Ortsgruppe Humboldt**

Sämtliche Zellenwalter holen auf der Ortsgruppe, Lortzingstraße 35, die Eintrittskarten für den bunten Abend ab. Abrechnung für die KdF-Warte sowie Zellenwalter bis 22. Januar.

**Achtung, Ortswarte!**

Betr. Fahrt nach Sonthofen am 26. Januar bis 5. Februar. Sämtliche Anmeldungen zu obiger Fahrt sind sofort abzugeben.

**Sprechstunden des Kreisamtes**

Montags bis Freitags von 10 bis 12 Uhr, und von 16 bis 19 Uhr. Samstags von 10 bis 12 Uhr.

**Teilnahmeberechtigung bei Fahrten der NSG „Kraft durch Freude"**

Da diese Frage in letzter Zeit wiederholt aufgetreten ist, halten wir es für angebracht, nochmals diejenigen Organisationen und Verbände aufzuführen, deren Mitglieder an „Kraft-durch-Freude"-Fahrten teilnahmeberechtigt sind. Es sind dies: 1. Mitglieder der DAF, 2. Mitglieder der NSKOV, 3. Mitglieder des RdB, 4. Mitglieder der Reichskulturkammer, 5. Mitglieder des Arbeitsdankes, 6. Mitglieder der Rechtsfront (BNSDJ), 7. Angehörige des Arbeitsdienstes.

Außerdem ist Voraussetzung zur Teilnahme, daß Mitglieder vorstehender Verbände und Organisationen wirtschaftlich bzw. finanziell nicht so gestellt sind, daß eine Urlaubsreise auf eigene Kosten möglich ist. Falsche Angaben oder Uebertragung der Teilnehmerkarten auf Dritte sind streng untersagt und führen zur Strafe. Anmeldungen sind bei den Orts- bzw. Betriebswarten vorzunehmen.

### Sport für jedermann

**Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" vom 13. bis 19. Januar 1936**

**Samstag, den 18. Januar**

**Boxen** (vorm.) nur Männer: 9.00—10.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — **Leichtathletik:** Frauen und Männer: 15.00—16.00 Uhr, Stadion, Spielfeld III. — **Kleinkaliberschießen:** Frauen u. Männer: 15.00—17.00 Uhr, Schützenhaus d. Schützengesellsch. 09, Verl. Fahrlachstraße; 15.00—17.00 Uhr, Schützenhaus der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke. — **Schwimmen:** Männer: 20.30—22.00 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle III. — **Rettungsschwimmen:** Nur für Frauen: 20.30—22.00 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II.

**Sonntag, den 19. Januar**

**Boxen:** nur Männer: 9.30—11.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — **Leichtathletik:** Frauen u. Männer: 9.00—11.00 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — **Reichssportabzeichen:** Frauen u. Männer: 9.00—11.00 Uhr, Stadion, Spielfeld II.

**8tägige Skilehrgänge im Schwarzwald**

**Todtnauerhütte:** OF. 3/36 vom 2. 2. bis 9. 2. 1936; OF. 4/36 vom 9. 2. bis 16. 2. 1936; OF. 5/36 vom 1. 3. bis 8. 3. 1936; OF. 6/36 vom 8. 3. bis 15. 3. 1936. Abfahrt Sonntags, morgens 7 Uhr, ab Karlsruhe, Lorettoplatz (Hauptpost). Ankunft Todtnauerhütte gegen 16 Uhr. Rückfahrt am darauffolgenden Sonntag gegen 13 Uhr. Rückkunft in Karlsruhe gegen 19 Uhr. Preis ab Karlsruhe 38.— RM.

**Todtnauberg — Muggenbrunn — Altglashütten.** OF. 7/36 vom 26. 1. bis 2. 2. 1936; OF. 8/36 vom 2. 2. bis 9. 2. 1936; OF. 9/36 vom 9. 2. bis 16. 2. 1936; OF. 10/36 vom 16. 2. bis 23. 2. 1936; OF. 11/36 vom 8. 3. bis 15. 3. 1936. Abfahrt Sonntags, morgens 7 Uhr, ab Karlsruhe, Lorettoplatz (Hauptpost). Ankunft gegen 16 Uhr. Rückfahrt am darauffolgenden Sonntag gegen 13 Uhr. Rückkunft in Karlsruhe gegen 19 Uhr. Preis ab Karlsruhe 36.— RM.

**Menzenschwand:** OF. 12/36 vom 19. 1. bis 26. 1. 1936; OF. 13/36 vom 23. 2. bis 1. 3. 1936. Abfahrt Sonntags, morgens 7 Uhr, ab Karlsruhe, Lorettoplatz (Hauptpost). Ankunft gegen 16 Uhr. Rückfahrt am darauffolgenden Sonntag gegen 13 Uhr. Rückkunft in Karlsruhe gegen 19 Uhr. Preis ab Karlsruhe 36.— RM.

Anmeldungen nebst dem zu zahlenden Beitrag nimmt das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen entgegen. Anmeldungen müssen spätestens fünf Tage vor Fahrtbeginn, abgegeben sein.

**Wintersportfahrten**

**Omnibusfahrt Nr. 2 zur Eckalm bei Sonthofen vom 26. Januar bis 5. Februar.** Preis zirka 47 RM.

**Omnibusfahrt Nr. 3 zur Eckalm bei Sonthofen vom 5. bis 16. Februar.** Preis zirka 47 RM.

---

**Urlauberfahrt Nr. 3 vom 8. bis 16. Februar nach Füssen.** Preis zirka 33 RM. Bei der Fahrt Nr. 3 nach Füssen besteht die Möglichkeit, die olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen zu besuchen. Anmeldungen unverzüglich bei allen Ortswarten.

**Veranstaltungen**

Heiterer, bunter Abend mit großem Varieté und Zauberbühne in Käfertal am Mittwoch, 15. Januar. Saal: „Zum Olymp".

Heiterer, bunter Abend in Ladenburg am Donnerstag, 16. Januar. Saal: „Bahnhofshotel".

Heiterer, bunter Abend in Wallstadt am Freitag, den 17. Januar. Saal: „Prinz Max".

Heiterer, bunter Abend in Friedrichsfeld am Samstag, 18. Januar. Saal: „Zur Rose".

Heiterer, bunter Abend in Neckarau am Sonntag, den 19. Januar. Saal: „Evangelisches Gemeindehaus".

Heiterer, bunter Abend in Plankstadt am Mittwoch, 22. Januar. Saal „Zum Adler".

Karten sind im Vorverkauf bei den Block- und Zellenwaltern der DAF erhältlich.

**Feierabendstunde im Planetarium am Mittwoch, 15. Januar**

Zur Aufführung gelangt der Ufa-Großfilm „Palos Brautfahrt", ein Film über die Eskimos und deren Heimat. Außerdem kleine Umrahmung durch Gesang und Vortrag. Eintrittspreis 20 Rpf. Beginn 20.30 Uhr. Karten an der Abendkasse erhältlich.

MARCHIVUM

# Die Helden von „Fort Hessen"

## Die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald — *Von Erwin Heß*

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

XXIV.

### Das versunkene Goldhaus

Bei dieser Gelegenheit kamen wohl einige der Spanier ums Leben, doch was bedeutet das, wenn es darum geht, unendliche Reichtümer zu gewinnen! Die Steinquadern erwiesen sich als First oder Dach eines Hauses, welches ehedem wohl hoch aufgeragt haben mochte, nun aber im Sumpf eingesunken war.

Nachdem man diese Steine mit großen Hebeln von ihrem Platz fortgewälzt hatte, gelangte man zu einem unterirdischen Gelaß, das mit Wasser gefüllt war. Cartara, der seinen Augenblick gekommen sah, zog sich kurz entschlossen aus und begann umherzuschwimmen und zu tauchen. Oft blieb er so lange unter Wasser, daß die Spanier schon für sein Leben fürchteten. Doch die Hoffnung auf Ruhm und Reichtum gab dem Räuber immer wieder neue Kräfte. Schließlich gelang es ihm wirklich, nachdem er mit einem schweren Stein in den Händen nochmals in das Wasser gesprungen war, bis auf den Grund zu gelangen. Er kam empor, in seiner Rechten einen riesigen Schild. Dieses Gerät war mit Schlamm verkrustet und sah anfangs unansehnlich aus. Cartara aber, noch atemlos vom Tauchen, ließ sich ein Messer reichen, mit dem er Schlamm und Schmutzkrusten entfernte. Staunend erkannten die Spanier, daß der Schild aus purem Golde war. Die Szenen, die sich nun abspielten, waren unbeschreiblich. Die Soldaten schossen ihre Gewehre ab und jubelten, sie sprangen umher und führten wilde Tänze auf. Dabei gerieten einige in den Sumpf und konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Cartara, den die Erfahrungen, die er als Seeräuber gesammelt hatte, hinderten, sich falsche Vorstellungen über den Einfluß des Goldes auf die Menschen zu machen, ließ augenblicklich am Fundort Wachen aufstellen und in einem Befehl, den er ausgeben ließ, den spanischen Soldaten bei Androhung der Todesstrafe verbieten, ohne besondere Bewilligung nach Gold zu suchen oder zu tauchen.

### Die Mauern werden gesprengt

Die Suche wurde fortgesetzt, und ehe noch die Sonne untergegangen war, hatte man aus dem versunkenen Gebäude 27 goldene Schilde, Trinkbecher und viele andere Geräte geborgen. Man reinigte sie, verpackte den kostbaren Fund in Häute und schickte sofort Boten nach Para mit dem Auftrag, die Regierung um Verstärkung zu bitten. Am Rande des Sumpfes wurde ein großes Lager aufgeschlagen, und die nächsten Tage vergingen mit Suchen und Verbesserungsarbeiten, die man an der künstlichen Straße vornahm. Endlich, als aus dem unterirdischen Raume scheinbar nichts mehr zu holen war, ging Cartara daran, die Mauern zerstören zu lassen, da er hoffte, so in andere, vielleicht noch tiefer gelegene Räume, vordringen zu können. Hätten diese Seeräuber oder die spanischen Offiziere nur ein wenig Bildung besessen, so hätten sie ruhig gewartet und nicht selbständig gehandelt. Ja, sie hätten auch nicht nach Verstärkung, sondern nach einem guten Baumeister verlangt. Denn nur ein solcher Mann wäre fähig gewesen, eine so schwierige und gefährliche Arbeit zu vollbringen.

Mit riesigen Stangen versuchte man, die Steinquadern wegzuwälzen. Doch als man einsehen mußte, daß dieses Verfahren kaum zum Ziele führen konnte, ließ man davon ab, und Cartara, zitternd vor Begier nach neuen Schätzen, ließ die Soldaten die Mauern sprengen. Das gelang anfangs überhaupt nicht, und dann gelang es gut. Eine Explosion, die viel zu früh erfolgte, riß die Mauern entzwei, sechs Soldaten wurden getötet, und das indianische Gebäude versank im Wasser. So brachte die Habgier die Spanier auch hier um die Früchte ihrer Bemühungen.

Cartara nahm diesen Zwischenfall nicht schwer, er rechnete, daß das, was man bisher gefunden hatte, die Kosten des Krieges nicht nur vollauf deckte, sondern sogar für die Führer des Zuges ein reichlicher Beuteanteil übrig bleiben mußte. Was ihm am wichtigsten schien, war, jetzt ein großes Fest zu feiern. Bei diesem Gelage wurde er als Held geehrt, dem allein es gelungen war, die Spanier so herrlichen Erfolgen entgegenzuführen.

### Soldaten als Buschratten

Der Bau des Lagers war inzwischen beendet, und die Spanier verbrachten ihre Tage damit, den Sumpf zu durchforschen. Sie glichen darin den Buschratten. In ewig schmutzigen Kleidern durchstöberten sie jeden Winkel, in der Hoffnung auf neue Funde. Die Boten aber, welche sie nach Para gesandt hatten, übertrieben in ihren Erzählungen die Erfolge Cartaras und der spanischen Armee. Rasch wurde eine neue Armee ausgerüstet und abgesandt. Das allerdings betrieben die Behörden mit einer gewissen Heimlichkeit, denn man wollte vorderhand verhindern, daß, wie das so üblich war, Abenteurer und arbeitsscheue Naturen der Armee in den Busch folgten.

Aber es ist schwer, Schweigen zu bewahren, wenn das Herz übervoll ist. Bald entstanden Gerüchte — dies oder jenes von den frohen Nachrichten sickerte durch — und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde in Para und an der Küste.

### Neue Piraten wüten

Zu dieser Zeit war bei Para ein Schiff vor Anker gegangen, die „Desastros". Es war eine Seeräuberbriga, welche nach Para gekommen war, um dort frische Lebensmittel an Bord zu nehmen. Der Kapitän dieser Briga, ein alter, erfahrener Seeräuber, zu dem die Gerüchte von dem Goldfund bald gedrungen waren, wußte sich genauere Nachrichten zu verschaffen — mittels Bestechung oder gar durch Gewalt, darüber ist nichts Näheres bekannt — jedenfalls ließ er sofort die Anker lichten und segelte die Küste Brasiliens entlang. Mit Recht wird man einwenden, daß dieses Verhalten geradezu unvernünftig erscheinen muß. Dennoch, der Kapitän der „Desastros" war ein kluger Kerl. Er sagte sich, daß er mit den Spaniern kaum würde konkurrieren können, daß aber dieses Gold der Indios wohl auch irgendwo anders zu finden sein müsse. Dies um so mehr, als die Indianer auf ihrer Flucht sich wohl dem Gebirge zugewandt haben dürften, welches von der brasilianischen Küste — von der Südküste Brasiliens — viel leichter zu erreichen war als auf dem Landweg.

So segelte also die „Desastros" immer weiter nach Süden. In Bahia nahm man frisches Wasser auf, und in der Nähe von Canavellas ging man vor Anker. Auch hierher waren schon Nachrichten von dem Gold im Busch, von märchenhaften Schlössern aus Gold und von den unabschätzbaren Reichtümern, welche die Indios besäßen, gedrungen. So fiel es dem Seeräuber nicht schwer, Leute zu finden, die bereit waren, sich ihm anzuschließen, Tagediebe, Taugenichte, entlaufene Sträflinge und desertierte Matrosen. Sein Schiff, so meinte der Kapitän, würde ihn bald, mit Reichtümern beladen, neuen herrlichen Zeiten entgegenführen.

In Bahia sowohl wie in Canavellas hatte sich die Mannschaft in den Kneipen herumgetrieben, alle verrufenen Häuser besucht und den Beginn der glücklichen Zeit gefeiert, deren Anbruch sie erhofften. Das war, wie sich später zeigen sollte, von besonderer Bedeutung.

Auf dem Zug in das Innere des Landes überschritt man die Gebirge, überquerte den Fluß Sao Franzisko, passierte einige Anlagen und Forts, immer guten Mutes, denn überall, wohin man kam, war die Rede von Gold, und alle waren verquickt damit.

(Fortsetzung folgt.)

# Rangbezeichnungen im deutschen Heer

## Vom Wortschatz der Wehrmacht / Fremdwörter überwiegen noch / Aufgaben des Sprachpflegevereins

### Vom Wortschatz der Wehrmacht

Deutschland hat sein Heer wieder; vor kurzer Zeit ist der erste Jahrgang unserer jungen Mannschaft zur Ableistung seiner Dienstpflicht in die Kasernen eingerückt.

Damit wird die Verbundenheit der Volksgesamtheit mit dem deutschen Reichsheer neu belebt. In den vergangenen Jahren vor dem Kriege waren aus unserem täglichen Wortschatz allmählich die meisten der militärischen Ausdrücke verschwunden, nur ein kleiner Teil unseres Volkes, der mit der Reichswehr zu tun hatte, kannte im einzelnen die militärischen Rangbezeichnungen, die Ausdrücke für Material und Stoff.

Manch einer wird jetzt verwundert fragen: warum verwendet unsere Wehrmacht immer noch die vielen Bezeichnungen fremden Ursprungs, gibt es keine deutschen Bezeichnungen, die an deren Stelle treten könnten? Nun wohl, die Antwort lautet: Jahrhunderlange Ueberlieferung behielt die aus alten Zeiten überkommenen fremdländischen Worte bei, und wer die militärische Tradition in ihrem ganzen inneren Wesen erkannt hat, weiß, daß solche Tradition unverändert weiterleben muß, da all' diese Bezeichnungen dem Soldaten geläufig und sozusagen mühelos in den deutschen Wörterschatz eingegangen sind.

### Militärische Rangbezeichnungen

Und nun wollen wir einen kleinen Ausflug zur Herkunft und Abstammung solcher fremden Worte unternehmen! Es ist zugleich ein Gang durch die verschiedenen Zeiträume der Weltgeschichte. Beginnen wir mit dem Träger der Wehrmacht, dem Soldaten; seine Bezeichnung stammt aus dem Italienischen; er ist der Mann, der sich für soldo (Sold) verdingt, militärische Dienste zu leisten. Im Mittelhochdeutschen erinnert das heute nur noch selten gebrauchte Wort Sold an Söldner, den Vorläufer unseres heutigen Soldaten. Sein Kamerad von der Marine, der Matrose, stammt aus dem Französischen, matelot oder früher matonot bedeutete Kumpan, Tischgenosse.

Gehen wir der militärischen Rang- und Stufenleiter nach, so stoßen wir auf Schritt und Tritt auf fremde Bezeichnungen. Die dem Soldaten folgende nächsthöhere Stufe nimmt der Korporal ein; das Wort stammt aus dem Französischen, der Korporal, heute Gefreiter oder Unteroffizier, ist der Führer des kleinsten militärischen Korps, der Korporalschaft. Der Leutnant, die unterste Rangstufe der Offiziere, bekam seinen Namen aus dem Französischen, er war der Statthalter, Stellvertreter des Hauptmanns. 1522 wurde die Bezeichnung lieutenant in das deutsche Heer übernommen.

Als Offizier insgesamt bezeichnet man die militärischen Führer vom Leutnant aufwärts bis zum General. Ein Offizier ist derjenige, der ein officium (Amt) ausfüllt. Aus dem Heer ist der einstige Ausdruck Kapitän von der Bezeichnung „Hauptmann" verdrängt worden, doch in der Marine hat er sich bis heute in den Rangbezeichnungen des Kapitänleutnants, des Korvetten- und des Fregattenkapitäns erhalten. Sein Ursprung geht auf das lateinische caput (Kopf, Haupt) zurück. Der Major, unterster Grad der Stabsoffizierslaufbahn, leitet seinen Namen vom lateinischen maior, der Größere und Aeltere, ab. Der General hat seinen Namen vom lateinischen genus (Art) erhalten. Der Marschall schließlich ist abgeleitet vom althochdeutschen marascalh aus mara (Roß) und scalh (Diener), kam als militärische Bezeichnung jedoch erst auf dem Umweg über das französische maréchal wieder zu uns. Sein Gegenüber bei der Marine, der Admiral, nahm seinen Namen vom altspanischen almiraja de la mar, das wiederum aus dem arabischen amir-al-bahr, in dem wir den Emir (Befehlshaber) entdecken, stammt.

Die im früheren Heere gebräuchlichen Gattungsunterscheidungen Infanterist, Kavallerist (Dragoner, Ulan, Husar, Kürassier) sind aus dem militärischen Wörterschatz verschwunden, an ihre Stelle traten die deutschen Bezeichnungen Schütze und Reiter. Nur der Kanonier und der Pionier tragen noch ihre fremden Namen. Das Geschütz, die Kanone, nahm ihren Ursprung aus dem lateinischen canna (Rohr) und kam über das italienische cannone in den deutschen Wortschatz. Pionier, der Schanzgräber, entlieh seinen Namen dem Französischen.

Geblieben jedoch sind die Bezeichnungen für die einzelnen Waffengattungen Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Die erste leitet ihre Herkunft aus dem Spanischen; infante heißt der Knabe, auch der Knappe, der zu Fuß seinen Ritter begleitet. Kavallerie stammt aus dem italienischen cavalleria, es ist die berittene Truppe zu Pferd (cavallo). Aus dem italienischen arigliere (Büchsenmeister) entwickelte sich nach und nach der Begriff Artillerie.

### Einteilung des Reichsheeres

Verlassen wir nun die Gattungsnamen und wenden uns der Bezeichnung der Einteilung unseres Reichsheeres zu. Die kleinste Einheit bildet die Kompanie, sie ist zugleich die kleinste Verpflegungseinheit, und dieser Begriff der Verpflegung lenkt uns zur Wurzel ihres Namens. Es sind die Soldaten, die zusammen ihr Brot (cum lat. mit, zusammen; panis lat. Brot) essen, auch das Wort Kumpan ist damit in Verbindung zu bringen. Die nächst höhere Einheit ist das Bataillon, das seinen Ursprung vom französischen bataille (Schlacht) nahm. Ihm übergeordnet ist das Regiment, das aus dem lateinischen regimentum (Herrschaft) kommt. Die nächst höhere Einheit, die Division, leitet ihren Namen vom lateinischen dividere (teilen) ab. Und die Armee endlich stammt vom lateinischen arma (Waffe); sie besteht aus den Gewaffneten.

Die Eskadron, die kleinste Einheit der Kavallerie, rührt vom italienischen squadrone (Geschwader) und bedeutet soviel wie Viereck. Die Batterie, kleinste Einheit der Artillerie, stammt vom Französischen und faßte zum Gefechtszweck mehrere Geschütze zusammen.

### Waffenbezeichnungen

Die Bezeichnungen der Waffen des Soldaten tragen verhältnismäßig wenige Fremdwortbestandteile in sich. Das Bajonett wurde durch den deutschen Ausdruck Seitengewehr sehr treffend ersetzt, die Kanone durch Geschütz, die Mitrailleuse durch Maschinengewehr, die Lanze und der Pallasch wurden abgeschafft. Bleiben einzig und allein der fremdländische Säbel, die Pistole, die Patrone, die Granate, die Haubitze, das Torpedo, die Bombe und die Mine. Das Wort Säbel stammt aus dem Türkischen, die Pistole soll angeblich nach der italienischen Stadt Pistoja benannt worden sein, in der solche kurze, einläufige Feuerwaffen zum ersten Male zur Verwendung kamen; der ihr verwandte Revolver stammt aus dem Englischen und geht auf das lateinische revolvere (umwälzen) zurück. Die Haubitze ist ein tschechisches Lehnwort, das in den Hussitenkriegen als houfnice (Steinschneider) ins Deutsche übernommen wurde. Die Patrone, eine französische Bezeichnung für Muster, Schablone, wurde ebenfalls übernommen. Die Granate stammt aus dem italienischen granata (Ladung); ihre Base, das Schrapnell, entstammt dem Englischen und ist nach ihrem Erfinder, einem englischen Artillerieoffizier, benannt. Die Bombe kommt vom englischen bomb (Wurf-, Schleudergeschoß); das Torpedo rührt vom Lateinischen her und bedeutete Lähmung oder Stumpfheit. Interessant ist hier die Herleitung von einer Art Zitterrochen, Torpedo, die bei Berührung elektrische Schläge austeilen und auch ihre Opfer mit solchen Schlägen betäuben. Die Mine schließlich entstammt dem Französischen und bedeutete ursprünglich ein geschlossenes Gehäuse.

### Ausrüstungsgegenstände

Auch in den Bezeichnungen der militärischen Bekleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände sind die meisten fremden Ausdrücke verschwunden, es gibt keine Tschakos, keine Ulankas, keine Bandeliere, keine Kürasse mehr. Nur Tornister, Patronentasche und Portepee verraten noch fremden Sprachenklang. Der Tornister kommt aus dem Griechischen und kam tschechisch abgewandelt zu uns herüber. Das Portepee ist eine Zusammenziehung aus den französischen Worten porte d'épée (Wehrgehenk).

Ebenso wurden im Laufe der Zeit viele andere militärische Ausdrücke aus dem deutschen Wortschatz entfernt. Festungswerke nennt man heute nicht mehr Bastionen oder Zitadellen oder Forts, auch die Garnisonen und Arsenale und Depots sind verschwunden und durch gute deutsche Worte wie Standorte, Lager und Unterkünfte ersetzt worden. Das Lazarett hat sich erhalten, es kommt vom seligen armen Lazarus her; ebenso erhielt sich das Vorwort Sanität für alle Bezeichnungen des militärischen Gesundheitswesens; es stammt vom lateinischen sanitas (Gesundheit). Auch das Veterinärwesen behielt seine Bezeichnung, sie stammt ebenfalls aus dem Lateinischen; der veterinarius war Betreuer und Pfleger der Tiere.

Und doch, nachdem wir diesen Ausflug in den militärischen Wortschatz der deutschen Wehrmacht unternommen haben, entsteht in uns der Wunsch, alle diese fremden Ausdrücke militärischer Bezeichnung durch echte deutsche ersetzt zu sehen. Das geht allerdings nicht von heute auf morgen, aber unser Volksbewußtsein kann es auf die Dauer nicht zulassen, daß die männlichste aller Tätigkeiten, die soldatische, noch mit fremden Federn und Beiwerk verbrämt ist. Hieran zu arbeiten ist eine Aufgabe des deutschen Sprachpflegeamtes und des deutschen Sprachpflegevereins!

Dr. Wolf Silgradt.

Offiziersbesprechung 1911 — Aufn.: Ufa

Friedrich Kayssler spielt in dem Ufa-Tonfilm „Der höhere Befehl" einen preußischen General.

## Durch die Zeitlupe

R.— Mit der Jahreswende ist gleichzeitig eine Entspannung auf dem Buttermarkt eingetreten, was inzwischen auch die Hausfrauen bemerkt haben dürften. Damit hat sich die Voraussage im Vormonat erfüllt, wonach mit Beginn des neuen Jahres im ganzen gesehen, auch die Butterverknappung ein Ende finden wird. Außer Butter hat auch die Anlieferung von Margarine und Speck lebhaft zugenommen, so daß im Handel kaum noch Stockungen auftreten werden. In diesem Zusammenhang lohnt es sich, noch einmal auf eine Tatsache hinzuweisen, die das Wesen der Butterverknappung — gegenüber ähnlichen Erscheinungen in früheren Zeiten — ins rechte Licht setzt. Während nämlich früher derartigen wirtschaftlichen Vorkommnissen dadurch begegnet wurde, daß man Angebot und Nachfrage mit dem Preis regelte, d. h. einfach die Preise in die Höhe schraubte, wurde ein derartiges Verfahren bei der Butterverknappung von vornherein unterbunden. Es wäre volksgemeinschaftsschädlich gewesen, wenn man es zugelassen hätte, daß Preiserhöhungen die Nachfrage regulierten. Dadurch wären nämlich zahlreiche Volksgenossen in die Lage versetzt worden, überhaupt keine Butter kaufen zu können. So aber hielt die nationalsozialistische Marktordnung nicht nur die Preise stabil, sondern sorgte auch für eine gerechte Verteilung der vorhandenen Mengen. Abgesehen von einigen Volksschädlingen, die hamsternd erwischt wurden und der verdienten Strafe nicht entgehen werden, haben sich so die Schwierigkeiten infolge der Disziplin des Volkes viel leichter überwinden lassen. Ein neues Beispiel, was die Führung alles zu erreichen vermag.

*

Es herrscht noch vielfach Unklarheit über die Begriffe „Kaufhaus" und „Warenhaus". Das geht auch aus einer Kammergerichtsentscheidung hervor, in welcher von einer „sprachlichen Gleichwertigkeit" der beiden Bezeichnungen die Rede ist. Tatsächlich kann man sich jedoch mit einer solchen Auffassung nicht abfinden, zumal in der Zeit nach der Machtergreifung mehr als einmal der Unterschied zwischen den beiden Handelsgeschäftsformen klar und deutlich gekennzeichnet worden ist. Daß dabei auf eine — vom Kammergericht angenommene — sprachliche Gleichwertigkeit keine Rücksicht genommen werden konnte, ist selbstverständlich, zumal die tatsächlichen Unterschiede beträchtlich sind. Im zweiten Januarheft „Die Deutsche Volkswirtschaft" wird hierzu ausführlich Stellung genommen und festgestellt, daß wir unter Warenhäusern Großbetriebe des Einzelhandels verstehen, die über ein fast lückenloses Warenlager verfügen und vor allem auch Lebensmittel führen; Kaufhäuser sind dagegen größere Betriebe des Einzelhandels mit einer oder mehreren Warenarten, wobei aber Lebensmittel regelmäßig ausscheiden. Die Gesetzgebung hat sich diese Verkehrsanschauung mehr und mehr angeeignet. So wird im Einzelhandelsschutzgesetz lediglich von Warenhäusern gesprochen, aber von Warenhäusern und Kaufhäusern nur in dem Falle (Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 15. Juli 1933), wo die obersten Landesbehörden ermächtigt werden, eine Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft in allen Einzelhandelsbetrieben — „in einem Warenhaus, Kaufhaus oder einer anderen Verkaufsstelle des Einzelhandels" — zurückzunehmen.

Es ist ohne weiteres klar, daß, nachdem die Gesetzgebung sich hier einer klaren Unterscheidung bedient, mit der Zeit auch die „sprachliche Gleichwertigkeit" der Bezeichnungen, von der das Kammergericht spricht, vom Volke aus aufgehoben wird.

### Meisenheim-Schmeißbacher Mälzerei AG., Mannheim

Entsprechend der leicht steigenden Tendenz im Braugewerbe hat die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1934/35 (31. 8.) ebenfalls eine Steigerung in der Herstellung und im Umsatz und damit eine weitere Ausnützung der Betriebe zu verzeichnen. Es war möglich, den Umsatz um fast 12 Prozent zu steigern. Allerdings hat der Ertrag hiermit nicht gleichen Schritt gehalten. Im Berichtsjahre wurden die Bestrebungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms fortgesetzt unterstützt, so wurde u. a. in Schmeißbach eine neue Wasserleitung hergestellt, die aus etwa 1 Kilometer Entfernung die Fabrik mit Quellwasser versorgt. Durch die Auflösung der Saarländischen Mälzerei-GmbH., Homburg/Saar, ist das Konto Beteiligung im Berichtsjahr in Wegfall gekommen. Durch die Liquidierung der Gesellschaft und damit des Geschäftsanteils des Mannheimer Unternehmens entstand ein Buchgewinn von 4000 RM. Die Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln und Schecks betrugen am Bilanztage 351 943 RM. Daneben bestehen Pensionsverpflichtungen gegenüber einem ausgeschiedenen Vorstandsmitglied. Die Aufwendungen für den Vorstand, aus dem Dir. A. David ausgeschieden ist, betrugen 40 559 RM, für den AR. 5000 RM. Der Bruttogewinn stieg auf 327 919 (307 756) RM. Nach 11 954 (12 561) RM Anlage- und 3000 (—) RM anderen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn einschließl. Vortrag von 32 617 (31 640) RM, woraus wieder 5 Prozent Dividende gezahlt werden sollen. Anlagen stehen in der Bilanz mit 0,26 (0,27), das Umlaufsvermögen mit 0,57 (0,47) Mill. RM zu Buch; andererseits erscheinen bei unv. 0,32 Mill. RM die gesamten Verbindlichkeiten mit 0,4 (0,3) Mill. RM, darunter Bankschulden mit 0,27 (0,24) Mill. RM.

Im neuen Geschäftsjahr seien die Eingänge der Aufträge zufriedenstellend. Die Gesellschaft hofft auch für das laufende Jahr auf ein zufriedenstellendes Ergebnis. oWB. 17. Januar

### Die Roheisengewinnung des Deutschen Reiches

Die Roheisengewinnung im Deutschen Reich betrug im Dezember 1935 (31 Arbeitstage) 1 192 338 To. gegen 1 196 199 To. im November 1935 (30 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Dezember 1935 durchschnittlich 38 463 To. erblasen gegen 39 873 To. im November 1935.

Im Dezember 1935 waren von 176 vorhandenen Hochöfen 168 in Betrieb und 7 gedämpft.

In Süddeutschland wurden im Dezember 22 391 (im November 21 763) To. gewonnen und im Saarland 169 342 (178 673) To.

Im Jahre 1935 (365 Arbeitstage) — ab 1. März einschließlich Saarland — wurden insgesamt 12 539 415 Tonnen erblasen gegen 8 471 661 To. im Vorjahre (365 Arbeitstage) — ohne Saarland —. Die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung betrug im Jahre 1935 mit Saarland 34 355 To. gegen 23 950 To. ohne Saarland im Jahre 1934.

# Frankreich am Narrenseil der Sowjets

## Das neue französisch-russische Handelsabkommen / Französische „Sicherheit" gegen einen Kredit an Rußland

Frankreich baut seine Beziehungen zur Sowjetunion aus und hat zu diesem Zweck ein neues Handelsabkommen abgeschlossen.

Bisher war der Wirtschaftsverkehr nicht sehr intensiv; an der Einfuhr Frankreichs waren russische Waren mit kaum 1,5 v. H. beteiligt, während von der französischen Ausfuhr gar nur 0,5 v. H. nach der Sowjetunion ging. Normalerweise war die Ausfuhr nach Rußland stets geringer, als der russische Warenstrom nach Frankreich. Das erklärte sich in der Vorkriegszeit aus der Tatsache, daß Rußland als Schuldnerland seine Schulden in Waren bezahlte.

In der Vorkriegszeit, im Jahre 1913, führte Frankreich bei einer in heutigen Frankenwerten ausgedrückten Gesamteinfuhr von 53 720 Mill. Franken aus Rußland Waren im Werte von 2830 Mill. Franken ein, d. h. 5,3 v. H. der Gesamteinfuhr. Die Ausfuhr nach Rußland stellte sich auf nur 535 Mill. Franken bei einer Gesamtausfuhrhöhe von 46 300 Mill. Franken. Der russische Ausfuhranteil war also nur 1,1 v. H. Rußland ist seit jeher ein schlechter Abnehmer französischer Waren gewesen.

### Abgeblasener Handelskrieg

Bis zum Abschluß des provisorischen Handelsabkommen vom 11. Januar 1934 erfolgte die räterussische Einfuhr nach Frankreich zum französischen Generaltarif. Irgendeine Vorzugsbehandlung gab es nicht für russische Waren. Als im Jahre 1930 die französische Einfuhr aus Räterußland außerordentlich hoch anstieg, die Ausfuhr dagegen sich abwärts bewegte, erließ die französische Regierung am 3. Oktober 1930 ein Dekret, welches die französische Einfuhr aus Räterußland von der Erteilung von Einfuhrlizenzen abhängig machte. Die räterussische Regierung antwortete umgehend am 20. Oktober 1930 mit einem Gesamteinfuhrverbot auf französische Waren. Im darauffolgenden Jahr wurden beide Anordnungen in Paris wie in Moskau außer Kraft gesetzt, und es traten wieder die bisherigen Regelungen des Generaltarifs in Kraft.

### Schwierigkeit der Kreditfrage

Im Vertrag von 1934 war über die Zahlungsart keine Regelung getroffen, nur die Zahlungsgarantie war vorgesehen. Die Finanzierungsfrage der Russenaufträge sollte noch durch Einzelverhandlungen gelöst werden, nachdem vor allem Handelsminister Marchandeau und sein Nachfolger Lamoureux wiederholt Krediterleichterungen für die räterussische Regierung versprochen hatten. Die Finanzierungsfrage der Russenaufträge ist nun auch für die gegenwärtige Regierung zu einem schweren Problem geworden. Die Schwierigkeit der Kreditgewährung bestand für die französische Regierung seit jeher darin, daß sie die französischen Banken nicht zu einer Diskontierung der Russenwechsel veranlassen konnte, ohne selbst außerordentliche Garantien zu geben. Alle Bemühungen um Krediterleichterungen für das Rußlandgeschäft standen seit jeher im Schatten der unbezahlten russischen Vorkriegsanleihen.

Der neue Vertrag vom Januar dieses Jahres steht im Gegensatz zu dem Abkommen vom Januar 1934, dessen grundsätzliche Verlängerung bis Ende 1936 er darstellt, nicht mehr zahlenmäßig bestimmte russische Aufträge an Frankreich vor. Die UdSSR verpflichtet sich vielmehr, den Gegenwert derjenigen Warenmengen aus Frankreich zu beziehen, die Frankreich zu listenmäßig genau festgelegten Vorzugsbedingungen aus der UdSSR einführt. Für diese Bestellungen verpflichtet sich die UdSSR zur Barzahlung.

### Die Gleichgewichtstendenz

Diese Bestimmungen des neuen Vertrages kennzeichnen die Tendenz der französischen Handelspolitik nach Gleichgewichtsherstellung im Außenhandel mit der UdSSR. Handelsminister Bonnet ist aber der Ueberzeugung, daß Frankreich mehr Waren an die UdSSR absetzen könnte, wenn Kreditmöglichkeiten eröffnet würden. Abgesehen davon, daß die Amtsvorgänger des gegenwärtigen Handelsministers der Moskauer Regierung Krediterleichterungen versprochen haben, sieht Bonnet in der gesteigerten französischen Ausfuhr nach der UdSSR ein Mittel zur Wirtschaftsbelebung in Frankreich. Aus der gegenwärtig stattfindenden Pressekampagne gegen den Plan einer Kreditgewährung an die UdSSR ist soviel zu ersehen, daß die Regierung die französische Industrie an der russischen Auftragserteilung für den zweiten Fünfjahresplan beteiligen möchte.

### Volksmeinung gegen Kreditgewährung

Die größte Schwierigkeit einer Kreditgewährung liegt in der noch immer nicht erledigten Frage der Vorkriegsschulden. Die Nachricht, daß der französische Handelsminister den Sowjets einen Kredit von etwa 1000 Mill. Franken einräumen will, hat die Gläubiger auf den Plan gebracht. Die Franzosen sind ein sparsames Volk und deshalb sind sie nicht gewillt, am russischen Bankrott nochmals zu verlieren. Die französische Regierung nur braucht die Sowjets, weil sie die „Sicherheit" Frankreichs garantieren wollen. Aber das französische Volk weiß, daß die Sicherheit besser garantiert ist, wenn man sich mit dem Deutschen Reich in freundschaftlicher Weise zusammensetzen wollte. Der Führer hat mehrmals seine Hand dazu geboten im Namen des deutschen Volkes. Frankreich ist noch nicht soweit, einen Mann herauszustellen, der im Namen seiner Nation sprechen könnte. Darum die staatsmännischen Kunststücke jenseits des Rheins.

# 84. Häute-Zentral-Auktion in Mannheim

## Im Zeichen der neuen Höchstpreise der Ueberwachungsstelle

Die 84. Häute-Zentral-Auktion war gut besucht. Zur Versteigerung standen folgende Mengen: 17 506 Großviehhäute, 23 836 Kalbfelle und 1399 Hammelfelle. Die Auktion fand im Zeichen der neuen Höchstpreise statt, die für das Gebiet der Häute-Zentral-Auktion Mannheim unterm 9. Januar 1936 durch die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft festgesetzt worden sind. Die Revision der Höchstpreise, insbesondere die Erhöhung der Kalbfellpreise einerseits und Senkung der Höchstpreise für die leichten Provenienzen der Großviehhäute unter mäßiger Anpassung der Preise für die schweren Häutegewichtsklassen andererseits hatte das Marktbild den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt, so daß für alle Gattungen und Gewichtsklassen feste Kauforders zu Höchstpreisen vorlagen.

Kalbfelle: Der Kalbfellanfall, der dieses Mal 23 836 Stück betrug, also um rund 2000 über dem Anfall des Vormonats lag, gelangten an die beteiligten Gruppen entsprechend ihrer Quoten zum Höchstpreis zur Verteilung.

Großviehhäute: Für sämtliche Großviehhäute und norddeutsche Provenienzen lagen feste Kaufords vor, so daß die Auktionsleitung das gesamte Gefälle an die später im Rahmen ihrer Quoten und unter Berücksichtigung sich ergebender Sonderzuweisungen zuzuteilen vermochte.

Hammelfelle: Bei den Hammelfellen, deren Anfall gegenüber dem Vormonat etwas geringer war, erübrigte sich ebenfalls auf Grund der eingegangenen Bedarfsmeldungen das Ausbieten. Es konnten die einzelnen Lose an die regelmäßigen Käufer zum Höchstpreis abgesetzt werden.

Roßhäute: Auch dieser Bestand wurde zum Höchstpreise aufgenommen.

Im einzelnen notierten:

Kuhhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 25, 30—49 Pfd. 40—44, 50—59 Pfd. 41,50—45, 60—79 Pfd. 47—50, 80—99 Pfd. 48 bis 49,50, norddeutsche bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, alle Gewichte 28—31.

Ochsenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, Gewichte wie oben, 29, 38—40,50, 40,50 bis 44, 51—54, 46,50—49, 100—111 Pfd. 42—44, Schutzhäute 25—35, nordd. bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, alle Gewichte 26—33.

Rinderhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, Gewichte wie oben: 43, 48—52, 49—52,50, 50—53,50, 50—52, Schutzhäute nordd. 20, nordd. bunte ohne Kopf, alle Gewichte 36—41.

Bullenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, Gewichte wie oben: 32, 38,50—42, 39,50 bis 42, 39—41,50, 37—39, 100—119 Pfd. 35—37, 120 und mehr Pfd. 33—35, nordd. bunte ohne Kopf, alle Gewichte 26.

Kalbfelle: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 62,50—69, 9,1—15 Pfd. 55,50—60, 15,1 und mehr Pfd. 48—52, nordd. bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 47,50—52, 9,1—15 Pfd. 46—49, 15,1 und mehr Pfd. 40—42, Schutzkalbfelle, alle Gewichte, 30—40.

Fresserfelle: bis 20 Pfd. 30.

Schaffelle: vollwollige 45, halbwollige 36, Blößen 28.

Die nächste 85. Häute-Zentral-Auktion findet am 13. Februar 1936 in Mannheim statt.

## Getreide

### Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen (76/77 Kilo): Preisgeb. W 14 per Jan. 36 20.40, W 15 20.50, W 16 20.60, W 17 20.70, W 19 21.00, W 20 21.20 RM.; Ausgleich plus 40 Pf. — Roggen (72/73 Kilo): Preisgeb. 14 per Jan. 1936 16.80, R 15 16.90, R 18 17.30, R 19 17.50 RM.; Ausgleich plus 40 Pf. — Gerste: Braugerste inl. (Ausstichware über Notiz) 22.50—24.50, Industriegerste je nach Hektolitergewicht 22—23 RM. — Futtergerste (59/60 kg): Preisgeb. G 7 per Jan. 1936 16.70, G 8 17.00, G 9 17.20, G 11 17.50 RM., Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kilo einschl. 10 Pf. per 100 Kilo, über 68 Kilo 15 Pf. — Futterhafer: Preisgeb. H 11, per Jan. 1936 16.10, H 14 16.60, H 17 16.90 RM. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt 10 Pf., Ausgleich plus 40 Pf. Industriehafer (48/49 Kilo): 20—21 RM., Raps inl. ab Station 32.00 RM., Mais mit Sack —. Mühlennachprodukte: Weizenkleie bis 15. 8. 1936, Preisgebiet W 14 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70 RM., Roggenkleie bis 15. 7. 1936, Preisgeb. R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50 RM., Ausgleich plus 30 Pf. Weizenfuttermehl 13.50, Weizennachmehl 17.00, Roggenfuttermehl 13.50, Gerstenfuttermehl 19.00, Ausgleich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen prompt Festpreis ab Fabrik, mit Wasseranschluß 16.90, Sojaschrot prompt 15.70, Rapskuchen inl. 13.70, do. ausl. 14.20, Palmkuchen 15.40, Kokoskuchen 17.40, Sesamkuchen 16.10, Leinkuchen 17.50, Ausgl. plus 40 Pf., ohne Wasseranschluß plus 20 Pf. Biertreber mit Sack kaum Angebot gestr., Malzkeime kaum Angebot gestr., Trockenschnitzel lose Jan. 1936 8.52, Rohmelasse lose 6.06, Steffenschnitzel lose 10.12, vollwertige Zuckerschnitzel 10.72 RM., Ausgleich plus 35 Pf. — Raufutter: Wiesenheu loses neues 6.75—7.25, Rotkleeheu 7.00—7.50, Luzernekleeheu 7.75 bis 8.25, Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 4.00—4.25, Hafer-Gerste 4.00—4.25, geb. Stroh Roggen-Weizen 3.50—4.00, Hafer-Gerste 3.50—4.00 RM. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.

**Mehlnotierungen:** Weizenmehl: Preisgeb. Baden, Type 790, aus Inl.-Weizen, 14, 15, 16, 17, 28.40, 19 28.75, 20 28.75 RM., Preisgebiet Pfalz-Saar 19 28.75, 20 28.75 RM. — Roggenmehl: Preisgeb. Baden, Type 997, 14 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60 RM., Pfalz-Saar 18 23.30, 19 23.50 RM. Preisgebiet Baden, Type 815, 14 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 23.10 RM. Pfalz-Saar 18 23.80, 19 24.00 RM.

Zuzüglich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der BWV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen, Aufschlag 1.50 RM. per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

### Die Entwicklung der Wollindustrie

Die Rohstoffversorgung der deutschen Wollindustrie ist in den letzten zwei Jahren befriedigend fortgeschritten. Was an Wolle gebraucht wurde, war jederzeit vorhanden, wenn auch in der Versorgung mit Kammzügen vorübergehend Stockungen eintraten. Der Absatz der Wollindustrie ist nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung schleppend, die Ausfuhr beträgt nur etwa ein Drittel ihres Umfanges in normalen Geschäftsjahren.

## Rhein-Mainische Abendbörse

### Ruhig und behauptet

Nach dem schwankenden Verlauf der Mittagsbörse zeigte sich gestern abend die Haltung sehr ruhig aber gut behauptet. Etwa ¼ bis ½ v. H. unter den Berliner Schlußnotierungen bestand Kaufinteresse, doch kamen zunächst infolge der schwachen Kundschaftsbetätigung keine Umsätze zustande. IG-Farben eröffneten mit unv. 149, sonst nannte man am Aktienmarkt RM für Verkehr mit 101½ bis 102 (101¼). Daimler-Motoren mit 97—97¼ (96¾), Mnag mit 78½—79 (78½), Kunstseide Aku mit 54¼ (54½). Der Rentenmarkt lag völlig geschäftslos bei unveränderten Kursen. Etwas höher nannte man Altbesitz mit 109⅝ (109½). Sonst wurden ohne Umsatz bewertet: Zinsvergütungsscheine 92.40, Kommunalumschuldung 87.30 und Späte Reichsschuldbuchforderungen 96⅝.

Auch im Verlaufe war die Grundtendenz trotz uneinheitlicher Kurse im Vergleich zum Berliner Schluß, wobei die Abweichungen kaum mehr als ¼—½ v. H. ausmachten, durchaus freundlich. Weiter fest lagen Holzmann mit 95½ (94½), auch Daimler wieder höher mit 97⅝ (96⅝), außerdem zogen Eßlingen Maschinen auf 81½—82½ (81½) und Scheideanstalt auf 215 (214) an. Etwas leichter lagen u. a. Alu mit 54⅝ (54½), Junghans mit 85 (85⅝), Licht und Kraft 129 (129½), Gesfürel 125¼ (126½) und Bekula 137 (137⅝). Am Kassamarkt erhöhten sich Siemens Glas mit 101½ (101).

Der Rentenmarkt blieb bis zum Schluß der Abendbörse völlig geschäftslos. Von Goldpfandbriefen notierten Frankfurter Hyp. und Rhein. Hyp. Bank mit je 96½ unverändert.

Im Freiverkehr nannte man Adlerwerke mit 101½ bis 102 (102). — Nachbörse: geschäftslos.

### Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 16. Jan. Berlin 5922; London 727⅝; Neuyork 146 11/16; Paris 971; Belgien 2483½; Schweiz 4788; Madrid 2020; Oslo 3660; Kopenhagen 3250; Stockholm 3755; Prag 610. Privatdiskontsatz: 2—2⅛. Tägl. Geld: 1. 1-Monats-Geld: 2—2¼.

## Metalle

### Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 16. Jan. Kupfer, Tendenz stetig, Januar, Februar, März 44 n. Brief, 44 Geld; April 44,75 Geld; Mai 45,50 Geld; Juni 46 Geld. Blei: Tendenz stetig, Januar, Februar, März 19,75 n. Brief, 19,75 Geld; April 20 Geld; Mai 20,25 Geld; Juni 20,50 Geld. Zink, Tendenz stetig, Januar, Februar, März 18,75 n. Brief, 18,75 Geld; April 19 Geld; Mai 19,25 Geld; Juni 19,50 Geld; alles in Reichsmark per 100 Kilo.

### Londoner Metallbörse

London, 16. Jan. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; Standard per Kasse 34 7/16—17/32; Standard 3 Monate 34 13/16—¾; Standard Settl. Preis 34½; Elektrolyt 38¼—39; best selected 37½—38¼; Elektrolytwirebars 39. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 212¾ bis 213; Standard 3 Monate 204—204½; Standard Settl. Preis 213; Straits 216. Blei (£ p. To.) Tendenz: flau; ausld. prompt offs. Preis 14 7/16; ausld. entf. Sicht, offs. Preis 14 9/16; ausld. entf. Sicht, inoffs. Preis 14½—⅝; ausld. Settl. Preis 14½. Zink (£ p. To.) Tendenz: träge; gewl. prompt offs. Preis 14 5/16; gewl. prompt inoffs. Preis 14 3/16 bis 14¼; gewl. entf. Sicht, offs. Preis 14 17/32; gewl. entf. Sicht, inoffs. Preis 14⅜—7/16; gewl. Settl. Preis 14¼. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das englische Pfund 12.29½.

### Kurze Wirtschaftsnotizen

Im Bodensee- und Rheingebiet wurden im November 1935 14 300 (im September: 23 400) Kilo Fische im Werte von 16 300 (29 400) RM. gefangen.

*

In der Baumwollweberei hat sich, wie die Fachgruppe Baumwollweberei mitteilt, im Dezember 1935 an der Gesamtlage nichts grundlegendes geändert.

MARCHIVUM

# Christel Cranz und Franz Pfnür Meister im Abfahrtslauf

## 170 Männer und 30 Frauen in Oberstdorf zum Abfahrtslauf angetreten / Schwierige Strecke

Mit zweitägiger Verspätung begannen am Donnerstag in Oberstdorf die Kämpfe um die Deutschen Skimeisterschaften. Den Anfang machten die Abfahrtsläufer, die sich in überraschend großer Zahl am Start eingefunden hatten. 170 Männer und 30 Frauen gingen über die 4,5 km lange Strecke, deren Beginn auf dem Gipfel des Nebelhorns in 2224 Meter Höhe lag. Da es in Oberstdorf in den letzten Tagen keinen Neuschnee mehr gegeben hatte, konnte die ursprünglich vorgesehene Meisterschaftsstrecke vom Söllereck nach Oberstdorf nicht beibehalten werden, man mußte vielmehr auf die vorsorglich abgesteckte Ersatzstrecke zurückgreifen. Aber auch diese Strecke war keineswegs ideal, die Spur war in vielen Stellen vereist und da auch die Markierung noch etwas besser hätte sein können, kamen die wenigsten Teilnehmer ohne Sturz davon. Sowohl bei den Männer als auch bei den Frauen gab es Favoritensiege. Franz Pfnür (Schellenberg) war um 12 Sekunden schneller als Guzzi Lantschner und bei den Frauen zeigte sich Europameisterin Christel Cranz (Freiburg) ihren Mitbewerberinnen fast um eine volle Minute überlegen.

Franz Pfnür siegte in 2.47,3 Minuten vor Gustav Lantschner (3.02,4), Roman Wörndle (3.08,2), Toni Bader (3.15,0), und Dr. Vetter (3.17,4), während Christel Cranz in 4.39,1 Min. vor Hadi Pfeiffer-Lantschner (5.27,1), Käthe Grasegger (5.36,4), Lisa Resch (6.17,1) und Lisl Schwarz (6.34,2) durchs Ziel ging.

### Das sportfreudige Oberstdorf

Reicher Flaggen- und Girlandenschmuck zierte die Straßen, aber davon sah man in den frühen Morgenstunden nicht viel, denn da hatte noch der Nebel das Wort, der erst um die Mittagsstunde der Sonne wich. Da die abgesteckte Meisterschaftsstrecke vom Söllereck nach Oberstdorf den Anforderungen einer Meisterschaftsstrecke nicht gerecht wurde, mußte die Ersatzstrecke herhalten, deren Beginn auf dem Gipfel des Nebelhorns in 2224 Meter Höhe lag. Schon um 6.50 Uhr beförderte die Nebelhornbahn die ersten Teilnehmer zum Gipfel und in den nächsten Stunden gab es eine wahre Völkerwanderung zum Startplatz. Ueberraschend groß war die Teilnehmerzahl. Aus allen deutschen Gauen waren die Läufer und Läuferinnen nach Oberstdorf gekommen, um in den verschiedensten Wettbewerben den Kampf um Meisterehren aufzunehmen. — Zum Abfahrtslauf traten bereits 170 Männer und 30 Frauen an, Zahlen, die bei früheren Veranstaltungen ähnlicher Art noch nicht erreicht wurden.

### 900 Meter Gefälle auf 4,5 Kilometer

Da es in den letzten Tagen nicht mehr geschneit hatte, waren die Verhältnisse natürlich nicht ideal. Es gab viele vereiste Stellen, vor allem auf dem Schlußabschnitt, den kaum ein Teilnehmer sturzfrei überstand. Selbst Franz Pfnür, der spätere Sieger, mußte hier zu Boden gehen. Schwierig zu nehmen war schon der 450 Meter lange Steilhang mit 30 Prozent Gefälle, der mit einem Gegenhang und einigen Wellen abschloß. An der Bergstation war die Spur völlig vereist und da gab es auch die meisten Stürze. Die meisten Opfer forderte aber, wie gesagt, der Steilhang auf dem letzten Drittel. Da fanden selbst die mit Stahlkanten versehen Skier keinen Halt mehr. Man hätte den Teilnehmern ihre Aufgabe dadurch etwas erleichtern können, daß man mehr gelbe Fahnen gesteckt hätte, im übrigen war aber die Organisation gut und auch die Abwicklung klappte ausgezeichnet.

### Der Lauf der Frauen

Der Start des Frauenlaufes war auf 11 Uhr angesetzt und pünktlich ging die erste der dreißig Teilnehmerinnen vom Start. Wie schon kürzlich auf der Hochalm, gingen zuerst die elf Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft über die Bahn. Nummer 2 hatte Käthe Grasegger, hinter ihr lief Christel Cranz. Unsere Meisterin bewältigte den ersten Teil der Strecke ohne Mühe, konnte aber dann auf den stark vereisten Stellen nicht immer stehen. Auch alle anderen Teilnehmerinnen mußten wiederholt zu Boden gehen. Christel Cranz lief mit 4.39,1 Minuten die weitaus beste Zeit aller Teilnehmerinnen heraus. Hadi Lantschner, jetzt Frau Pfeiffer, kam mit einer Zeit von 5.27,1 auf den zweiten Platz vor Käthe Grasegger (5.36,4). In weitem Abstand folgte Lisa Resch als Vierte (6.17.1), dann kam Lisl Schwarz in 6.34,2 als Fünfte ein.

### Der Lauf der Männer

Auch bei den Männern gingen zuerst die Olympia-Kandidaten in Stärke von 30 Mann über die Bahn. Von Hans Kemser, der einer der ersten Läufer war, sah man einen eindrucksvollen Lauf, aber dann stürzte er doch noch. Frz. Pfnür, der große Favorit, blieb zwar auch nicht sturzfrei; aber die gefährlichen Stellen meisterte er doch mit großem Geschick und er erzielte mit 2.47,3 Minuten die weitaus beste Zeit.

Christel Cranz Pressebild (Z)

Franz Pfnür (rechts) mit seinem Bruder Hans

# Amerika übergibt die Olympia-Flagge

## Feierlicher Akt in der Olympiastadt Garmisch-Partenkirchen

In der Barackenstadt des Organisations-Komitees für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen erschien am Donnerstag der amerikanische Olympiasieger im Zweier-Bob bei den III. Olympischen Winterspielen 1932 in Lake Placid, J. Hubert Stevens, mit einem Begleiter und übergab dem Präsidenten des Organisations-Komitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt, feierlichst die Olympia-Flagge, die während der großen Tage von St. Moritz und Lake Placid bei den II. und III. Olympischen Winterspielen in der Schweiz und in Amerika geweht hat. Gleichzeitig übergab Hubert Stevens ein Schreiben von Godfrey Dewey, dem Präsidenten des Organisations-Komitees der III. Olympischen Winterspiele 1932 in Lake Placid, das folgenden Wortlaut hat:

„Sehr verehrter Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen die Olympia-Fahne, die wir 1932 von den II. Olympischen Winterspielen St. Moritz 1928 erhielten, zu überreichen. Diese Fahne wurde im Olympiastadion zum Beginn der III. Olympischen Winterspiele in Lake Placid 1932 gehißt und wehte in der Olympischen Arena in Los Angeles während der 10. Olympiade. Wir überreichen sie Ihnen mit der Bitte, sie den Veranstaltern der V. Olympischen Winterspiele 1940 nach den Spielen in Deutschland zu übergeben. Ich hatte gehofft, die Olympia-Flagge selbst übergeben zu können, aber da dies unmöglich geworden ist, vertraue ich sie Hubert Stevens an, dem Zweierbob-Sieger von Lake Placid 1932, der in Lake Placid geboren und aufgewachsen und Mitglied der USA-Olympiamannschaft 1936 ist. Mit olympischen Grüßen von Lake Placid 1932 an Garmisch-Partenkirchen 1936

Ihr sehr ergebener
gez. Dewey, Präsident."

Diese Flagge wird nun in Garmisch-Partenkirchen gehißt und nach Beendigung der IV. Olympischen Winterspiele in Deutschland aufbewahrt werden. Im Jahre 1940 wird sie dann durch Ritter von Halt an den Präsidenten des Organisations-Komitees für die V. Olympischen Winterspiele, deren Austragungsort heute noch nicht feststeht, weitergegeben werden.

## Sportvolk wird gezählt

### Mitte Februar Bekanntgabe der Zahl

Erstmals in der Geschichte des deutschen Sports wird jetzt eine genaue Zählung derjenigen vorgenommen, die in Deutschland als Angehörige eines Turn- oder Sportvereins Leibesübungen betreiben. Die Vorbereitungen sind vom Reichsbund für Leibesübungen bereits in die Wege geleitet, am 25. und 26. Januar schon soll die Zählung in ihrem ersten Stadium abgeschlossen sein. Letzter Termin für die Einsendung der Mitgliederzahlen durch die damit beauftragten Vereinsführer ist der 15. Februar. An diesem Tage also wird man in Deutschland die genauen Zahlen der Sporttreibenden kennen.

Für das ganze Reich sind am 25. und 26. Januar Versammlungen der etwa 40 000 vorhandenen Vereinsführer; rund 300 000 Karteikarten wurden bereits für die Zählung verteilt. In den 16 deutschen Gauen werden etwa 2000 Mitarbeiter für die Zählung eingesetzt. Aus den Eintragungen in die Karteikarten muß genau zu ersehen sein, welche regelmäßigen Abteilungen der Verein hat, das heißt, welche Abteilungen an Rundenspielen oder Klubkämpfen in irgend einer Sparte teilnehmen. Die Vereinsführer sollen diese Angaben möglichst so vorbereiten, daß am 25. oder 26. Januar die entsprechenden Eintragungen ohne weiteres zu machen sind. Vereine, die der Meldepflicht nicht nachkommen, schließen sich selbst aus der Gemeinschaft des deutschen Sportes aus.

## FIS-Rennen stark besetzt

Obwohl der Oesterreichische Skiverband erst vor wenigen Tagen die Einladungen für die diesjährigen FIS-Rennen (Abfahrt und Torlauf) ergehen ließ, haben schon zahlreiche Nationen ihre Meldungen abgegeben. An sämtlichen Einzel- und Mannschaftskämpfen (Abfahrt- und Torlauf für Männer und Frauen, Einzel- und Mannschaftswertung sowie Kombination) beteiligen sich nach den vorliegenden Nennungen England, Italien, Frankreich, Norwegen, Schweiz, Schweden und Ungarn. Die Tschechoslowakei ist nur im Abfahrtslauf vertreten, Holland meldete zwei Läufer und eine Läuferin und die Vereinigten Staaten sind durch zwei Läufer vertreten. Jede Nation hat das Recht, sechs Läufer und sechs Läuferinnen zu stellen, von denen jeweils die vier Besten für den Mannschaftslauf gewertet werden.

## Henkel ausgeschieden

### Schwedische Hallen-Meisterschaften

Im weiteren Verlauf der internationalen schwedischen Hallentennis-Meisterschaften in Stockholm gab es für die beteiligten Deutschen eine unliebsame Ueberraschung, Heinrich Henkel schied aus dem weiteren Wettbewerb des Männer-Einzels aus. Der Berliner wurde von dem Franzosen Lesueur nach harter Gegenwehr in den beiden letzten Sätzen 1:6, 4:6, 4:6 geschlagen. Im Gemischten Doppel kam Henkel jedoch mit der belgischen Spitzenspielerin Nelly Adamson zusammen eine Runde weiter. Die dänisch-französische Paarung Glerup/Jamain wurde 6:3, 2:6, 12:10 ausgeschaltet. Im Frauen-Einzel siegte Marieluise Horn über die Norwegerin Hals leicht 6:2, 6:1.

### Deutsche Rennfahrer in Paris

Auf der Pariser Winterbahn wird am nächsten Sonntag, 19. Januar, ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer ausgetragen, an dem auch drei deutsche Fahrer beteiligt sein werden. Hürtgen und Stesses bilden eine Mannschaft, während der Berliner Tietz den Dänen Grundahl-Hansen zum Partner erhalten hat. Insgesamt wurden 15 Mannschaften verpflichtet, u. a. noch Kaers/Haemerlinck, Lemoine/Daven, Mouton/Boucheron, Chourz/Fabre und Ignat/Diot.

# Interessante Zahlen aus Garmisch

## Die 4. Winter-Olympiade ist aufs beste vorbereitet worden

Die bayerische Landesregierung hatte ihre Ehre dareingesetzt, umfassende Vorbereitungen für den Verkehr, die notwendigen polizeilichen Maßnahmen und die gesundheitliche Betreuung während der Olympischen Winterspiele zu treffen. Schon im November war bekanntlich eine Polizei-Dienststelle des bayerischen Staatsministeriums des Innern unter der Oberleitung von Oberregierungsrat Herbert eingerichtet worden, die auf dem Gebiet der verkehrstechnischen und polizeilichen Aufgaben vorbildliche Arbeit geleistet hat. An normalen Tagen ist in Garmisch-Partenkirchen mit 18 000 Personen, an den Haupttagen mit 39 000 bzw. 46 000 und am 16. Februar sogar mit 104 000 Personen zu rechnen.

Zur Verkehrsregelung in Garmisch-Partenkirchen werden drei Gendarmerie-Offiziere und 450 Gendarmen eingesetzt. Für die Kraftwagen werden neue Parkplätze errichtet, vor allem natürlich an den Kampfstätten. Bei Schneefällen werden alle Straßen und Strecken schon ab 7 Uhr morgens geräumt werden. Der Arbeitsdienst stellt für diese und andere Arbeiten 250 Mann zur Verfügung. Die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit wird durch Einsatz eines erhöhten Sicherheitsdienstes geschützt. Zur Verhütung und Bekämpfung der von internationalen Taschendieben usw. zu befürchtenden Straftaten werden 25 Spezialkriminalisten eingesetzt. Zahlreiche Maßnahmen wurden zum Ausbau eines sicheren Feuerlöschwesens getroffen.

Die Fragen der Verpflegung und Unterkunft sind geregelt. Die Beschaffung der erforderlichen Lebensmittel ist sichergestellt. Die Polizeistunde ist bis zum 31. Januar auf 2 Uhr morgens, dann bis zum 18. Februar auf 6 Uhr morgens verlängert. Die Organisation „Kraft durch Freude" hat 43 000 Eintrittskarten fest abgenommen.

Da die Bewegung großer Zuschauermassen zur winterlichen Jahreszeit erhöhte Unfallgefahr mit sich bringt, wurde für entsprechende Haftpflichtversicherung Sorge getragen. Die Preise für Brot, Butter und Fleischwaren, sowie die Preise für Zimmermiete und Pensionen sind allgemein geregelt. Zur schnellen Abspeisung der großen Massen hat das Gaststättengewerbe beschlossen, am 9. und 16. Februar ein sogenanntes Stammessen einzuführen, das nach drei Wirtschaftsklassen abgestuft zum Preise von 1.10, bzw. 1.30, bzw. 1.50 RM abgegeben wird.

Aber auch für die gesundheitliche Betreuung und Ueberwachung ist Vorbildliches geschehen. Hier hat der Leiter des Gesundheitswesens in Bayern, Ministerialdirektor Professor Dr. Schultze, die Führung übernommen. Für den Unfalldienst an den Aktiven werden immer an drei Stellen Aerzte eingesetzt, nämlich an der Sportstrecke selbst, dann an den Sammelstellen und drittens in den in Frage kommenden Krankenhäusern. Das gilt auch für die Betreuung der Zuschauer an den Sportplätzen. Für etwaige Unfälle auf den Straßen werden in Garmisch-Partenkirchen vier ständige Sanitätswachen eingerichtet. Auch auf der Hauptstrecke München—Garmisch sind ständige Sanitätswagen vorgesehen. Selbstverständlich wird auch der Sanitätsdienst auf den nördlich von München liegenden Zubringerstrecken verstärkt. Zur weiteren Sicherstellung ärztlicher Hilfe bei unvorhergesehenen Fällen wird der Sanitätshilfszug der Reichsbahn auf der Strecke Garmisch—München abgestellt.

Zur ärztlichen Untersuchung der Aktiven wird unweit des Skistadions eigens eine große Baracke geschaffen mit Einrichtungen zur Röntgendiathermie-, Massagebehandlung usw. Die ärztliche Behandlung der Aktiven in Krankheitsfällen während ihres ganzen Aufenthalts in Garmisch-Partenkirchen wird von ortsansässigen Aerzten und Zahnärzten kostenlos durchgeführt.

Der gesundheitliche Ueberwachungsdienst in Garmisch und auf den Zufahrtsstraßen wird vom Roten Kreuz ausgeführt.

Den Sanitätsdienst am Berg übernimmt die Bergwacht und der Alpine Rettungsdienst des Roten Kreuzes, wozu 860 Mann der Sanitätsformationen der SA kommen. In der Chirurgischen Klinik in München sollen nur für Aktive eine eigne Abteilung mit 20 Betten neu hergerichtet werden. Auf den Rennstrecken und im Tourengebiet wird eine möglichst große Zahl von skifahrenden Aerzten eingesetzt. Für die Trainingszeit ab 15. bis 20. Januar steht etwa die Hälfte des einsatzbereiten Personals zur Verfügung, der volle Einsatz zur gesundheitlichen Betreuung erfolgt vom 6. bis 16. Februar. Es ist also sowohl in verkehrstechnischer, wie polizeilicher und gesundheitlicher Beziehung alles vorgesehen, um einen glatten Verlauf der Winterolympiade zu sichern.

## Olympische Nachrichten

### „Olympische" Naturalisation

Die französischen Eishockeyspieler erlebten eine bittere Enttäuschung. Sie wollten ihre Olympiamannschaft durch die drei Kanadier Gagnon, Belhumeur und Cadorette verstärken und strebten infolgedessen ihre Naturalisation an. Doch machte die Amtsstube einen Strich durch die Rechnung: es stellte sich nämlich heraus, daß die Naturalisation bis zum endgültigen Nennungsschluß für Garmisch nicht durchgeführt werden kann, so daß die Kanadier nicht für Frankreich starten dürfen. Das bedeutet zweifellos eine Schwächung für die französische Expedition, die nun drei Ersatzleute mitnehmen muß. Ob aber die Sportwelt die geringeren Erfolge dieser rein nationalen Mannschaft nicht höher werten wird als die mit Hilfe der Franco-Kanadier errungenen Siege?

Weitere Hiobsbotschaften melden die Skiläufer aus ihrem Training am Mont-Blanc. Buneau-Varilla, der Mannschaftsführer der Skiläufer, prallte bei einem Abfahrtslauf in hohem Tempo mit dem Trainer Toni Ducia zusammen und mußte mit einem Beinbruch in das Krankenhaus überführt werden. In Maurice Larfforgue wurde ein weiteres Mitglied der Olympia-Mannschaft außer Gefecht gesetzt. Lafforgue zog sich bei einem Sturz eine schwere Knieverletzung zu. Ein ähnliches Schicksal ereilte Vignolle, bei dem es ebenfalls fraglich erscheint, ob er mit nach Garmisch fahren kann.

*

### Eintrittskarten im „Olympia-Heft"

Um für die ausverkauften General- und Einzelkarten einen Ersatz zu schaffen, hat sich das Organisationskomitee für die Olympischen Winterspiele entschlossen, eine Zusammenstellung von verschiedenen Einzelkarten vorzunehmen. Diese Sammelbestellung kann unter der Bezeichnung „Olympia-Heft" vom Organisationskomitee und von allen offiziellen Reisebüros bezogen werden. Es berechtigt zum Eintritt bei folgenden Veranstaltungen: Eröffnungsfeier im Skistadion, 18-Kilometer-Langlauf, Kombinations- und Spezialsprunglauf, Abfahrts- und Torlauf für Männer und Frauen, Eishockeyspiele am 6.—8., 11., 13. und 15. Februar, Kürlauf der Männer, Vierer- und Zweier-Bobrennen am 9. und 12. Februar, Schlußfeier und Siegerverkündung. Der Preis des Olympia-Heftes beträgt 46 RM.

*

### Oesterreichs Olympia-Eishockeyer besiegt

In einem Trainingsspiel wurde Oesterreichs Eishockeymannschaft für die Olympischen Winterspiele in Wien von einer kombinierten Auswahlmannschaft, in der drei Kanadier mitwirkten, 4:1 (2:0, 2:0, 0:1) geschlagen.

MARCHIVUM

# Scharfer Führungskampf in der Bezirksklasse

**Wird der SV Schwetzingen ungeschlagen Tabellenführer bleiben?**

Interessanter kann man sich das Ringen um die Meisterschaft der Gruppe 1 gar nicht denken. Nicht weniger als sechs Bewerber haben noch berechtigte Hoffnungen auf die Erringung des Meistertitels. Am letzten Sonntag gelang es den Sandhöfern, sich mit einem Punkt Vorsprung vor Neulußheim an die Tabellenspitze zu setzen. Aber mit ihnen punktgleich, nach Verlustpunkten gerechnet, sind Käfertal und Phönix Mannheim und dichtauf folgen Neulußheim, Feudenheim und Friedrichsfeld. Bei der Ausgeglichenheit all dieser Konkurrenten kann die Tabellenführung noch öfters wechseln und wer am Schlusse sich mit der Meisterkrone schmücken darf, kann kein Sterblicher voraussagen.

Auch den Kämpfen der Gruppe 2 darf man mit größter Spannung entgegensehen. Hier ist es sehr leicht möglich, daß die Mannschaften der Spitzengruppe Punkteeinbußen erleiden. Die Spitzengruppe selbst wird aber auch dann keine Aenderung erfahren. In der Gruppe 2 beansprucht das größere Interesse das Abschneiden der Abstiegskandidaten, deren Zahl sich immer noch auf sechs beläuft. Es kann schon einige kleine Ueberraschungen geben.

Das so vielversprechende Programm für den 16. Januar lautet:

### Gruppe 1

Sandhofen — Käfertal
Rheinau — Feudenheim
Seckenheim — Neulußheim
Hockenheim — Phönix Mannheim
Heddesheim — Friedrichsfeld
Ilvesheim — MFC 08.

Das wichtigste Treffen des Tages findet im Mannheimer Norden statt, wo Käfertal, der Geheimtyp der Gruppe 1, zum Rückspiel antreten muß. Im Vorspiel blieb Käfertal mit 3:0 glatter Sieger, dank seinem hervorragenden Sturm. Wenn Sandhofen die Führung behalten will, dann muß seine Angriffsreihe schon einen sehr guten Tag haben, denn ausschließlich von ihr wird es abhängen, wer die Punkte kassiert.

Ebenso offen muß man auch das Spiel in Rheinau bezeichnen. Der Meisterschaftsanwärter muß sich sehr vorsehen, daß nicht die stark vom Abstieg bedrohten Rheinauer die Punkte behalten.

Auch Phönix Mannheim, ein weiterer Anwärter auf den Titel, wird es nicht leicht haben, aus Hockenheim die Punkte zu entführen. Ja, es ist eher mit einem Sieg der wieder schlagkräftiger gewordenen Hockenheimer zu rechnen.

Mit nicht weniger Hoffnungen mögen sich die Lindenhöfer auf den Weg nach Ilvesheim machen. Ilvesheim war es doch, das die führenden Neulußheimer glatt aus dem Sattel hob; da wird auch für MFC 08 nicht viel zu holen sein.

Neulußheim und Friedrichsfeld indessen dürften ihre Reisen nach Seckenheim und Heddesheim wohl erfolgreich gestalten können; unter Umständen könnte es in Heddesheim zu einer Punkteteilung kommen.

### Gruppe 2

Kirchheim — Schwetzingen
Weinheim — Sandhausen
SC 05 Heidelberg — Wiesloch
Eppelheim — Union Heidelberg
Plankstadt — Eberbach.

Daß Schwetzingen seinen knappen Sieg über Kirchheim wiederholen kann, ist noch nicht so ganz sicher. Die Kirchheimer gehen mit verstärkter Mannschaft in den Kampf und da kann es leicht passieren, daß der Tabellenführer die erste Niederlage in Kauf nehmen muß.

Das macht den Schwetzingern aber wenig aus, wenn die ihnen hart auf den Fersen folgenden Wieslocher ebenfalls geschlagen werden. Und auch das ist durchaus im Bereich der Möglichkeit. SC 05 Heidelberg hat den bekannten Repräsentativen Maid von Nordhessen nun in seiner Angriffsreihe stehen und Maid war es ja, der am letzten Sonntag seiner Mannschaft die beiden Punkte eroberte.

Daß Sandhausen in Weinheim geschlagen wird und ebenso Union Heidelberg in Eppelheim, dürfte mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden können. Wem aber in Plankstadt die Punkte zufallen werden, ist nicht vorauszusagen, auf eigenem Platz geben die Plankstadter ja von jeher einen sehr starken Gegner ab. Die besseren Gewinnaussichten muß man den Platzherren zubilligen.

Eck.

Weltbild (M)

**Olympiastimmung in Garmisch-Partenkirchen**

Japanische Skiläufer, die sich für die Olympischen Wettbewerbe vorbereiten.

# Die zweite Runde um den Vereinspokal

**Die letzten elf Vereine aus der Mannheimer Kreisklasse**

Der kommende Sonntag bringt nun die 2. Runde um den Vereinspokal. Die Paarungen sind folgende:

Schriesheim — Neckarhausen
Viernheim — Post
Weinheim — Hemsbach
Altrip — Wallstadt
Edingen Freilos

Neckarhausen muß zu dem einzigen noch im Wettbewerb befindlichen Vertreter aus der Kreisklasse 2. Wenn Neckarhausen dieses Spiel ernst nimmt kann es sich zur dritten Runde durchringen. In Schriesheim dürfte auf Grund der kleinen Platzverhältnisse nicht leicht zu gewinnen sein.

Der einzige Mannheimer Verein, die Postler, haben einen schweren Gang zu den Turnern nach Viernheim und werden dort kaum zum Siege kommen, denn Viernheim ist wieder sehr erstarkt.

Die Weinheimer Turner empfangen Hemsbach und werden wohl oder übel aus dem Wettbewerb ausscheiden müssen, denn Hemsbach ist ein Sieg in Weinheim sicher.

Die Altriper, die am ersten Pokalsonntag Freilos hatten, empfangen Viktoria Wallstadt. Auch hier wird der Sieger sicher Wallstadt heißen, zumal dann, wenn Altrip wie am letzten Sonntag gegen Post spielt.

### Die Kreisklasse I

hat wegen der Pokalrunde nur ein kurzes Programm. In der Gruppe Ost fallen alle drei angesetzte Spiele aus, da die Vereine noch am Pokal interessiert sind.

Auch in der Gruppe West müssen die Spiele Post — 07 und Kurpfalz — Altrip ausfallen, da Post und Altrip als einzige Vertreter dieser Gruppe noch im Pokal mitmachen können. Es finden daher nur die beiden Spiele

Rohrhof — Brühl
1846 — Neckarstadt

statt.

Im Vorspiel konnte Brühl mit 3:0 glatt über Rohrhof triumphieren. Im Rückspiel werden es die Brühler nicht so leicht haben, denn Rohrhof ist inzwischen stärker geworden, aber auch Brühl scheint sich wieder gefunden zu haben, was das Unentschieden gegen Kurpfalz am letzten Sonntag vermuten läßt. Es ist also ein spannender Lokalkampf zu erwarten, dessen Ausgang noch ungewiß ist.

Die Turner empfangen den Sportklub Neckarstadt. Hier sollte es bei den Turnern zu einem Siege reichen. Das Vorspiel konnte 46 knapp für sich entscheiden, aber inzwischen haben die Turner viel von ihrer Stärke eingebüßt, so daß Neckarstadt nicht ohne Chancen auf den Platz am Luisenpark geht.

## Hockeylokalkampf

**TB Germania — VfR**

Der kommende Sonntagmorgen bringt wieder eine interessante lokale Begegnung im Mannheimer Hockeysport. An den Rennwiesen erwartet der Turnerbund Germania den VfR Mannheim, der zu Beginn der Spielzeit zu einem knappen 1:0-Sieg über die Germanen kommen konnte. Wer Sieger im Rückspiel bleiben wird, ist eine offene Frage.


Aus dem Programm des

**HB-Kinder-Maskenball**

**9.** Februar, nachm. **14** Uhr

**NONI**

**der weltberühmte Musik-Clown**

Anläßlich seines Gastspieles vor einem Jahre in Mannheim schrieb das Hakenkreuzbanner: „Unmöglich, seiner Komik zu widerstehen, seinem genialen Können die Hochachtung zu versagen. Das Publikum strömte über vor Lustigkeit."

**Eintrittspreise: Kinder bis zu 14 Jahren 30 Pfennig, über 14 Jahren 50 Pfennig.**

**Karten erhältlich in unseren Geschäftsstellen und bei allen unsern Trägern.**


## Handelsregistereinträge

**vom 15. Januar 1936:**

**Auto Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. November 1935 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Vertrieb von Opel-Kraftwagen sowie Reparatur von Kraftfahrzeugen aller Art. Das Stammkapital beträgt 40 000.— RM. Geschäftsführer ist Heinrich Bangert, Kaufmann, Käfertal-Süd. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die im Gesetz vorgeschriebenen Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger". Geschäftslokal: O 7, 5.

**Teghaus (Teppiche, Gardinen) Gerhard & Engelhardt, Mannheim.** Die offene Handelsgesellschaft hat am 11. Januar 1936 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Eugen Gerhard in Mannheim und Heinrich Engelhardt in Mannheim-Feudenheim. — Geschäftslokal: N 4, 11/12.

**Lisberger & Co., Mannheim.** Friedrich Vogt, Schlossermeister, Ludwigshafen a. Rh., ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Walter Heilbrunn ist als Gesellschafter ausgeschieden.

**Jakob Seibert, Mannheim.** Inhaber ist Jakob Seibert, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel in Speise-Oelen und Fetten. Geschäftslokal: L 8, 10.

**Johannes Georg Siebert, Mannheim,** Else Ortlieb, Schwetzingen, ist als Einzelprokurist bestellt.

**Richard Julius Kaufmann, Mannheim.** Der Geschäftszweig ist erweitert auf: Herstellung von kosmetischen und chemischen Erzeugnissen.

**„Südwestpapier", Papiergroßhandel Jakob Gentner, Mannheim.** Die Prokura von Willy Naumer ist erloschen.

**Otto Werner, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

**Paul Stöckert, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

**Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.**

## Oeffentl. Zahlungserinnerung

**Monat Januar 1936.**

6. 1. 36: Lohnsteuer für Dezember 35.
10. 1. 36: Umsatzsteuer für Dezember 1935 bzw. 4. Kalendervierteljahr 1935.
15. 1. 36: a) Grund- und Gewerbesteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag für 4. Rechnungsvierteljahr 1935.
b) Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.

Ferner Zahlungen infolge besonderer Fristfestsetzungen. Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich aufzulegende Liste der säumigen Steuerzahler, sowie Zahlung einer Säumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge.

Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.

**Finanzamt Mannheim-Stadt**
**Mannheim-Neckarstadt, Schwetzingen, Weinheim.** (752 K)

## Lampertheim

### Brennholz-Versteigerung

**Dienstag, den 21. Januar 1936, von vormittags 9 Uhr an werden im Gasthaus „Rheingold" zu Lampertheim** aus den Abteilungen Unterer Eichbahn 2 und 3 sowie Heide 8, 17 und 22 (Durchforstungen) öffentlich meistbietend versteigert: (1035 K)

Scheiter rm.: Buche 40, Kiefer 290. Knüppel rm.: Buche 70, Kiefer 500, darunter 55 rm. 2.00 Mtr. und 2.50 Mtr. lang (Gartenpfosten, Legner). Reiserholz 1. Kl. rm.: Buche 34.

Es wird gebeten, das Holz vor der Versteigerung einzusehen. Blau unterstrichene Nummern kommen nicht zum Ausgebot. Auskunft durch das Forstamt und die zuständigen Herren Förster. Zahlungsunfähige Schuldner von Domanialgefällen sind vom Mitbieten ausgeschlossen.

**Hessisches Forstamt Lampertheim.**

## Straßenbauarbeiten

Namens der Kreise Heidelberg und Mannheim werden öffentlich nach den Vorschriften der VOB. nachstehende Straßenbauarbeiten und Ausbesserungen in einzelnen Losen vergeben:

**Los 1.** Verlegung der Landstraße II. O. 27 Wiedlingen—Plankstadt 600 Meter lang. 2400 cbm Erdbewegung, 3500 qm Gesticklag und Fahrbahndecke mit Walzen.

**Los 2.** Anfuhr von 1600 Tonnen Gestein von den Porphyrwerken an der Bergstraße.

**Los 3.** Verbreiterung der Landstraße II. O. 28 Schwetzingen bis Reichsautobahn. 1. Abschnitt 2,0 km. 2800 cbm Erdbewegung, 6500 qm Gesticklag, 12 000 qm Fahrbahnherstellung mit Walzen und erstmaligem Teeren.

**Los 4.** Anfuhr von 4000 Tonnen Gestein von den Porphyrwerken an der Bergstraße.

**Los 5.** Verbreiterung der Landstraße II. O. 28 Schwetzingen Reichsautobahn. 2. Abschnitt, 1,7 km. 2100 cbm Erdbewegung, 6000 qm Gesticklag, 10 500 qm Fahrbahnherstellung mit Walzen u. erstmaligem Teeren.

**Los 6.** Anfuhr von 3800 Tonnen Gestein von den Porphyrwerken an der Bergstraße.

Angebote, wofür die Vordrucke für Lose 1, 3 und 5 gegen eine Vergütung von 0.40 RM. und Lose 2, 4 und 6 unentgeltlich abgegeben werden, sind bis zum Oeffnungstermin, Montag, den 27. Januar 1936, vormittags 11 Uhr, mit entsprechender Aufschrift einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

**Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.** (1032 K)


**Magenbeschwerden**

nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet **Laupla-Kräuter-Magen-Salz** 1.25 und —.75.

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

**Bücherschrank u. Schreibtisch**

Eiche, für nur **168.- RM.**

Schwere **Bettcouch**

billig abzugeben Möbelhaus Gr. **Binzenhöfer** Schwetz.-Str. 53

**1 Buffet**

Eiche, gut erh., aus sauberem Haushalt, nur **95.- RM.**

**H. Baumann** U 1, 7. Breite Straße im Hause Pilz

**Weinhaus Hütte**

Qu 3, 4

Jeden Samstag und Sonntag **Konzert**

12411K

**Konditorei-Kaffee Gehring**

Seckenheimer Straße 18 - Fernruf 401 37

Freitag und Samstag Verlängerung

Samstag u. Sonntag Konzert

*Renate*

Unser Siegfried hat ein Schwesterchen bekommen

**Carl Benz u. Frau Else** geb. Haupt

z. Z. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

15. Januar 1936

**Mietwaschküche Feudenheim**

Hauptstraße 90

**ab 1. Februar 1936 eröffnet**

Wäsche wird abgeholt und wieder zugestellt. Um geneigten Zuspruch bittet:

**FRITZ SCHERTEL**

**Inserate**

für die Sonntags-Ausgabe müssen bis spätestens am Samstagvormittag um **10 Uhr** in unserem Besitz sein, damit für eine sorgfältige Ausführung die hierzu notwendige Zeit vorhanden ist. - Todesanzeigen sowie Kleinanzeigen können bis 12 Uhr aufgegeben werden. Später einlaufende Anzeigen erscheinen erst in der Montag-Früh-Ausgabe



**Hauptschriftleiter:**
**Dr. Wilhelm Kattermann.**

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: Tüdel Werner. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Nagel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag).
**Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim**
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mdm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (ein schl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

**Durchschnittsauflage Dezember 1935:**

| | |
|---|---|
| Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim | 34 977 |
| Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen | 4 353 |
| Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim | 3 167 |
| Gesamt-DA. Dezember 1935: | 42 497 |



MARCHIVUM

# Der erste Start zum „HB"-Kindermaskenball

## Faschingsrummel der kleinen Leute / Kindermasken stellen sich vor / Ueberraschungen in Sicht

Noch kurze Zeit, dann ist es soweit
Seid fröhlich Kinder und macht euch bereit!

Die schönste Freude, die der lustige Februar den Kindern beschert, ist der „HB"-Kindermaskenball im Rosengarten. Da gibt es Lachen und Jubel, Spiel und Tanz und frohe, vergnügliche Stunden.

Es locken der Faschingsfee Märchenlande.
Wir laden euch ein: „HB"-Onkel und -Tante.

Natürlich, gerade die Jüngsten sollen mit dabei sein, denn das Verkleiden macht den kleinen Leuten viel Freude. Der kleinste Gernegroß fühlt sich wie erwachsen, wenn er am Fasching in Vaters Schuhen, mit dem großen Hut und einem Schnurrbart umherlaufen kann. Und wie schön ist es, einmal Bär zu sein und ordentlich brummen zu können, wenn einem ein munteres Häslein begegnet. Wie schön ist es, als wilder Indianer das Lasso zu schwingen. Hei, wie da die kleinen Rotkäppchen, Holländerinnen, Schmetterlinge, Ritterfräuleins und Rokokodamen Reißaus nehmen, wenn so ein echter, wilder Indianer heulend ankommt. „So maskiere ich mich", sagte Fritz, „und färbe mir Gesicht und Hände rot, alle müssen Angst vor mir bekommen." Franz antwortet: „Ich werde ganz schwarz, denn ich gehe als Mohr und bekomme sogar eine schwarze Maske, mich kann keiner erkennen." Der blonde Hans triumphiert lachend: „Das ist alles gar nichts, ich gehe als Schornsteinfeger, und dann bin ich am allerschwärzesten." Klaus will die tollsten Sachen machen. Lumpen und Vagabunden dürfen auch nicht fehlen. Alte Töpfe zum trommeln, alte Koffer und Schirme müssen auch dabei sein. So zieht die lustige Bande am Fasching durch die Straßen, daß es nicht nur die kleinen, sondern auch die großen Leute erfreut. Ihr Ziel heißt: „HB"-Kindermaskenball im Rosengarten!

Trag du meinen Besen, dann merkt man es nicht,
Daß dein Naschtöpflein zerbrochen ist.

•

Lieschen, so herzig im Holländerkleide,
Brüderchen Heinz an ihrer Seite,
Begegnen dem Lottchen und erkennen es nicht.
Lottchen macht ein spitzbübisch Gesicht:
Ich bin eine Rokokodame, zierlich und fein,
Und will euch eine Begleiterin sein.
Und wie so die drei zusammenstehn,
Viele Masken lachend vorübergehn:
Rotkäppchen, Zwerge, Marienkäfer,
Zigeunerin, Ritterfräulein und Jäger,
Spanier, Indianer und Schmetterling,
Harlekin, Bajazzo und Schäferin.

•

Alle haben Freude am lustigen Treiben,
Es möchte doch immer nur Fastnacht bleiben.
In Seide, in Lumpen, in Papier, Hurra!!!
Es lebe der Fasching der Kinder, Trara!!!

Liselotte E—dt.

Zeichnungen (3): Liselotte E—dt.

Der Schönste von den Mannemer Knaben,
Ist der Indianer mit wildem Gehaben,
Er schreitet voran auf diesem Bilde,
Ihm folgen die anderen, wie echte Wilde,
Und schreien und jubeln und singen und lachen.
Was machen die Buben für lustige Sachen!

Ich bin ein kleiner Mohrenknabe
und bringe meine süße Gabe.
Schwarz bin ich nur am „HB"-Maskenballe,
Dafür bewundern mich die Kinder alle.
Daß ich mich freue, merkt wohl jeder,
Auch Angst kriegt mancher vor mir, dem Peter.

•

Der schneeweiße Koch
Beschaut den zerbrochenen Topf.
Es tröstet ihn Schornsteinfegerlein,
Komm, geh mit mir, laß das Heulen sein.

# Briefe unserer kleinen Leser

## Kinder haben das Wort / Was Buben und Mädels der HB-Tante schreiben

Deinen lieben Brief habe ich erhalten und mich sehr darüber gefreut, daß Du mich zum „HB"-Kinderfest eingeladen hast. Ich freue mich sehr darauf, besonders aufs Tanzen, denn ich tanze sehr gerne. Will Dir jetzt auch etwas erzählen von Weihnachten. Ich war zweimal eingeladen für ein Weihnachtsfest vom WHW und der Polizei. Da war es besonders schön. Es gab einen großen Teller mit Kuchen und feinen Kakao, fünf Tassen habe ich getrunken, so fein war er. Plötzlich klopfte es an die Tür! Wer kam herein? Der Nikolaus. Der Nikolaus fragte uns, ob wir schöne Lieder und Gedichtchen können. Wir kleine Mädels trugen schöne Gedichtchen vor und bekamen ein Geschenk. Nikolaus sagte, die großen Buben sollen sich schämen, weil sie so faul sind und keine Gedichte vortragen. Am Schluß bekamen wir vom Nikolaus eine große Tüte mit schönen guten Sachen darin. Ich bedankte mich und ging mit meiner Mutti nach Hause. Liebe HB-Tante, danke Dir noch einmal für die Einladung und grüße Dich mit Heil Hitler!

Hilde Kurmann.

•

Ich habe mich sehr gefreut über das schöne Buch, das Du mir gegeben hast von der Rose und den anderen Märchen. Es ist mein erstes Buch und das habe ich mir selbst erworben.

Heil Hitler!
Wolfgang Schössel.

•

Für das schöne Buch, das Du mir als Preis für meine Rätsellösung zugedacht hattest, danke ich Dir herzlich. Es war eine große Ueberraschung für mich. Denn ich fand das Päckchen erst auf dem Weihnachtstisch. Ich konnte mir gar nicht denken, was darin war. Und groß war meine Freude, als das Buch zum Vorschein kam. Noch am Abend fing ich an zu lesen, denn weißt Du, liebe Tante, ich bin eine große Leseratte. Auch auf Deine Kinderseite freue ich mich immer. Aber da die Ferien vorbei sind, muß ich mich fest hinter meine Schulbücher setzen, damit ich an Ostern versetzt werde. Nun wünsche ich Dir alles Gute im neuen Jahre. Heil Hitler!

Hannelore Bär.

•

Ich danke Dir für das schöne Buch. Es hat mir gut gefallen. Fast alle Märchen habe ich schon gelesen. Mit jedem neuen Märchen gefällt mir das Buch immer besser. Vor den Ferien habe ich das Buch mit in die Schule genommen und habe es der Klassenlehrerin gezeigt. Sie hat sich auch gefreut und das Buch allen Schulkindern gezeigt.

Als das Buch ankam, da mußte ich gerade Kohlen holen. Aber vor lauter Freude konnte ich die Kohlen nicht mehr tragen.

Ich wünsche Dir, liebe Tante, ein glückliches neues Jahr. Es grüßt Dich und das HB vielmals

Johanna Dietrich.

Heil Hitler!

•

Ich danke Dir für das schöne Buch, welches ich als Preis erhielt. Es war für mich eine große Freude, als das Buch unterm Weihnachtsbaum gelegen ist. Bücher liebe ich sehr, und ich lese sehr gerne. Mein Vater muß mir nun in seinem Bücherschrank Platz machen, damit ich meine Bücher hineinstellen kann. Ich werde Dir Deinen Wunsch über einen Bericht in nächster Zeit gern mal erfüllen.

Nachträglich wünsche ich Dir ein glückliches neues Jahr. Heil Hitler!

Else Baumann.

•

Entschuldige bitte vielmals, daß ich mich erst heute für das schöne Buch bedanke. Das war eine Freude, als das Paketchen vor Weihnachten ankam; denn ich lese für mein Leben gern. Mutter sagt oft: „Du alte Leseratte, dich kann man doch gar nichts heißen, immer hast du ein Buch vor der Nase". Im Frühling und im Sommer ist das natürlich anders. Du mußt nämlich wissen, liebe Kindertante, daß wir ein schönes Siedlerhaus und einen großen Garten haben. Auch haben wir sieben Hühner und einen Gockel, den will Vater aber heute abend schlachten. Mir tut der arme Kerl sehr leid, denn ich habe ihn heranwachsen sehen. Hinter dem Garten ist das Schütte-Lanz-Gelände. Da können wir springen und tollen nach Herzenslust. Nach der Stadt habe ich gar kein Heimweh mehr. Hier brauchen wir Kinder keine Angst zu haben, daß wir überfahren werden. Nur haben wir einen sehr weiten Schulweg. Wir müssen nämlich eine ganze Stunde laufen. Wir nehmen an, daß wir mit der Zeit eine Schule auf die Siedlung bekommen. Nun liebe Kindertante, will ich aber Schluß machen, denn es hat mir allerhand Mühe gemacht, so lang still zu sitzen.

Für heute herzliche Grüße von Deiner

Elsbeth Fay.

Heil Hitler!

•

Als ich von der Schule nach Hause kam, gab mir meine Mutter einen Brief. Wie war ich stolz, einen eigenen Brief zu bekommen und erst von Dir, liebe „HB"-Tante. Danke Dir auch vielmals dafür. Leider war ich nicht so gescheit, um alles zu raten, um von Dir ein schönes Buch zu bekommen, macht aber nichts, nächstes Mal werde ich mich mehr anstrengen. Danke Dir vielmals für Deine Einladung zum Kinderfest. Da freue ich mich immer sehr darauf, bin auch immer dabei. Hoffentlich ist auch Eulenspiegel wieder da. Habe ein Buch bekommen von Eulenspiegel, ob wohl der auch so Streiche machen kann?

Heil Hitler!

Irma Domminger.

•

Für das schöne Buch meinen besten Dank. Ich habe mich sehr gefreut, daß meine Lösung richtig war. Liebe HB-Tante! Du hast es sicher gewußt, daß ich gerne mit der Eisenbahn spiele, weil Du mir ein Buch über die Eisenbahn geschickt hast. Jetzt in den Ferien habe ich Zeit, mich mit dem Buch zu beschäftigen. Liebe HB-Tante! Bringe bald wieder ein Rätsel, denn ich löse die Rätsel gerne.

Ich wünsche Dir ein glückliches neues Jahr.

Heil Hitler!

Hellmut Arnold.

•

Ich habe mich sehr gefreut, als ich das Buch bekam. Meine Eltern sagten, ich soll es erst unterm Weihnachtsbaum sehen. Und jetzt möchte ich mich bedanken.

Es grüßt Dich herzlich mit Heil Hitler!

Karl Heinz Herrmann.

Ueber Deinen Brief habe ich mich sehr gefreut und weil Du ein kleines Geschichtchen von mir wissen willst, so will ich Dir von meinen Ferien etwas erzählen:

Als die Ferien angefangen haben, bin ich nach Freudenberg a. M. zu meiner Großmutter gefahren. Da ist es herrlich. Da fließt der Main vorbei. Ich habe mich oft ans Ufer gesetzt und gesehen, wie die Paddler gekommen sind. Diese haben auch gesagt, die Gegend sei so schön, es würde ihnen gut gefallen. Dann habe ich mit dem Wagen und der Kuh fortfahren dürfen. Wir haben Futter für die Kuh und für die Schweine geholt. Dann kam die Ernte. Ein ganz hoher Wagen wurde beladen mit Frucht, der wurde an die Dreschmaschine gefahren und gedroschen. Das war alles schön und interessant. Die Wochen vergingen so schnell, daß ich meinte, es seien nur Tage gewesen. In meinem ganzen Leben werde ich diese schöne Zeit nicht vergessen.

Heil Hitler!

Alfred Hoffmann.

•

Ich wünsche Dir viel Glück zum neuen Jahre. Gleichzeitig danke ich Dir recht herzlich für Deinen lb. Brief. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Für die Einladung zu dem „HB"-Kindermaskenfest danke ich Dir auch recht herzlich. Werde davon Gebrauch machen. Habe auch an dem letzten „HB"-Kindermaskenball teilgenommen.

Viele Grüße und „Heil Hitler!"

Jungmädel Marianne Weiler.

• •

Deinen Brief habe ich erhalten. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Für die Karte zum Maskenball danke ich Dir vielmals. Ich möchte Dich auch fragen, ob ich auch ohne Maskenanzug kommen darf, weil ich keinen habe. Ich wünsche Dir ein glückliches neues Jahr und hoffe, daß ich Deine Rätsel im neuen Jahr richtig machen kann. Heil Hitler!

Deine Lotte Herold.

Selbstverständlich darfst Du auch ohne Maske kommen. Man kann auch ohne Maske lustig sein. Die Zeichnungen, die Du Deinem Briefchen beigelegt hast, haben mir sehr viele Freude gemacht. Schönen Dank.

Deine Tante Karoline.

## Lieber Winter!

Ach, lieber Winter, sei doch so gut und erfülle mir meine Bitte. Bringe doch einmal Eis und Schnee, und wenn auch an einem einzigen Tag. Ich hatte mir doch zu Weihnachten Schlittschuhe gewünscht, und sie auch vom Christkind bekommen. Nun bin ich so traurig, weil ich sie gar nicht verwenden kann. Sicher geht es anderen Kindern ebenso. Darum schreibe ich Dir diesen Brief. Du weißt, lieber Winter, so lange darfst Du doch nicht mehr bei uns bleiben, damit es auch wieder Frühling wird. So wie ich mich auf Schnee und Eis freue, so warte ich und auch andere Menschen und unsere Vöglein auf den Frühling. Zeige nun mal, daß Du auch da bist, aber richtig. Dann bin ich Dir sehr dankbar.

Es grüßt Dich Deine

Lilo.

Zeichnung: Liese Englert

**Der Schneemann: Ein Wunschtraum der Kinder**

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit, kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres, im Kreisaltersheim Schriesheim, unser lieber Onkel, Herr

# Otto Neubeck

**Privatmann**

Mannheim, den 17. Januar 1936.

Für die trauernd Hinterbliebenen:

**Otto Fischer**
**Fortbildungsschulhauptlehrer**
Lameystraße 3.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Januar, nachmittags 13 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 768K

---

**Todesanzeige**

Heute vormittag 7¼ Uhr wurde mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

# Johann Fischer

**Eisenbahntechniker a. D.**

im nahezu vollendeten 70. Lebensjahre nach schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim (Emil-Heckel-Straße 20a), den 16. Januar 1936.

Die trauernd Hinterbliebenen: **Frau Anna Fischer Wwe.** geb. Kramer
**Karl Fischer u. Frau**
**Familie Ulrich Bröll**

Die Beerdigung findet am Samstag, 18. Januar, nachmittags 1½ Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. — Das Seelenamt für den Verstorbenen ist am Montag, 20. Januar, ¼8 Uhr, in der St. Josefskirche.

---

**Automarkt**

**4/21 PS Orig. Ford**

generalüberholt — Umstände halber außerordentl. bill. geg. bar aus Privathand zu verkf. Zuschr. u. 1045 KS an d. Verlag d. B.

**Verschiedenes**

**Warnung**

Warne jedermann, m. Ehefrau Emma Paul etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Karl Paul, Mannh.-Neckarau, Nieversfeld. (8207"

---

## Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

# Friedrich Riegler

sagen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Schneider für die aufmerksame Behandlung, Herrn Stadtpfarrer Bach für seine trostreichen Worte, der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, dem Hessen-Verein „Einigkeit", dem Sparverein „Hilfe", der Metallarbeiter-Krankenkasse Schwetzingerstadt, dem Bad. Verein „Eintracht", dem Badischen Odenwald-Verein „Einigkeit", sowie den Hausbewohnern und allen Freunden und Bekannten für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (Schwetzinger Str. 115), den 16. Januar 1936.

**Frau Marg. Riegler**
**Familie Adam König**
**Familie Fritz Riegler**

---

*Herzstörung...?*

Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft" das homöopathische Herzheilmittel! Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.

*Hofrat V. Mayers* **„HERZKRAFT"**

(44 733 K)

**... was es doch für nette Leute gibt**

— man sollte es kaum für möglich halten — aber Tante Anna hat es nun selbst erlebt. Gestern morgen hat ihr armer „Foxi" im Gedränge auf dem Markt seine Herrin verloren — und heute sitzt er schon wieder in der Ofenecke, nahe dem Sofa und tut als ob nichts gewesen wäre. „Er" hat es ja vorher schon gewußt: „HB."-Kleinanzeigen bringen auch einen armen „Foxi" wieder zurück.

---

**Trauerkarten**
**Trauerbriefe**

**Hakenkreuzbanner Druckerei**

---

**Wild u. Geflügel**

| | |
|---|---|
| **Hasen** im Fell | Pfd. **75** ₰ |
| **Hasen** abgezog. | Pfd. **1.-** |
| **Hasen-Schlegel u. -Ziemer** ... | Pfd. **1.20** |
| **Hasen-Ragout** .. | Pfd. **80** ₰ |
| **Reh-Schlegel u. -Ziemer** ... | Pfd. **1.40** |
| **Reh-Bug** ... | Pfd. **1.10** |
| **Reh-Ragout** .. | Pfd. **65** ₰ |
| **Junge Hahnen** | Pfd. **1.10** |
| **Junge Hühner** | Pfd. **1.10** |

**3% Rabatt**

Verkauf im Laden **T 1, 6**

*Schreiber*

---

**Möbl. Zimmer zu vermieten**

**Gutmbl. Zimm.** zu vermieten. K 6, 7, Sporer. (286 B)

**Nähe Bahnhof** Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vm. Tattersallstraße 29, parterre (1573 B)

**Gutmbl. Zimm.** sof. zu verm. Näh. P 3, 4, 3 Tr., lks. (8262")

Eleg. möbl. Zimm. mit Tel. an der Herrn sof. od. sp. zu vermieten. U 6, 8, 2 Tr. lks. (8206")

**Geschäfte**
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

**Lebensmittel-Geschäfte Zigarren-Geschäfte, Cafés**
Wirtschaften Wohnhäuser Geschäftshäuser günstig durch B. Weber Immobil., U 5, 1. (8250")

**Tiermarkt**

Junge **Legh.-Hühner** weiße Riesen-**Kaninchen u. Obstbäume** billig zu verkaufen. Zuschrift. u. 8252" an den Verl. d. B.

**Offerten** nie Original-zeugnisse beilegen

---

## Offene Stellen

*Kommen Sie mit uns von Erfolg zu Erfolg!*

Herren, die an intensive Arbeit bei Priv. gewohnt sind, finden vollk. neue Sache. (Kein Warenverkauf.) Meldung Samstag 9-12 Uhr. Schloßhotel, M 5. (8256")

**Der neue Beruf! Lernen Sie „Abformplastik"**

Für Abformbildnisse werden schon jetzt 25.— und 50.— RM. gezahlt, somit ist eine gute Verdienstmöglichkeit gegeben. Jeder kann es lernen. Lehrzeit 14 Tage, Gebühr 100.— RM. Das plastische Abformbildnis vom lebenden Menschen in 15 Min. Die naturgetreue Wiedergabe des menschlichen Antlitzes vom tiefsten Ernst bis zum feinsten Lächeln.

**Presseberichte über die Erfindung des Lehrers Alfons Schmidt werden Interessenten zugesandt**

Schulungs-Atelier Mannheim. Zuschriften erb. unter M. H. 19 an Ala Anzeigen AG. Mannheim

Als späteren Verkäufer-Nachwuchs suchen wir **1 Lehrling** der Ostern 1936 die Schule verläßt. Schriftl. Bewerbung., mgl. mit Lichtbild, an (1028 K
L. Barbarino, GmbH., Mhm. Paradeplatz.

Jung. fauh. **Mädchen** f. Wirtschaftshaushalt u. Büfett gef. Adresse unt. 756 K im Verlag ds. Bl.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** welches gut kochen kann, f. sof. gesucht. Zu erfrag.: (8266" R 4, 23, Laden.

Junges **Halbtags-mädchen** (von 8 bis 13 Uhr) gesucht. Waschen erford. (Mädchen vorhand.) Zuschr. unt. Nr. 758 KS an den Verl. d. B.

## Stellengesuche

**Perfekte Stenotypistin und Kontoristin**

(auch mit Lohnbuchhaltung vertraut) sucht z. 15. Febr. geeign. Stellung. Zuschr. unt. 8205" an den Verlag.

## Lehrstellen

**Lehrmädchen**

oder Volontärin für Verkauf von Textilwarengeschäft sofort gesucht. Zuschr. mit handgeschr. Lebenslauf u. Lichtbild u. 762 KS an d. Verlag

---

## Zu vermieten

Schöne, sonnige (8261")
**6 Zimmer u. Mädchenzimmer** im Abschluß, mit Diele u. all. Zubehör, als Büro oder Wohnung, v. 1. April preisw. zu vermieten. Näh. U 6, 12 a, Ring, 2 Treppen hoch.

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche, 4 Tr., a. Tennisplatz, per 1. Febr. zu vermieten. Offert. unter Nr. 707 KS an d. Verlag d. B.

**3-Zimmer-Wohnung** Innenst., zum 1. 4.

**3×3-Z.-Whg** Neckarst.-Ost, sofort u. später zu verm. Schubert, Immobil., U 4, 4. (751 B)

Schöne, neu herg. **4-Zim.-Wohn.** m. Zubeh. F 5, 18 2. Stck., sof. oder später zu vermiet. Näh. bei Knörzer, 4. Stock. (770 B)

**B 4, 8, 4. St. 4 Zimm., Küche** Bad und Zubehör zu 80 ℳ per Mon. zu vermieten durch die Hausverwaltung (1650 B Zilles, N 5, 1. Fernruf 208 76.

**Wohnungs-anzeigen**

Schönes **Mansarden-Zimmer möbl. od. leer** m. Zentralh., el. L. per 1. Februar 36 billig zu vermieten. Moltkestr. 28, pt. lks. (8209")

**Mietgesuche**

Jg. Ehep. sucht sofort od. 1. Febr. **1 Zimmer und Küche** Preis: 25.— RM. Angebote u. 8257" an d. Verlag d. B.

**Moderne 5-Zimmer-Wohnung**

in freier Lage, mögl. Zweifamilienhaus, per 1. April 1936 gesucht. Angebote u. 8254" an den Verlag.

---

## Zu verkaufen

**Kohlenbadeof.** Kupf. verchr., ausgem., neu, u. gebr. Badewanne zu vk. Kemtes, Qu 7, 15 p. (285 B)

**Gelegenheits-käufe! Antike Möbel** Biederm. u. Barock **Gebrauchs-möbel kpl. Herrenzim. Speisezimmer** Musikzim., Einzelmöbel aller Art. — Meißener Porzell., Zinn, Bild., Bronze, Perserteppiche und -Brücken. (27 022B Kunst- u. Möbelhs. **Hch. Seel & Co.** Qu 4, 5, Rückgebd. Kein Laden.

**Gelegenheit!** Formschöne, neue **Couch** beste Werkstattarb., reinRoßhaarauflg. Ausnahmepreis RM **58.-** Seeberger S 4, 20. (1043 K)

**Wäsche-schrank** gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. K. Leister, Qu 5, 15. (616 B)

**Herd** weiß emailliert tadellos erhalten, preisw. abzugeben Kermas & Manke Qu 5, 3. Fernruf 227 02. (749 K)

**Schreibmaschinen** neu und gebraucht zu verkaufen. Gehr, C 1, 17. (284 B)

**Damenmantel** schwarz, H.-Mantel billig zu verkaufen. Ob. Clignetstr. 19, parterre. (8148")

2 Herren-Anzüge, Gr. 48, 1 P. schw. Lackspangenschuhe, Gr. 40, bill. zu vkf. S 6, 41, III, rechts (8201")

Gebr. Herren- und Damen-Rad, 15.— 18.— u. 20.— RM 1 Herrenrad, fast neu, bill. zu verkf. H 4, 24, Phil. Lösch Laden. (8265")

Wen. gebr. **Matratzen** und gut erhaltenes **Schlafzimmer** billig abzugeben. W. Günther H 4, 18, Althandel (8202")

**Smoking** 2mal getr., Gr. 44 bis 46, für 30 ℳ zu verkaufen. Fernruf 524 90. (8195")

**2 Einzelbüffets** Eiche m. Nußb., **Schreibtisch, Bücherschrk.** Eiche m. Nußb. Betteouch, 3teil. **Spiegelschrk** u. Waschkomm. m. Marmor u. Spiegelaufsatz, f. neu, bill. abzug. **Möbelhaus Binzenhöfer** Schwetz.-Str. 53

(1047 K)

**Geldverkehr**

**RM. 400.-** auf 10 Monate v. Angestellt. a. Privathand zu leih. gesucht. Angeb. unt. Nr. 8264" an den Verlag d. Bl.

**Kaufgesuche**

Gebrauchtes **Piano** gegen Barzahlung **zu kaufen ges.** Angeb. m. Preis unter Nr. 1046 KS an d. Verlag d. B.

Suche gut erhalt. **Rotat.-Vervielfältiger** zu kaufen. Angeb. Fernruf 427 44 od. unt. Nr. 8169" an den Verlag d. Bl.

**12 x** in jeder Woche hat der kluge Kaufmann Gelegenheit, alle seine Kunden u. alle die, die es werden sollen, auf seine vorteilhaften Angebote durch Anzeigen im HB. aufmerksam zu machen.

---

**Leupin-Creme u. Seife**

vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

**Hautjucken-Flechte**

Ausschlag, Wundsein usw.

Michaelis-Drogerie Fr. Becker, G 2, 2. Storchen-Drog. A. Goßmann, Marktpl. In Schwetzingen: Med.-Drog. M. Treiber Adler-Drogerie M. Blakele. In Weinheim: Drogerie Eichhorn. (11 170 K — B. 1070)

---

Gemäß § 50 BGB in Verbindung mit § 12 Absatz 3 unserer Satzung wird hiermit folgendes öffentlich bekannt gemacht: (1044 K

Der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten e. V. in Weinheim ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 20. Oktober 1935 aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt:
Landesbaurat i. R. Karl Blumenthal in Berlin W. 35, Derfflingerstr. 21, II,
Dipl.-Kaufmann Hugo Böge in Lübeck Gertrudenstraße 3.
Fabrikbesitzer Hendrik van Delden in Gronau in Westfalen.
Dipl.-Ing. Paul Diestel in Dortmund-Hörde.
Oberingenieur Carl Kuge in Neckargemünd.
Professor Arthur Wienkop in Darmstadt.

Forderungen an den Verband sind zu richten an Herrn Dipl.-Kaufmann Hugo Böge in Lübeck, Gertrudenstr. 3.

Berlin, den 15. Januar 1936.

Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten e. V. i. Liquidation.
Die Liquidatoren:
J. A.: Blumenthal.

---

Die **Bekanntmachung** (1049 K

**2. ord. Generalversammlung**

der Gärtnergenossenschaft der Siedlung „Blumenau" Mannheim-Sandhofen eGmbH., findet am 25. Januar 1936, abends 6 Uhr, im Restaurant „Blumenau" zu Mannh.-Sandhofen statt. (1049 K

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Neuwahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat gemäß den statutarischen Bestimmungen.
5. Verschiedenes.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung wird gemäß den statutarischen Bestimmungen eingeladen.

Mannheim-Sandhofen, 16. Jan. 1936

Der Vorstand:
gez.: Peter Keller, Schröder.

---

**Meine Mutter**

war seit 15 Jahren an Husten und asthmatischen Beschwerden. Mit Husta-Glycin in kurzer Zeit auf die Beine gekommen. A. Steinwedel, Detmold, den 10.6.1935, Fritz Reuterstr. 26. Tausende ähnliche Urteile liegen vor. **Husta-Glycin:** Fl. M 1.65 u. 1.- **Hustobons** (Bonbons): Ds. 75 Pfg.

Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19
Drog. Merckle, Gontardplatz 2
Storchen-Drog. Goßmann, Marktpl. H 1, 16
Michaelis-Drog. Becker, G 2, 2
Neckar-Drog. Gießer, Mittelstraße 28 a
Drog. Schmidt, Seckenheimer Straße 8

---

Windrich-Meißen

**Warum stehen Müllers im Waschhaus?**

Frau Müller hantierte im Waschhaus. Auf einmal guckt sie in die Einweichwanne, stößt einen Schrei aus und läuft davon. Da kommen auch schon Vater und Tochter gestürzt. Alles starrt in die Einweichwanne. Was ist da los? Ja, so ein dunkles Wasser sahen sie noch nie. Wie kommt das bloß? Frau Müller nahm zum ersten Male Burnus. Aller Schmutz, der sonst erst beim Kochen, Waschen und Spülen herausgehen soll, schwimmt jetzt schon im Einweichwasser! Natürlich spart sie nun die halbe Wascharbeit und extra Waschmittel, Seife und Feuerung! Burnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

**Gutschein** C1212 An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____________
Ort u. Straße ____________

Burnus

**Wahre Lachstürme**
entfesseln
**Karl Valentin**
**Lisl Karlstadt**
**Ad. Sandrock**

**Rekordfilm**
**tollster Einfälle**
Ueberall ein unbeschreiblicher
**Lacherfolg**
Heute neu:
**Die interessante Wochenschau**
**Jugend hat Zutritt!**
Täglich 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr
**Alhambra**

**Morgen Samstag**
**11 Uhr abends letzte Wiederholung**
**Riesen-Erfolg**
in allen Großstädten!
**Keine Mutter**
**Kein Mädchen**
**Kein Mann**
sollte an diesem lebenswahren Film vorübergehen!
**Frauenfreud' Frauenleid**
**Kreuzweg einer Liebe**
Ein Film vom Irrtum und der Liebe dreier Menschen.
Der Kampf mit den unumstößlichen Gesetzen des Lebens feiert seinen Sieg in der Unsterblichkeit der Liebe!
**Samstag 11 Uhr abends**
**Alhambra**

Ein Ufa-Großfilm nach dem gleichnamigen Roman, mit
**Lida Baarova**
**Albr. Schoenhals**
**Willy Birgel**
**Ein starker, fesselnder Unterhaltungsfilm**
4.00, 6.10, 8.20
**Heute bis Montag**
in der
**SCALA**

**Schauburg**
**Sensationsprogramm stärkster Art!**
**11 Uhr 20 Mord-Alarm!**
So lautet der Untertitel unseres an Spannung, Tempo und Raffinement überreichen
**Kriminal-Abenteuers**

**Nach Büroschluß...**
**- 11 Uhr 20 Mord-Alarm -**
Ganz in deutscher Sprache!
**Das Nachtleben in New York**
als Milieu einer bezaubernden Liebesgeschichte.
Im Expreß-Tempo erleben Sie schlagfertig, witzig
**halb Lustspiel - halb Drama**
**1000 Rätsel um einen Mord!**
Geschicklichkeit-Hexerei | Neueste Wochenschau | ¼ Stunde Hunde-Verstand
**Erstaufführung täglich: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr**

**Wer bauen, kaufen, sich entschulden, oder die Zukunft seiner Kinder sichern will,**
erhält kostenlose Beratung in der
**Eigenheim-Schau**
der **Bausparkasse Mainz**
**Aktiengesellschaft - Mannheim, R 1, 7**
Durchgehend von 9—19 Uhr geöffnet. - Eintritt frei! - Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen. - Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM.

**Klavierkauf**
ist
**Vertrauenssache**
**Fabrikneue** und gespielte
**Pianos**
nur bewährte, gute Erzeugnisse zu mäßigen Preisen
**HECKEL**
Kunststraße
**O 3, 10**
gegr. 1821

Von den letzten Treibjagden schöne schwere
**Waldhasen**
eingetroffen
in Fell ... ℔ 75 ₰
Schlegel u. Rück. ℔ 1.30
Ragout m. Lful. ℔ 70 ₰
**Reh**
Keulen und Rücken in jeder Größe
Vorderschlegel . ℔ 1.-
Ragout ... ℔ 60 ₰
**J. Knab**
Qu 1, 14 Tel. 282 69

Gebrauchte
**Fahrräder**
verkauft billig:
Pfister, H 2, 7.
Fahrräder.

**PALAST und GLORIA**
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.
In beiden Theatern **4.00**, 6.00, 6.40, **8.30** Uhr
(Palast letzte Vorst. **8.10** Uhr)
Eine herzerfrischende musikalische Komödie
**Der Postillon von Lonjumeau**
nach Motiven der berühmten Oper von Adam
Die Hauptdarstellerin:
**Rose Stradner**
(die Braut des Postillons) ist
**nur noch heute** in beiden Theatern
**persönlich anwesend**
u. gibt Autogramme. Weitere Hauptdarsteller:
**Willy Eichberger, Leo Slezak, Lucie Englisch, R. Carl**
**Jugendliche haben Zutritt!**

**Wohin heute abend?**
**Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen**

**Shirley Temple**
ein herziges Mädchen in einem herzigen Film
**Unser kleines Mädel**
dazu FOX tönende Wochenschau u. gr. Beiprogr.
**Ab heute 4.15 - 6.20 - 8.30 Uhr im**
**CAPITOL**
AM MEßPLATZ — TELEFON 57777

seit 1866
**PIANO**
und Flügelfabrik
**Schart & Hauk**
**Mannheim**
**C 4, 4**
**Erstklassige Fabrikate**

**Stahlmatratzen**
von 11 bis 14 RM.
**Kapok- und Woll-Matratzen**
in Qualität und Preis einzig.
Aufarbeit billigst
Chaiselong 22.- Kan Couch 55.— ℳ an Schlafzimmer. —
**Matratzen-Brauer**
H 3. 2.
Fernruf 223 98.

„Gewaltig - tiefer Eindruck ... ein Film, den wir bejahen"
Hakenkreuzbanner

**Luise Ullrich**
unvergessen als „Regine" mit
**Mathias Wieman** in
**Viktoria**
**Die Geschichte einer Liebe**
Nach dem Roman von KNUT HAMSUN
UFA 3.00 5.30 8.30
Jugend üb. 14 Jahre Zutritt
**UNIVERSUM**

**UFA UNIVERSUM**
Diesen **SONNTAG** vorm. **11³⁰**
**Sensationelle FRUN-Vorstellung**
**mit dem Sport-Großfilm der 2. Olympischen Winterspiele**

**Sportliche Gipfelleistungen von 25 Nationen in ST. MORITZ 1935**
Aufnahmeleitung: Dr. Arnold Fanck / An der Kamera Sepp Allgeier, Hanns Schneeberger, Rich. Angst

Nicht jeder kann im Februar zur Winter-Olympiade reisen. Diesen allen wird dieser Großfilm der Ufa ein unmittelbares Miterleben von sportlichen Großleistungen ermöglichen. **SKILAUF**-Rekordkämpfe / **EISHOCKEY** Kanada-Schweiz / Tolle **BOBSLEIGH**-Jagden **EISKUNSTLAUFEN** / Sonja Henie / **SKELETON EISPFERDERENNEN** / Das große **EISFEST** sind Höhepunkte dieses unvergeßlichen Erlebnisses / Das Wunder der Zeitlupe feiert Triumphe / Ein Film, der jeden begeistern wird

Preise: **-.60, -.70, -.90, 1.- Mk.**
Jugendliche **-.50 Mk.**
Alle Karten numeriert. Vorverk. Ufa-Kasse

**Winterfest**
der SA-Gruppe Kurpfalz
am 25. Januar 1936, 20 Uhr, im Rosengarten in Mannheim
zugunsten des Winterhilfswerks

Aus dem Programm:
Chorspiel der saarländischen SA
Körperschule der SA
SA-Groß-Konzert mit Zapfenstreich
Kameradschaftsabend mit deutschem Tanz
in sämtlichen Räumen des Rosengartens.
Schießbuden mit wertvollen Preisen!

**Vorverkauf:** Völk. Buchhandlung, P 4, 12; Stabswache Otto-Beck-Straße 27; Standartenwache Schlageterhaus, M 4a und im „Hakenkreuzbanner" R 3, 14/15.

**Klavierspielen**
wird ermöglicht durch
**Kauf** oder **Miete** eines **Pianos**
von
**Heckel**
Kunststr., O 3, 10
7606

An kleinem, gut bürgerlichem
**Privat-Mittagstisch**
könn. einige Herren teilnehmen.
Hedwig Oehme,
F 1, 3, Breitestr.
(331 R)

Echtes
**Kommißbrot**
erhält Sie bei d. ehem. Militärbäcker
E. Dauer
Mittelstraße 119.
Bestellung durch Postkarte genügt.
Wiederverkäufer erh. hohen Rabatt.
(8184*)

**Zum Waschen**
wird angenommen
Frau Weber,
K 3, 8. (8185*)

**Dran denken...**
Heute Freitag
**Kappen-Abend**
mit Fritz Fegbeutel
im
Palast Kaffee Rheingold
Eintritt frei!

**National-Theater Mannheim**
Freitag, den 17. Januar 1936:
Schülermiete C Nr. 5
Nachmittags-Vorstellung
**Die einsame Tat**
Ein Stück um den Studenten Sand in neun Bildern von Sigmund Graff
Anfang 15 Uhr. Ende 17.15 Uhr.

Freitag, den 17. Januar 1936:
Vorstellung Nr. 163. Miete F Nr. 13.
**Schach dem König**
Operette nach H. A. Schaufert und P. Harms. Musik v. Walter W. Goetze
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

MARCHIVUM